

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für totale Anzeigen im „Wochenmarkt“ und „Heimliche Anzeigen“ in einheitlicher Spalten; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen totalen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausserordentlichen Anzeigen. — Für die totale Rahmen; 2 Pf. für ausserordentliche Rahmen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, entsprechend, nach folgender Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbefristeter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Einreichungs-Fristen: Für die Herbst-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Sommer-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anfragen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

58. Jahrgang.

1. 23catt.

— Anjang Februari. —

Eine weit kräftigere Unterstützung der wirklichen Interessen des Handwerks ist auf genossenschaftlichem Wege zu erwarten, der ja glücklicherweise endlich auch den den kleinen Geschäftseigenen immer mehr eingeschlagen wird; besonders wenn diese Bestrebungen gefördert werden von zweckentsprechenden Maßregeln der Behörden, die darauf gerichtet sind, große Aufträge nicht nur den kapitalstarken Unternehmern, sondern auch den Handwerker-Genossenschaften zu überweisen. So hat jetzt Staatssekretär Kracitz die Oberpostdirektionen angeregt, den Zusammenschluß einzelner Handwerker zur gemeinsamen Übernahme größerer Arbeiten für die Post zu fördern. Auch andere Staatsbehörden haben bereits wiederholt ähnliche Versuche gemacht, fanden dabei jedoch nicht immer das genügende Verständniß in Handwerkerkreisen, so daß sie schließlich, um einer ordnungsgemäßen Ausführung der Aufträge sicher zu sein, doch wieder auf die Großindustrie zurückgreifen mußten. Es soll in dieser Beziehung aller-

Mehr sozialpolitischen Erfolg darf man von einem dem Reichstag in nächster Zeit zugehenden Gesetzentwurf über die Stellenvermittlung erwarten, der den Auswüchsen des Vermittlergewerbes zu Weibe geht. Das Gesetz soll den Begriff „Stellenvermittler“ festlegen und alle Vermittler unter das Gesetz stellen, die Gebühren bestimmen und das ganze Gewerbe konzessionspflichtig machen. Im Preussischen Abgeordnetenhanse hat die freisinnige Fraktionsgemeinschaft einen Antrag eingebracht, nach dem die Regierung bis zur nächstjährigen Staatsberatung einen Bericht über den Stand der Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises in Preußen geben soll. Weiter wird von der Regierung verlangt, sie solle die Bestrebungen zur Ausdehnung des allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweises von den Großstädten auf die kleinen

Städte und das flache Land fördern. Es soll das geschehen durch die Organisation von öffentlichen, an keine einseitige Berufsorganisation, weder der Unternehmer noch der Arbeiter, angeschlossenen Arbeitsnachweisverbänden. Hiermit sind die ersten geschlichen Schritte eingeleitet, um der Bewegung zum öffentlich-paritätischen Arbeitsnachweis einen starken Rückhalt zu geben. Der Entwurf zu einem Arbeits-sam m e r g e s e h b e s c h ä f t i g t gegenwärtig den Bundesrat. Wie bekannt wird, sollen die Kammern auf Anfordern bei dem Abschlusse von Tarifverträgen mitwirken; sie können Umfragen über gewerbliche und allgemeine wirtschaftliche Verhältnisse veranstalten und gleichfalls die paritätischen Arbeitsnachweise fördern. Über die geplante Reform unseres Versicherungswesens wird mitgeteilt, die Regierung habe jetzt auf die Zusammenlegung der einzelnen großen Versicherungszweige verzichtet und ebenso auf manche besonders von den Berufsgenossenschaften angegriffene Bestimmungen. Die Pensionsversicherung der Privatbeamten steht jedoch noch im weiten Felde, wie aus den jüngsten Reichstagsverhandlungen über sie zu schließen ist. Als ein erfreuliches Zeichen kann man es betrachten, daß im letzten Jahre auch in Baden der Bierverbrauch so stark zurückging, daß fast eine halbe Million Biersteuer weniger gezahlt wurde. Der Verlust des Steuerfiskus kommt beim Rückgang des Alkoholismus dem Allgemeinheitwohl um das Zehnfache zugute.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz und Prinzessin Heinrich werden die Reise nach England voranschickend am Montagabend antreten und zwar unter Benützung des Schnellzuges Hamburg-Cöln-Bispingen, wo das Prinzenpaar Dienstagmorgen durch den deutschen Gesandten im Haag begrüßt werden wird. Die Überfahrt nach Dover erfolgt mit dem Dampfer „Deutschland“.

* Zur preussischen Wahlrechtsreform. Die „Kreuzzeitung“ sucht die Wirkungen der vorgeschlagenen Änderungen des Landtagswahlrechts zu berechnen und kommt zu folgendem Ergebnis:

1. Klasse. Bisheriger Wählerbestand	293 400
a) Zuwachs infolge veränderter Massenbildung	130 000
b) " " Akademikerprivileg	100 000
c) " " Offizierprivileg, ehrenamtlicher Tätigkeit uho.	10 000
	533 400
2. Klasse. Bisheriger Bestand	1 065 200
a) Zuwachs infolge veränderter Massenbildung	240 000
b) " " Akademikerprivileg	40 000
c) " " Einjährigprivileg	100 000
d) " " Heilberufungsschein	80 000
e) " aus anderen Gründen	10 000
	1 515 200

Von dieser Zahl sind abzurechnen die unter a und b aufgeführten Wähler, die aus der zweiten in die erste Klasse aufgestiegen sind. Within würde die erste Klasse künftig rund $580\,000 = 7$ v. S. (bisher 3,8 v. S.) und die zweite rund $1\,300\,000 = 17$ v. S. (bisher 13,8 v. S.) Wähler zählen. (Unter Zugrundelegung einer Gesamtzahlwählerschaft von 7 600 000 Köpfen, wie bei der letzten Wahl.) Ungefähr würden also etwa 240 000

Copyright reserved.

(Aus dem Liebesleben der Großstadt.)

Von Hermann Siemsl.

Boccaccio, den lachenden Klassiker der Renaissance, hat Leipzigs bishere Inquisition auf den Scheiterhaufen geworfen; das Gericht hat den Decamerone als unsittliches Buch verboten. Man wird daran in helleren Zeiten sein Vergnügen haben. Man wird dem Staatsanwalt und den Richtern von Leipzig, die in ahnungsloser und erbitterter Feindschaft die goldene Fabelquelle Shakespeares für ein Zauberkunststück hielten, historische Ehrenplätze anweisen neben dem Papst Sixtus XI. Der hat am 30. November 1683 den Ehefrauen und Mädchen der Christenheit feierlich befohlen, „die Brust bis zum Hals hinaus zu bedecken und zwar mit einem dichten, ja nicht durchsichtigen Stoffe“. Ungehobene Frauen — hieß es in der Enzyklika des Sixtus — die fernerhin ein teuflisches Decolleté sollten sehen lassen, seien dem Kirchenbanne verfallen, den kein Priester, nur der Papst selbst würde lösen können.

Gegen die Schönheit und Heiterkeit der Renaissance, gegen die naive Gesundheit eines glücklicheren Zeitalters eifern unsere Staatsanwaltschaften und frommen Apostel. Wie sehr verkennen sie die schwärzenden Übel unsrer Gegenwart. Ach, hätten wir — wir im nebligen Norden, wir im Bagno der Großstadt — nur ein wenig Heiligkeit und Wärme von der Sonne Italiens! Wäre nur hiesig in der Hölle und Hier der tägliche Daseinskampfes verbohrenden Menschenmassen die Anmut der Seele nicht verloren gegangen! Glücklichere Menschen sind sittlichere Menschen, Ihre Leidenschaften mögen wild und tödlich sein; ihr Spiel der Sinne mag bewegene Seelen suchen; nicht feindlich getrennt vom Herzen

der Natur, zieht ihr Dasein in der Tragödie wie in der Komödie des Lebens eine Töchte Bahn. Nichts törichter, als die Fenster der modernen Mietskasernen verschließen zu wollen gegen die freie Luft, die ferne Blüthengrüße bringt. Wenn sittenrichterliche Eiferer die sinnenscharfe Kunst, die Grazie und die Natürlichkeit des Boccaccio verpönnen, was wird wohl an die Stelle der verbotenen Bücher treten? Traktatlein? Die Bibel? O, es gibt gut-christliche Jugend- und Volksbücher, die weit schlimmer wirken als das freieste Kunstwerk. Die unter der Patronanz des Klerus massenhaft verbreiteten frommen Händergeschichten eines Karl May haben unzählige Gehirne vergiftet.

Das Grundübel, an dem die Tausende von überzähligen Großstadtmenschen leiden, ist nicht ästhetischer, nicht moralischer, ist wirtschaftlicher Natur. Die Not, das Elend sind an sich unmoralisch. Die Anklage freilich hat sich in den meisten Fällen nicht gegen den Notleidenden zu richten. Seine Armut — nicht bloß an körperlichen, vielmehr auch an Sittern der geistigen Kultur, die die Grundlage einer höheren Moral bilden — seine Armut haben die Besitzer von Macht und Reichtum zu verantworten. Aber die meisten von ihnen tragen solche schwere Verantwortung mitteillos auf leichten Achseln.

Mitleid mit den Verkommenen, nicht Zorn, nicht Gier nach Strafe müßte den Nachdenklichen ergreifen, der von den Zuständen im Berliner Asyl für jugendliche erfuhr. Ein Schriftsteller hat, dem älteren Beispiele Hermann Heyermans folgend, in Bettlerverkleidung Nächte an dieser Stätte des Unraths, des Elends und des Lasters verbracht, und seine eusepiischen Beobachtungen in einem heiligen Montagsblatte veröffentlicht. Es genüge hier die Andeutung von Tathachen, deren zünftige Schenkstatt in kein Ausdrucks des Elends erreicht. Dieser Zustand scheint in den Schlafstätten der armen Jungen so schrankenlos zu herrschen, daß jedem arglosen Fürsicht, das die harte Not unter das öffentliche Obdach treibt, Gefahr droht. Halbe Kinder sind's . . . Da

Herz frampft sich . . . Mit der besseren Aufsicht, die ja nun wohl eingesetzt werden wird, können die Ursachen doch nicht erstickt werden, aus deren Tiefe die Nachschatten der Grechtheit entstehen.

Die Selbstmorde sehr jugendlicher Liebespaare häufen sich in den letzten Monaten unheimlich. Hier ein neunzehnjähriger Bursche. Dort ein sechzehnjähriges Mädchen . . . Die Unglückschronik der Berliner Blätter erzählte fast täglich von solchen Unfällen. Als wäre eine neue Werther-Seuche ausgebrochen! Aber Berlin war niemals die Stadt der Empfindsamkeit. Auch die Verliebten folgen hier nicht dem Wellenschmerz zu unbekannten Ufern der Sehnsucht. Das diese jungen Paare aus ihrer warmen Liebe in den Tod treibt, ist zumeist die ausichtslose materielle Lage. Freilich, schwachmütig sind die Notstandsfinder geworden! Von der Härtesten der Leidenschaften blieb ihnen im Grau und Grau der großen Stadt nichts weiter als ein gemeinsames Sterben-Wollen . . .

Die zahllosen Selbstmorde von Liebespaaren haben ein tragikomisches zeitgeschichtliches Document hervorgerufen. Ein Document wahrhaftig, das der künftige Kulturhistoriker beachten wird. In ihrem Verbandsorgan richteten die Berliner Hotelbesitzer im vollen Ernst an alle unglücklichen Liebenden die herzlichste Bitte, sich zur Ausführung der Selbstmorde andere Orte und nicht die Gasthofzimmer zu wählen, denn den Wirtin erwüschte aus solchen Katastrophen ein unverdienter Schaden. Ob die Verzweifeltsten diese bewegliche Vorstellung erhören, ob sie, die ihre Rechnung mit dem Himmel abschlossen, die Rechnung des Herrn Hoteliers abschließend berücksichtigen werden . . . ?

Wer für den Zukunfts-Chronisten sammelt, findet tatsächlich überall Stoff aus der Straße. Auch in der Friedrichstraße. Die ist durch den großen Nacht-Korso der Buntkünstler (mit allen mephistischen Begleitererscheinungen) weltbekannt. Aber ein Gerichtsurteil hat sie jüngst rehabilitiert. Ein junges Mädchen, eine Braut, sollte von Berlin nach

Wähler aus der zweiten in die erste und 450 000 aus der dritten in die zweite aufsteigen. Die Rechnung kann natürlich auf Zurechnung keinen Anspruch machen, am wenigsten die weitere Schlussfolgerung, daß durchschnittlich die Einkommen über 3000 M. in die erste, von 1501 bis 3000 M. in die zweite Klasse kommen würden. Infolge der Verschiedenartigkeit der „Privilegierungen“ würde die Mischung vielmehr eine ganz andere werden.

* Die Freisinnigen und die Wahlrechtsreform. Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei erhob schärfsten Protest gegen die dem preussischen Landtag unterbreitete Wahlrechtsvorlage. „Die in dem Entwurf vorgesehene ungerechte Privilegierung eines seiner Berufs-freie, die Beibehaltung der Dreiklassenwahl, die Aufrechterhaltung der völlig veralteten Wahlkreiseinteilung und besonders die Verweigerung der geheimen Stimmabgabe sind, so heißt es in der gefaßten Entschließung, so schwerwiegende Mängel, daß dagegen die Einführung der direkten Wahl nicht ins Gewicht fällt. Die Regierungsvorläge sind nur Flickwerk und Strohwerk und haben offensichtlich nur den Zweck, unter dem Anschein von Verbesserungen das durch und durch ungerechte Wahlsystem zu erhalten und damit die Herrschaft des agrarischen Junkertums in Preußen auch ferner zu sichern.“

* Die Madrider Botschaft. Der wichtige Posten, den Graf Tattenbach bekleidete, dürfte nicht allzulange interimistisch verwaltet werden. Das Ableben des Botschafters wird daher wahrscheinlich in naher Zeit zu einer Reihe von Besprechungen in den Botschafts- und Gesandtenposten Anlaß geben. Die Überführung der Leiche des Grafen Tattenbach nach Deutschland wird später erfolgen. Prinz Reuß übernimmt vorläufig die Leitung der Botschaft.

* Die neue Statue für das Achilleion. Am 23. März dieses Jahres findet, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Korfu berichtet wird, im Parke des Achilleion in Gegenwart des Kaisers die Aufstellung und Einweihung des neuen Achilleiondenkmals statt. Matrosen einiger deutschen Kriegsschiffe, die zu jener Zeit vor Korfu landen, werden die Ehrenwache stellen.

NV. Politische Ausbildungskurse. Schon seit zwei Jahren veranstaltet der Nationalverein für das liberale Deutschland alljährlich um die Osterzeit politische Ausbildungskurse in Frankfurt a. M., deren hohe Bedeutung für die Vertiefung des politischen Wissens und freideutschen Gedankens immer mehr Anerkennung und Beachtung findet. Die Kurse sollen einen Kreis von Liberalen beiderlei Geschlechts und aller Berufsstände auf eine Woche zu einer intensiv arbeitenden Lerngemeinschaft vereinigen, um politisches Wissen zu fördern und den Gedanken der liberalen Einigung zu vertiefen. Darum sollen solche, die eine Einführung in die Probleme des öffentlichen Lebens wünschen, in gleichem Maße herangezogen werden. Die Wahl der Lehrkräfte ist auf bekannte Führer der verschiedenen politischen und kulturpolitischen Lager gefallen und bietet die Garantie, daß nicht die Politik des Tages, sondern die Grundlagen der Politik im Zentrum der Arbeit stehen werden.

Ihre Mitwirkung haben zugesagt neben anderen die Herren Hegler, M. d. M. (Agrarpolitik), Prof. H. Schilling (Nationalitätsproblem und Liberalismus), Prof. Stein (Sozialismus), Stadtrat Dr. Hiesch (Kommunale Sozialpolitik), Rechtsanwalt Dr. Ragenwieser (Deutsche Verfassungsfrage), Parteisekretär Fischer (Organisationskunde). Die Kurse finden vom 29. März bis 2. April 1910 statt. Kursbeitrag beträgt pro Person 15 M. Für Kinderermäßigung sind Aufschüsse auf einen Stipendienfonds vorgesehen. — Politische Bildung, Kenntnis der sozialen, wirtschaftlichen und kulturpolitischen Grundbegriffe ist eine der wichtigsten Voraussetzungen frucht-

licher Heimat fahren. Sie läufte den Bräutigam, schrie auf der Straße um und amüsierte sich nachts auf der Friedrichstraßen-Promenade. Der Nachweis des Bräutigams, der auf Zurückgabe des Brauttrings und der Geschenke klagte, vermochte ihr nicht weiter als über das Straßensplaster zu folgen. Das war dem Richter nicht weit genug. Er erkannte, daß der Nachtwandel in der Friedrichstraße einen bedenklichen Lebenswandel des jungen Mädchens noch nicht sicherstellte.

Befolge Formen die kühne Grotti, die in Italien Tizians Venus und den Decamerone des Boccaccio schuf, im Dunkel von Berlin amüsiert, Giampietros Erlebnis zeigt es wieder. Den vornehmen Kreisen der Gesellschaft gehört die Dame an, die als anonyme Briefschreiberin verhaftet wurde. Aber das waren nicht anonyme Briefe, wie sie in der kleinen wie in der großen Stadt aufplättern. Das waren Lydbibomben, — nein, Mißführer, die der Schauspieler Giampietro dem Polizeikommissar zu zeigen sich lange schämte. Und nicht genug an dem: Postpalette mit schamlosen und überaus bedrückendem Inhalt flogen dem Künstler ins Haus. Seit Jahr und Tag. Al das ist noch nicht so merkwürdig wie das Motiv der Skopronomanin: aus heißer, unerwidelter Liebesleidenschaft warf die vornehme Dame ihre Schmutzplumpen dem Schauspieler an den Kopf. . . . Sie ist femme du monde, wohnt im eleganten Westen, stand fortwährend mit dem Künstler und seiner Gattin in freundschaftlichem Verkehr und hat zwei Kinder. . . .

Von solcher Art Liebe hat der unmoralische Boccaccio sich nichts träumen lassen. Aber an die ungleichen Schicksale kühner liebender Männer und unheilbringender Frauen; an den heißen Brand der Sinne; an Mord und Totschlag der Männer und die — Wiederverheiratung der Frauen, an Dinge also, von denen gar manche Renaissance-Romelle des Boccaccio erzählt, erinnert das Nachspiel der Tragödie von Alfenstein. Frau v. Schönebeck, deren Gatte von ihrem Geliebten erschossen wurde, deren Geliebter in der Untersuchungsphase sich selbst tötete, hat sich vor kurzem in London wieder verheiratet. Noch schwelt gegen sie das Verhängnis wegen Mordes. Und jetzt tritt sie in dem Berliner Mittagsblatt vor die Öffentlichkeit und spricht mit einem Freimut, der höchst ungewöhnlich ist, über ihre eigene Vergangenheit. Sie enthüllt ihr Liebesleben, das jenseits der gesetzlichen Schranken blühte. Sie verschmäht Verleumdungen. Schwachmütig und feig verhält sie diese Frau nicht! Die Mordtat ihres

hazer politischer Zukunftsbildung. Zentrum und Sozialdemokratie haben diesem Bedürfnis längst Rechnung getragen und regelmäßige Bildungskurse für ihre Parteigenossen eingerichtet. Der Nationalverein will das gleiche für die liberalen Kreise leisten; durch die früheren Kurse wurde Teilnehmern und Augenzeugen bewiesen, daß dies in vollem Maße erreicht wurde. Alle freideutschen Geistesmenschen werden zur Teilnahme eingeladen. Interessanten werden gebeten, sich möglichst umgehend mit genauer Angabe der Adresse entweder an Herrn Hans Raler, Frankfurt a. M., Hochstraße 8, oder Nationalverein München, Herzog-Max-Strasse 4/3, zu wenden.

* Die Verhandlungen des preussischen Landesökonomie-kollegiums beschäftigten sich am zweiten Tage zunächst mit dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammern. An diesen Bericht schloß sich eine lebhafte Erörterung. Ministerialdirektor Küster machte Mitteilung über vorgekommene Fälle von Maul- und Klauenseuche. Freiherr v. Wangenheim wünschte, daß die Sperre gegen die Schweiz aufrecht erhalten wird. Der Redner empfahl, jetzt, wo durch die neue Spiritusgesetzgebung viele Abfälle überflüssig werden, sich auf die Mast-schweine zu legen. Ministerialdirektor Dr. Thiel wies auf die Schwierigkeiten für die Preisrichter bei der Verteilung des Viehes hin. Nachdem ein Antrag Hartmanns-Rubde auf Vornahme jährlicher Viehschätzungen angenommen worden war, berichtete Landrat v. Groote-Rheinbach über Weinobst und Gartenbau. Landrat Freiherr v. Redebur-Grolage berichtete über Vorkorkwirtschaft und wies auf die Notwendigkeit der Aufforstung des bäuerlichen Privatwaldes hin. In der lebhafte Erörterung bezeichnete es Freiherr von Althaus als eine Schmach für Deutschland, daß wir noch so viele Schländerereien besitzen. Ein Antrag, monach, das Landesökonomiekollegium den Minister bittet, erhöhte und der Bedeutung der Sache entsprechende Mittel bereitzustellen zur wirksamen Förderung von Aufforstungen und zur Verbesserung bäuerlichen Privatwaldes, wurde angenommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Beziehungen zu Rußland.

Zur Frage der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Wien und Petersburg schreibt die „Politische Korrespondenz“: Bei dem vertraulichen Charakter der zu diesem Zwecke eingeleiteten Besprechungen, die einen normalen Verlauf nehmen und sich befriedigend zu entwickeln scheinen, können Nachrichten, die bereits in dem gegenwärtigen Zeitpunkt über Einzelheiten dieser Aktion verbreitet werden, keinen Anspruch auf Authentizität erheben. Es kann um so mehr empfohlen werden, den Ergebnissen der schwebenden diplomatischen Verhandlungen geduldig entgegenzusehen, als zu erwarten ist, daß die Öffentlichkeit in dem Augenblick, wo dieser Meinungsaustausch zum Abschluß gekommen sein wird, durch völlig beglaubigte Mitteilungen ausreichende Aufklärung erhalten wird.

Prinz Miguel von Braganza's lekte skandalöse Finanzkalamitäten haben seine ohnehin schon erschlaffte Stellung bei Hofe und in der Wiener Aristokratischen Gesellschaft den Rest gegeben. Es wurde dem Prinzen bedeutet, daß er, ehe seine Schulden bezahlt sind, nicht nach Österreich kommen und wenn die Skandale noch lange andauern, er überhaupt nicht mehr zurückkehren dürfe. Die Gesamtsumme seiner Schulden beträgt 4 Millionen Mark.

Rußland.

Der Zar fährt unerkannt durch Petersburg.

Der Zar verbrachte den Donnerstagmittag in Petersburg im Anichkoff-Palais bei der Zarin. Mutter und fuhr darauf vom Winter-Palais den Newski-Prospekt entlang ohne jede Begleitung und Schutzwache. Er sah ausgezeichnet aus und erschien in bester Laune. Die wenigsten erkannten ihn in seiner bescheidenen Uniform als Garde-Oberst. Der Zar

unglücklichen Geliebten aber, des Hauptmanns v. Goben, erscheint in dieser Beleuchtung als ein Fatum, das über eine übermächtige, bis ins Mannesalter aufgesparte Leidenschaft verhängt war. Hier bietet sich eine wahre persönliche Tragödie dem psychologischen Dichter: die Tragödie des Mannes, der Kind und Niemand zugleich war und in kindlichem Heroismus zum Menschmörder aus Liebe wurde, während die Frau, wie sie heute sagt, „niemals daran dachte, den Geliebten zu heiraten“. . . . Sie sagt es zu ihrer Verteidigung gegen die hochmögliche Anklage; aber man darf daran glauben, daß sie — wie jene Helena — am vergessenen Wunde unschuldig ist. . . .

Aus Kunst und Leben.

Inf. Der überfahrene Elefant. In der Provinz Kaschmir in Indien hat sich, wie man aus London schreibt, ein sonderbares Eisenbahnunglück abgespielt, wohl eines der sonderbarsten, welches sich je ereignet hat. Die Linie, um welche es sich in dem vorliegenden Falle handelt, wurde erst vor zwei Jahren fertiggestellt und führt durch ein Gebiet, welches eigentlich noch wenig kultiviert ist und das durch seinen Wildreichtum zu den gefährlichsten Jagdgebieten in ganz Indien gehört. Es finden sich unter anderem in jenem Teile der Provinz Kaschmir auch noch Elefanten vor; freilich ist ihre Zahl durch die unaufhörlichen Jagden, welche vor allem von englischen Jägern angestellt werden, stark vermindert worden. Trotzdem kommt es noch vor, daß man dort sogar Herden der riesigen Dickhäuter findet. Und es hat sich sogar bereits einige Male ereignet, daß man solche Elefantenherden vom fahrenden Zuge aus in der Ferne beobachtet konnte, doch niemals jedoch wagten sich die Tiere in die Nähe der Schienen. Vor einiger Zeit dagegen kam es zu einem plötzlichen und ganz unerwarteten Rencontre zwischen der Eisenbahnlokomotive und dem Elefanten, ein Zusammenstoß, über den ein Augenzeuge in einem Londoner Blatte folgendermaßen erzählt: „Wir waren gerade von der letzten Station Rawil-sar weggefahren und mochten uns etwa bereits seit einer Stunde auf freier Strecke befinden, rechts und links befanden sich verstreute Bambusgebüsche, die Gegend war etwas hügelig, allein der Bahndamm so erhöht, daß man etwa 2 bis 3 Kilometer im Umkreise blicken konnte. Der Zug hatte eine Geschwindigkeit von mindestens 85 Kilometer pro Stunde, als er plötzlich die Fahrt verlangsamte und scheinbar ohne Grund stehen blieb. Die Reisenden, die nicht wußten, was geschehen war, sprangen

amüsierte sich über die vielen, die ihn anstarrten, aber nicht erkannten und ohne Gruß vorübergingen. Die Fahrt bildete gestern das allgemeine Gesprächsthema.

Frankreich.

Das Kriegsbudget.

Bei der fortgesetzten Beratung des Kriegsbudgets durch die Deputiertenkammer führte der Berichterstatter Clémentel aus: Die Vermehrung der Ausgaben des Kriegsbudgets habe ihre Gründe in der Reorganisation der Artillerie, in den Prämien der Kapitulanten, in der Verbesserung der Kost, in der Erhöhung der Gehälter der subalternen Offiziere um eine neue, in dem Budget für 1910 erscheinende Ausgabe von 500 000 Frank betreffe die Luftschiff-fahrt. Man brauche sich — so führte der Bericht-erstatter weiter aus — wegen der zurzeit bestehenden ungleichen Überlegenheit der deutschen Luftflotte nicht übermäßig zu beunruhigen. Diese Überlegenheit werde rasch vorbei sein, wenn Frankreich es verstehe, sich an die Arbeit zu machen und dabei die zweifache Klippe der Trägheit und des vorzeitigen Baues vermeide und seine Bestrebungen sowohl auf Luftschiffe wie auf Flug-maschinen erstrecke.

England.

Von konservativen Blättern wird erklärt, das Kabinett sei hinsichtlich der Pläne geistlos. Die liberale „Daily Chronicle“ bezeichnet die Gerüchte von einer Spaltung für unrichtig, doch meinen ebenfalls die liberalen „Daily News“, es herrsche der bestimmte Eindruck, daß dem Kabinett eine Krise von gewissem Ernste gegenüberstehe.

Der Führer der irischen Partei, Redmond, hielt hier gestern eine bemerkenswerte Rede, in der er daran erinnerte, daß Ministerpräsident Asquith feierlich versichert habe, daß er nicht länger Minister bleiben werde, wenn die Rechte des Oberhauses nicht eingeschränkt würden. Redmond erklärte, daß dies die erste Arbeit Asquiths im neuen Parlament sein müsse. Wenn er dies nicht täte, könne er auf die irische Partei im neuen Parlament bei der Budget-Beratung nicht rechnen, und die Irländer würden bestimmt gegen das Budget stimmen. Die Irländer würden nicht zugeben, daß man erst das Budget diskutiere und dann erst die Frage der Rechte des Oberhauses berate.

Die Verhandlungen des Einigungsausschusses für den Kohlenbergbau von Süd-Wales sind auf vierzehn Tage vertagt worden. Die Lage ist ernst.

Niederlande.

Eine Sympathieerklärung für den deutschen Kaiser.

In der Kammer wurde die Debatte über den angeblich vom deutschen Kaiser an die Königin gerichteten Brief fortgesetzt, der die Drohung enthalte, daß der deutsche Kaiser mühe niederländisches Gebiet besetzen, wenn nicht die Niederlande ihre Verteidigungsmittel gegen England instand setzen würden. Der Minister des Äußern erklärte kategorisch unter Berufung auf seine ministerielle Verantwortlichkeit, die Königin habe niemals einen solchen Brief, noch ein Telegramm, noch eine Note, noch irgend ein anderes Schriftstück, betreffend die Verteidigungsmittel gegen England, erhalten, sie habe niemals eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser über dieses Thema gehabt und niemals sei jemand im Auftrag des deutschen Kaisers an die Königin herangetreten, um hierüber zu sprechen. Der Minister schloß seine Ausführungen mit

aus den Coups und man lief vorne zur Lokomotive. Da bot sich ein seltsamer Anblick dar. In einer Distanz von 500 Schritten verperrte eine Elefantenherde, die mindestens 25 Tiere zählte, die Straße, die schwarzen Rösser starrten schweigend uns entgegen, sie rührten sich nicht, sondern hoben nur manchmal wie drohend die Rüssel. Da war guter Rat teuer. Was sollte geschehen? So ohne weiteres gegen die Elefanten loszufahren, ging doch nicht an, denn ein Zusammenstoß mit den ausgewachsenen Riesen wäre auch für den Eisenbahnzug sicherlich nicht ohne Folgen verlaufen, und fuhr der Zug langsam gegen die Herde los, so mußte man gewärtig sein, daß die Tiere bei der drohenden Stellung, die sie einnahmen, gegen die Waggonen losgehen würden, was gleichfalls nicht gefahrlos war, da 25 wütende Elefanten sehr wohl imstande sind, einen Eisenbahnzug mit samt den Passagieren gründlich zu demolieren. Es blieb nichts anderes übrig, als gegen die Herde, die bereits begann, in bedrohliche Nähe langsam vorzurücken, das Feuer zu eröffnen, mit Gewehren waren ja alle versehen. Tatsächlich hatten schon die ersten Schüsse die Wirkung, daß der größte Teil der Herde langsam kehrt machte und rechts und links in dem hohen Bambusgestrüpp verschwand. Nur ein Tier, augenscheinlich der älteste und stärkste der Herde, wich und wankte nicht, obgleich die Kugeln nur so um es hin pfiffen. Da der Zug eine längere Versäumnis unmöglich vertragen konnte, das Hindernis sich jedoch nicht aus dem Wege räumen ließ, so beschloß man nach längerer Debatte endlich doch das Wagnis, gegen den Riesen loszufahren. Der Zug bewegte sich zuerst eine Strecke weiter zurück, nahm gewissermaßen einen Anlauf und fuhr dann mit voller Geschwindigkeit gegen den Elefanten. Wir beugten uns alle aus den Fenstern und harrierten der Dinge, die da kommen sollten. Der Elefant wich wahrhaftig nicht. Da, plötzlich ein Rud — ein Stoß, den wir alle verspürten, allein der Zug sauste weiter und man sah, wie der Elefant von der Sicherung der Lokomotive zur rechten Seite im Bogen, allerdings infolge seiner Schwere nur einige Meter weit, fortgeschleudert wurde und als blutige zerquetschte Masse tot liegen blieb. Hoffentlich dient sein trauriges Schicksal seinen Stammesgenossen nunmehr als Warnung.“

Theater und Literatur.

Harry Walden sollte bei den diesjährigen Mafestspielen in Wiesbaden mitwirken, die Verhandlungen haben sich jedoch zerschlagen.

-r. Viehtrieb a. Hs., 10. Februar. Bei einem Vergleich d. Angaben in den amtlichen Verwaltungsberichte für 1898 und 1905/06 ergeben sich recht bemerkenswerte Tats. über die Entwicklung Viehtriebs innerhalb eines Zeitraums von 10 Jahren. Es stieg die Bevölkerungsziffer von 13 493 a. 21 102, d. i. eine Zunahme von ca. 57 Proz. Die Veranlagung zur Einkommensteuer ergab 1898 96 577 M., 1905 dagegen 211 820 M., was eine Steigerung von ca. 119 Proz. bedeutet. Der Ertrag der indirekten Steuern stieg von 72 741.98 M. a. 188 108.41 M. = 87 Proz., davon zeigten die Verbrauchssteuern (Alkohol und Schlachtgebühren) eine Zunahme von 49 868.99 I. auf 65 658.22 M. = 49.3 Proz. An Schlachtgebühren gingen 1898 9639 M., 1905 14 587.60 M., ein, was eine Steigerung v. 50 Proz. ergibt. Die Alkoholeinnahmen für Fleisck betrugen 1898 1935.04 M., 1905 3056.31 M., Steigerung 590 Proz. Ein merkwürdiger Rückgang zeigen der Konsum von Wein u. der Ertrag der Alkohol-Abfindungen. Trotz gestiegener Bevölkerungsziffer, Zugang aufstiehrter Familien in den Altkl. bieten, besserer Lebenshaltung im allgemeinen, Zunahme

Berichtigungen. Hebung des Fremdenverkehrs usw. brachte die Weinsteuern 1908 nur 4239.31 M. gegen 7748.98 M. in 1905, was einer Verringerung des Verbrauchs um 45 Proz. gleichkam. An Kaffe-Abfindungen gingen 1898 7941.95 M., 1905 6278 M. ein. Diese Zahlen bedürfen entschieden einer Aufklärung! Der Bierkonsum erbrachte 1898 11585.80 M., 1908 24287.81 M. Steuerertrag, gleich 110 Proz. mehr (im letzten Jahr ist wieder ein starker Rückgang des Bierverbrauchs zu verzeichnen gewesen). Die Branntwein-Abgabe brachte 1898 4035.76 M., 1908 4799.56 M., oder 17 Proz. mehr. Der Konsum von Branntwein ist im Gemeindebezirk Wiesbaden also relativ zurückgegangen. Der Zuschuß zur Polizeiverwaltung betrug 1898 25 012.24 M., 1908 85 070.93 M., die Gesamtausgaben der Polizeiverwaltung beliefen sich 1898 auf 35 865.01 M., gegen 109 833.16 M. in 1908, mithin Steigerung: a) des Aufwandes 240 Proz., b) der Ausgaben 205 Proz. Die Schulverwaltung erforderte 1898 91 417.17 M., 1908 267 422.32 M. Zuschuß = 183 Proz. mehr. In dieser Steigerung sind die Volksschulen wie folgt beteiligt: Ausgaben 1898 88 726.22 M., 1908 259 564 M. 96 M., Erhöhung 200 Proz. Die Schülerzahl liegt in familiären Volksschulen von 1764 auf 2033, gleich ca. 66 Proz. An Schulfürsorge wurden 1898 769, 1908 1053 bezahlt (mehr 37 Proz.), an Polizeifürsorge 1898 1452 gegen 3327 in 1908 (mehr 130 Proz.). Die Frequenz der Mädchenmittelschule stieg seit der Neuorganisation 1898 bis zum letzten Berichtsjahr um ca. 46 Proz., der Zuschuß der Stadt zu dieser Schule von 9655.33 M. auf 17 154.47 M., gleich 78 Proz. Die Schulden der Stadt endlich stiegen von 1 298 208.25 M. auf 4 828 488.50 M., das sind in 10 Jahren mehr 8530 283.24 M. oder 272 Proz. Die Verzinsung und Amortisation dieser Summe erfordert im laufenden Etatsjahr 296 057.63 M.

Nassauische Nachrichten.

Taubstumme als Schauspieler.

a. Aus Nied., 10. Februar, schreibt man uns: Am nächsten Sonntag wird hier in der „Waldlust“ ein eigentliches Fest gefeiert. Hier besteht ein „Taubstummenverein“, dem viele Leidensgenossen aus der Nachbarschaft angehören. Dieser Verein veranstaltet ein Konzert mit Theater zum Besten seiner Unterstützungsfälle. Pfarrer Hofmayer aus Offenbach a. M. hat die Feste übernommen und der hiesige evangelische Kirchenchor, sowie der Gesangsverein „Thalia“ werden mitwirken. Ferner wird auftreten der „Taubstummensportklub“ aus Frankfurt. Das Theaterstück wird von dem hiesigen „Taubstummenverein“ aufgeführt. Seit einiger Zeit haben die Taubstummen durch den evangelischen Pfarrer Schmidborn von hier von Zeit zu Zeit besondere Gottesdienste.

Aus der Umgebung.

Selbstmord eines Unteroffiziers.

Mainz, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der 23jährige Unteroffizier Hermann von der 7. Kompanie des 117. Infanterie-Regiments hat sich heute mittag in der Kaserne eine Kugel in die linke Brustseite gejagt und war sofort tot. Er war heute morgen vor der Front vom Major, weil er im Besitz eines Revolverschlüssels war, gelodet worden und erhielt drei Tage Arrest. Der Erschossene war in der Kompanie sehr beliebt.

* Mainz, 11. Februar. Rheingel: 3 m 33 cm gegen 2 m 98 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Kurpfuscherei mit — Todeserfolg.

ld. Nordhausen, 10. Februar. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach nahezu zehnjähriger Sitzung den Rentner Otto Schöne von hier, der schon seit langen Jahren im Verdacht der Kurpfuscherei stand, wegen Kurpfuscherei mit Todeserfolg zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und wegen Betruges von verbotenen Heilmitteln zu 90 M. Geldstrafe. Er hatte im vorigen Jahre durch Verabreichung von Sublimatpastillen den Tod einer hiesigen Beamtenfrau verursacht.

Ein „Erzieher“.

wb. Leipzig, 10. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des früheren Hausvaters der Wöhmschen Waise, Friedrich Wilhelm Colander, der am 30. Oktober v. J. vom Schwurgericht in Altona wegen Verleitung mehrerer Jüdischgezügelter zum Mord unter Anrechnung der wegen Körperverletzung auferlegten Gefängnisstrafe von 8 Monaten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt war, verworfen.

* Bestraftes Mitleid. Ein 30jähriger Kaufmann, der in guten Vermögensverhältnissen lebt, lebte in der Taunusanlage zu Frankfurt a. M. den 18jährigen Kellner Johann Wein kennen, der aus München zugereist war und sich stillenlos umhertrieb. Als der kaum drei Tage große Kellner dem Kaufmann seine Not klagte, gab ihm dieser aus Mitleid 5 M. und einige gute Ratschläge mit auf den Weg. Sehr überrascht war der Kaufmann, als er einige Tage später den Jungen, der seine Wohnung aufgesucht hatte, in seinem Zimmer als Hilfflehen vorfand. Um ihn loszuwerden, gab er ihm 2 M. Eines Abends gegen 1/10 Uhr klingelte es bei der Wirtin und der Kellner verlangte nach dem Kaufmann, der gerade abwesend war. Der Wirtin erklärte der Kellner, daß er im Auftrag der Polizei käme. Am folgenden Morgen laurierte Wein den Kaufmann ob und verlangte unter Drohungen weitere Gaben. Nun zeigte der Kaufmann den Kellner wegen versuchter Erpressung an, was dieser mit einer Anzeige wegen widerrechtlicher Unzucht beantwortete. Beide standen, wie die „Volkszt.“ mitteilt, vor der Frankfurter Strafkammer. Der Staatsanwalt bezeichnete den Prozeß als einen Schuß, wie ein Unschuldiger auf die Anklagebank kommen könne, und beantragte die Freisprechung des Kaufmanns, die das Gericht aussprach. Der Kellner erhielt wegen versuchter Erpressung 6 Monate Gefängnis.

Sport.

* Internationale Ausstellung für Sport und Spiel Frankfurt a. M. Die Sportkommission ist mit ihren Vorarbeiten soweit vorgeschritten, daß Termine wie Propositionen für fast alle Sportzweige definitiv festgelegt sind. Für den Concours Hippique, der in seinen einzelnen Ver-

anstaltungen auf den 28., 30., 31. Mai und 1. Juni fällt, ist bereits ein ausführliches Programm, eine kleine wohlausgestattete Broschüre, erschienen. Bei dem Concours handelt es sich um Schaukämpfe und Qualitätsprüfung von Pferden, Beurteilung von Gespannen, ferner um Weit- und Springkonkurrenzen; in der Hauptsache sind sie offen für aktive Offiziere der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee, sowie für aktive fremdländische Offiziere, die nach Deutschland kommandiert sind. Es sind aber auch Wettbewerbe eingerichtet, die für Hertenreiter, Händler und Reit-institute offen stehen; ebenso ist verschiedentlich den Damen Gelegenheit gegeben, ihre Fahrkunst zu zeigen. Das Programm für den Fußball-Wettbewerb hat ebenfalls feste Gestalt angenommen. Den Anfang macht am 21. Mai ein Kampf der Londoner Amateur-Mannschaften gegen die Kronprinzen-Mannschaft Süddeutschlands und den Schluß bildet am 23. Mai ein Kampf zwischen der Düsseldorfer und der Frankfurter Städte-Mannschaft. Dazwischen liegt der Kampf der Macburn-Rovers gegen den Londoner Fußballklub „Chelsea“ am Sonntag, den 22. Mai. Es ist für Deutschland ein Sportereignis erster Ordnung, denn es handelt sich hier um zwei bekannte englische Berufsspieler-Mannschaften, die sich jenseits des Kanals der größten Popularität erfreuen, in Deutschland aber noch vor seinem Publikum aufgetreten sind. Aus dem endgültig festgestellten Programm für Athletik sticht besonders die große internationale Amateur-Kampfkongresskonferenz vom 8. bis 11. Juli hervor. Aus Frankreich, Holland, Belgien, Österreich-Ungarn und Dänemark sind von namhaften Vertretern des Ringsports bereits Zusagen eingetroffen. Daß der Abspott auf der „Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel in der Weise zur Geltung kommt, wie man von vornherein beabsichtigt hat, steht nun ebenfalls fest; eine Reihe von sportbegeisterten Unternehmern haben sich zu einer G. m. b. H. zusammengeschlossen, um eine große Radrennbahn zu bauen, deren Länge 500 Meter beträgt. Die übrigen Sportzweige werden die bestmöglichen Termine ihrer Veranstaltungen nebst Propositionen ebenfalls in wenigen Tagen in Form von gedruckten Programmen dem Publikum zur Kenntnis bringen.

* Ringer-Herausforderungen. Wie die in Frankfurt erscheinende illustrierte Wochenzeitung „Mittelst.“ meldet, hat der bekannte Ringermeister Herr Federsen der Direktion des Ballast-Theaters in Berlin mitgeteilt, daß er sämtliche Ringer der Welt, besonders aber Jakob Koch und Heinrich Oberle, zu einem Kampfe um die Weltmeisterschaft herausfordern wolle; er sei bereit, einen Einsatz bis zum Betrag von 10 000 M. zu deponieren. — Der für die Ringkampfkongresskonferenz im hiesigen Ballhalla-Theater verpflichtete deutsche Ringer John Kobi, genannt „Abd II.“, führt jedem der an den Weltkämpfen im Berliner Etablissement „Vogelhagen“ beteiligten, der ihn werfe, 3000 M. zu, unter der Voraussetzung, daß der Kampf hier in Wiesbaden ausgetragen wird.

* Mannheimer Rennen. Die Badenia, das wertvollste Hindernisrennen Deutschlands, hat einen ausgezeichneten Nennungsabschluß gehabt, da für das mit einem Ehrenpreis und 50 000 M. ausgeschüttete Jagdrennen 71 Unterschriften abgegeben wurden. Am härtesten hat sich der französische Rennkünstler H. v. Mumm beteiligt, der nicht weniger als 9 Pferde nannte.

* Abtische Flugwoche. Der deutsche Flieger Hans Gräbe hat bis jetzt bei dem Meeting von Heliopolis vorzüglich abgelaufen: trotz der übermächtigen Konkurrenz der Franzosen hielt er sich an der Spitze. Balsan (Mériot) ist infolge einer Lähmung durch einen Windstoß verursachten Landung, bei der seine Maschine zertrümmerte, vorerst außer Konkurrenz gesetzt, infolgedessen rangiert Gräbe zunächst an zweiter Stelle beim Bewerb um den Entfernungspreis. Er hat bis jetzt 35 Kilometer in der Luft zurückgelegt, Rougier (Boisin) allerdings schon 55 Kilometer 500 Meter. Auch hinsichtlich der Geschwindigkeit hat Gräbe zu behaupten; er steht vorerst an dritter Stelle hinter Rougier und Balsan. Den täglichen Höhenpreis trug am Mittwoch mit 52 Meter der Antoinetteflieger Latbam davon. Daraus drückte mit einem Farman-Zweidecker in 4 Min. 12 Sek. den Weltrekord über 5 Kilometer.

Kleine Chronik.

Selbstmord eines Bankiers. Der Inhaber der Potsdamer Bankfirma Ulrich und Wolff, Karl Albrecht, hat sich, wie bereits erwähnt, nach Eröffnung des Konkurses über sein Geschäft und die Feststellung einer Unterbilanz von 200 000 M. in seiner Wohnung in Potsdam in der Burggrafenstraße 30 erschossen. Als sich die Kunde von dem Selbstmord des Bankiers in der Stadt verbreitete, eilten zahlreiche Kunden in das fast geräumte Geschäft, wo sich dramatische Szenen abspielten.

Tragischer Ausgang einer Hochzeitsfeier. Ein ergreifendes Drama ereignete sich in Holstensen bei Weeßen. Dort feierte der 20jährige Telegraphenaufseher Dahn mit der Tochter eines Grundbesitzers Hochzeit. Nach der Feier begab sich der junge Ehemann auf den Hof und zeigte seinem jugendlichen Schwager einen Revolver, der sich plötzlich entlud. Die Kugel traf den jungen Bauernsohn tödlich. Als der Ehemann sah, was er angerichtet hatte, erhängte er sich.

Aus dem Juge gekürzt. Aus dem Vormittagszuge Magdeburg-Stendal stürzten in der Nähe der Station Wahlwinkel zwei Kinder einer Auswandererfamilie aus einem Coupé 4. Klasse aus dem Juge. Das eine Kind wurde schwer verletzt, während das andere mit leichten Verletzungen davonkam. Der Zug hielt und die Kinder wurden in das Krankenhaus nach Stendal übergeführt.

Erdrutsch im Berner Oberland. Mittwochnacht erfolgte bei Lauterbrunnen im Berner Oberland ein großer Erdrutsch. Die Bahnlinie Lauterbrunnen-Bengen ist sehr gefährdet.

Schiffbruch. Die Fischerbarke „La de Genève“ ist bei La Rochelle mit sechs Mann Besatzung gesunken. Das Fahrzeug war seit 21. Januar überfällig.

Ein lösbarer Münzfund. In der ungarischen Stadt Szeged fand der Bauer Szabolcs Szűcs bei Grabungen im Hofe seines Hauses eine Kiste mit tausend Stück Goldtalern aus der Zeit Maria Theresias.

Brand eines Heilbades. Das bekannte große Heilbad Petrólo im Eganertal (bei Innsbruck) ist gänzlich abgebrannt. Die Kirche wurde gerettet. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Brand des Neopeler Freihafens. Der Freihafen von Neapel steht in Flammen; zahlreiche Gebäude sind zerstört und andere sind arg bedroht. Ein starker Wind befeuert die Ausbreitung des Feuers. Die Lage wird als sehr kritisch bezeichnet.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. Februar.

Am Bundesratsitz: Kriegsminister v. Heeringen. Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst werden Petitionen, die von der Kommission als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet wurden, debattelos erledigt.

Die zweite Lesung des

Militärrechts

wird hierauf bei dem Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ fortgesetzt.

Abg. Görde-Brandenburg (nat.-lib.) beantragt eine Resolution seiner Partei, in der eine Denkschrift verlangt wird über die Organisation des Militärbekleidungswezens nach dem bisherigen System und der jetzt in Anwendung begriffenen Methode, nach welcher die Militärhandwerker durch Zivilhandwerker ersetzt werden. Redner verlangt dann eine Förderung der Kleinhandwerker bei Vergebung von Arbeiten. Bei dem Einkauf von Rohmaterial müßte Hinzuziehung von Fachleuten verlangt werden.

Kriegsminister v. Heeringen: Die Frage der Einführung der Zivilhandwerker beschäftigt uns seit Jahrzehnten. Eine Denkschrift hierüber vorzulegen, bin ich gern bereit. Ich werde auch einen Versuch machen mit einem engeren Aufsichtspersonal. Wir würden uns freuen, die Herren des Reichstags im Bekleidungsamt einmal als Gäste zu sehen. Die Vorbereitung für Offiziere ist eine sorgfältige. Das Schnitzergesundheitswesen ist kaum zu vermeiden. Bisher hat es sich aber im Bekleidungsamt nicht gezeigt. Ist das aber einmal der Fall, dann wird streng dagegen vorgegangen werden.

Abg. Stöckel (Soz.): Der Resolution stimmen wir zu. Wir wollen aber nicht nur Auskunft, sondern auch eine Verbesserung im Bekleidungsamt haben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. Februar.

Die erste Beratung der Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt. — Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Abg. Herold (Zentr.): Die Vorlage findet unseren Beifall nicht. Das Wahlrechtswahlrecht bewährte sich gut; unter seiner Geltung wurden die sozialpolitischen Gesetze, der Zolltarif und die Handelsverträge geschaffen. Das Heer ist leistungsfähig, weil der Reichstag die Mittel bewilligte, welcher auch neue Einnahmequellen zur Deckung der wachsenden Ausgaben bewilligte. Wenn wir für das gleiche Wahlrecht eintreten, liegt uns der Gedanke fern, die Staatsautorität untergraben zu wollen. Umsturzbestrebungen können weniger im Parlament bekämpft werden, sondern die sozialdemokratische Gesinnung in der Bevölkerung muß hinfangehalten werden. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Wir treten für das geheime Wahlrecht nicht vom Parteistandpunkt aus ein, sondern weil es der modernen Entwicklung entspricht. Daß die Vorlage keine neue Wahlkreiseinteilung enthält, betrachten wir als einen Vorzug. (Zachen links.)

Die Verbesserungen des Entwurfs sind sehr gering und bestehen im wesentlichen in dem Ersatz des indirekten Wahlrechts durch ein direktes, sowie in der Maximierung. Sehr bedauerlich ist, daß die Vorlage nicht die geheime Wahl enthält, welche von weiten Bevölkerungsschichten seit langem gefordert wird. Schwere Bedenken haben wir gegen die Bevorzugung der Beamten und Militäranwärter, wie wir überhaupt die Kriterien, die für das Pluralwahlrecht geltend sein sollen, für verfehlt halten. Die Wahlhaltung der Drittstellung in den Stimmbezirken betrachten wir als einen Vorzug. In der Kommission werden wir versuchen, Verbesserungen an der Vorlage herbeizuführen. (Beifall im Zentrum.)

Minister des Innern v. Malke: Nachdem der Ministerpräsident den Standpunkt über die Frage der geheimen Wahl eingehend dargelegt hat, gehe ich hierauf nicht ein. Die Gründe, welche früher gegen die Einrichtung der direkten Wahl geltend gemacht wurden, liegen heute nicht mehr vor. Die indirekte Wahl beinträchtigt die politische Betätigung. Das Wahlverfahren ist hierbei höchst umständlich. Der Abg. Träger bemängelte, daß durch die Maximierung nur 1300 Wähler betroffen werden, er ließ dabei den indirekten Einfluß außer acht, welcher in dem Aufsätzen der minderbesteuerten Wähler besteht. Man erblickt in der Abweisung eine ungerechtfertigte Benachteiligung der Erwerbsstände und eine große Verhinderung des Beamtenums, sowie eine Begünstigung der Leute mit Zivilversorgungsschein. Das ist eine unzutreffende Beurteilung der ganzen Vorlage; letztere sind Leute, welche eine lange Reihe von Jahren etwas leisteten. (Zachen links, Beifall rechts.) Dasselbe gilt von den Männern in dem Ehrendienst. Gegen unsere Vorschläge wird viel eingewendet (Heiterkeit), aber es ist nicht wünschenswert, daß aus der dritten Abtheilung Intelligenz und Verständnis für das öffentliche Leben ganz verschwinden. Wir wollen den Arbeiterstand nicht in der dritten Abtheilung isolieren und die Arbeiter nicht zu minderwertigen Wählern stampeln. Alle Abteilungen sind untereinander gleich und gleich gut (Gelächter links, Zustimmung rechts.) Aus diesen und anderen praktischen Gründen warne ich überhaupt, bei Unterscheidungsmerkmalen zu weit zu gehen. Wer, wie wir, die materielle Leistung für das Staatswesen unter Berücksichtigung des realen Besitzes als Grundlage für die Abteilungsabteilung erhalten will, muß eine reichere Gliederung der Gruppen hier vorsehen. In der Kommission wird sich hoffentlich in eingehender Erörterung das Nützliche finden lassen.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.): Durch die Welt geht jetzt eine starke demokratische Strömung, zum Teil ein direkter antimonarchischer Zug. In Preußen wuchs er namentlich unter dem Einfluß des Reichstagswahlrechts. Diese Strömung erblickt in dem preussischen monarchischen Charakter des Staats ihr schwerstes Hindernis. Dieses Hindernis

Verantwortliche Redakturen für Politik u. Kunst: H. Heegerhard, Eisenheimer
 Str. 1; für Wissenschaft: H. Schulte von Thülin, Sonnenberg; für Wirtschafts-
 Nachrichten: C. Reibertz; für Allgemeine Nachrichten, aus der Umgebung
 und Verordnungen: A. Dieffenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten:
 C. Roscher; für die Ausgaben u. Kellereien: A. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der H. Schellenschen Druck- und Verlagsanstalt in Wiesbaden.

Kursbericht vom 11. Febr. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 österr. fl. i. G.	2. —
1 fl. d. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Kr.	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4. —
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12. —
1 Mk. Blo.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-Reichs-Anleihe 08	102.40
2.	D.-Reichs-Anw.	100.20
3.	D.-Reichs-Anleihe	94.15
4.	Preuss. Consols 08	95.25
5.	Pr. Schatz-Anw.	101. —
6.	Preuss. Consols	94.20
7.	Bad. Anleihe 08	95.20
8.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.90
9.	Anl. (abg.) s. fl.	94.20
10.	Anl. v. 1886 abg.	93.50
11.	Anl. v. 1892 u. 04	93.50
12.	Anl. v. 1900 kb. 05	93.50
13.	A. 1902 uk. b. 1910	93.50
14.	Anl. v. 1904 u. 1912	93.50
15.	Anl. v. 1906	93.50
16.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.40
17.	E.-B.-A. uk. b. 05	101.90
18.	E.-B.-A. uk. b. 15	102.10
19.	E.-B.-A. uk. b. 15	93.55
20.	E.-B.-A. uk. b. 15	84. —
21.	Braunschweig. Anl. Thlr.	92.20
22.	Brem. St.-A. v. 1888	92.20
23.	Anl. v. 1892, 99	92.20
24.	Anl. v. 1890, 1902	92.20
25.	Elsass-Lothr. Rente	94.50
26.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	102. —
27.	St.-Rente	94.90
28.	St.-A. amrt. 1887	93.80
29.	Anl. v. 1886	93.80
30.	Anl. v. 1886	93.80
31.	Anl. v. 1886	93.80
32.	Anl. v. 1886	93.80
33.	Anl. v. 1886	93.80
34.	Anl. v. 1886	93.80
35.	Anl. v. 1886	93.80
36.	Anl. v. 1886	93.80
37.	Anl. v. 1886	93.80
38.	Anl. v. 1886	93.80
39.	Anl. v. 1886	93.80
40.	Anl. v. 1886	93.80

b) Ausländische.

Zf.	I. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente	95.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	96.90
3.	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.50
4.	u. Herzeg. 1013	100.50
5.	u. Herzegovina	101.25
6.	Bulg. Tabak v. 1902	99.50
7.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	93.60
8.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	97.80
9.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
10.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
11.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
12.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
13.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
14.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
15.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
16.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
17.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
18.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
19.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
20.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
21.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
22.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
23.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
24.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
25.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
26.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
27.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
28.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
29.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39
30.	Österr. Land.-A. stfr. Kr.	47.39

II. Ausereuropäische.

5.	Arg. L.O. A. v. 1887 Pes.	101.
5.	abgest.	509
5.	Auss. E.-B. I. Q. 90	101.10
4 1/2	innere von 1888	102.70
4 1/2	Auss. O.-Anl. 1888	99.50
6.	von 1897	98.50
4 1/2	Chile Gold-Anl. v. 60	91.80
4 1/2	do. von 1906	101.10
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895	93.30
4.	von 1895	106.70
4 1/2	von 1893	102.63
4 1/2	von 1893	100.10
5.	Cuba St.-A. 64 Sil. A. Q.	104.50
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3 1/2	privilegirte	—
3.	garantirte	90.
4 1/2	Japan. Anl. S. II	98.30

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

4.	Japa. v. 1905	96.45
5.	Mex. am. inn. I V Pes.	101.50
5.	» cons. Aufl. 99 Stf. 2	—
5.	» Gold v. 1904 Stf. 2	95.90
3.	» cons. inn. 5000 Pes.	69.
	» 750/12500	—
5.	Tamaul. (25. mex. Z.)	100.75

Provinzial- u. Communal Obligationen.		
Zf.		in %
4.	Rheinpr. Ag. 20.21.31	101.40
3 1/2	do. » 22 u. 23	93.20
3 1/2	do. » 30	95.80
3 1/2	do. 10.12.16.24.27.29	92.60
3 1/2	do. Aug. 19. Okt. 69	—
3 1/2	do. » 25 u. k. 1910	92.60
3.	do. » 38	93.30
3.	do. » 9. 11. u. 14	87.
4.	Frankf. A. M. v. 60 u. 14	101.30
3 1/2	do. Ldt. Na. Q. (abg.)	96
3 1/2	do. » Ldt. R. (abg.)	94.
3 1/2	do. » S. v. 1886	93.80
3 1/2	do. » T. 1891	94.
3 1/2	do. » U. 93, 99	93.30
3 1/2	do. » V. 1896	94.
3 1/2	do. L. W. v. 93 u. 08	94.2
3 1/2	do. Str.-B. 1899	93.60
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I	93.50
3 1/2	do. » A. II, III	93.50
3 1/2	do. » 1906 A. I, II	93.60
3 1/2	do. » 1903	93.60
3 1/2	do. v. Bockenheim	94.10
4.	Augsb. v. 1901 u. k. 05	100.50
3 1/2	Bad.-B. v. 98. k. ab 03	100.60
3 1/2	do. » 05 » 100	92.60
3.	do. » 1886	87.10
3 1/2	Bamberg v. 1895	—
3 1/2	Berlin v. 1885-92	—
4.	Bingen v. 01 u. k. 05	—
3 1/2	do. » 07 » 12	—
3 1/2	do. » 1898	81.20
3 1/2	do. v. 05 u. k. 1910	91.30
3.	do. » 1895	—
3 1/2	Darmstadt v. 07 u. 14	—
3 1/2	do. » abg. v. 79	—
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2	do. conv. v. 01 L. H.	—
3 1/2	do. » 1897	92.10
3 1/2	do. v. 02 am. ab 07	—
3 1/2	do. v. 05 » ab 1910	—
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1905	100.70
3 1/2	do. v. 81 u. 84 ab 07	—
3 1/2	do. » 03 u. k. 03	92.0

I. Europäische.

3 1/2	do. v. 1890	93.80
3 1/2	do. v. 1891	92.
3 1/2	do. v. 1896 kb.ab.01	92.
3 1/2	do. » 1897 » 02 »	—
3 1/2	do. » 03 uk. b. 08 »	91.80
3 1/2	do. » 05 uk. b. 1910 »	91.90
4.	Heidelberg von 1901	100.50
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	100.50
3 1/2	do. » 1894 »	92.
3 1/2	do. » 1903 »	92.
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1911 »	92.
3 1/2	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03 »	92.
3 1/2	Karlsru. v. 1907 u. 1913 »	101.
3 1/2	do. » 02 uk. b. 07 »	—
3 1/2	do. » 06 (abgest.) »	—
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 03 »	92.60
3.	do. » 1885 »	90.50
3.	do. » 1889 »	90.
3.	do. » 1896 »	87.
3.	do. » 1897 »	85.
3 1/2	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	100.85
4.	do. » 1908 »	100.85
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04 »	—
4.	do. v. 1901 u. 06 »	—
3 1/2	do. v. 1886 u. 87 »	—
3 1/2	do. » 1905 »	—
3 1/2	Limburg (abg.) »	—
3 1/2	Ludwigsh. v. 1906 »	100.55
3 1/2	do. » 1896 »	91.30
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 08 »	92.20
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 09 kb.ab. 1904 »	101.
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	101.
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3 1/2	do. » L. J. v. 1884 »	—
3 1/2	do. vom 1885 u. 88 »	—
3 1/2	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3 1/2	do. vom 1894 »	—
3 1/2	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
3 1/2	do. » 1888 »	92.
3 1/2	do. » 1895 »	—
3 1/2	do. v. 1893 k. 63 »	92.
3 1/2	do. » 1904/05 »	92.10
4.	Münch. 1900 u. 10/11 »	101.
4.	do. v. 1906 u. 1912 »	101.50
4.	do. » 1907 u. 1913 »	101.50
3 1/2	do. » 03/04 u. 08/09 »	—
3 1/2	Nauheim v. 02 u. 1912 »	—
4.	Nürnberg v. 1899/01 »	100.20
4.	do. v. 1902 u. 13 »	—
4.	do. » 1904 u. 14 »	100.50
4.	do. » 1907 u. 17 »	93.25
3 1/2	do. » 1906 u. 16 »	93.
3 1/2	do. » 1903 u. 08 »	93.30
4 1/2	Offenbach von 1877 »	101.
4 1/2	do. » 1879 »	101.
4.	do. v. 1900 k. 1908 »	—
3 1/2	do. v. 1891 92 abg. »	91.50
3 1/2	do. von 1899 »	—
3 1/2	do. v. 1902 u. 1908 »	92.10
3 1/2	do. v. 1905 u. 1915 »	92.10
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04 »	—
4.	do. v. 1901 k. a. 08 »	—
4.	do. v. 1907 uk. 13 »	—
3 1/2	do. » 83 (abg.) u. 05 »	100.80
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stettin v. 1895 k. 03 »	—
4.	do. » 1900 u. 13 »	91.85
3 1/2	do. » 1902 u. 06 »	91.85
3 1/2	do. » 1904 u. 12 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3 1/2	do. » 1899 »	—
4.	Ulm. u. 1912 »	—
3 1/2	do. abgest. »	92.50
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910 »	92.80
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	101.
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	101.40
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
3 1/2	do. (abg.) »	—
3 1/2	do. v. 1887, 06, 08, 02 »	—
4.	do. v. 1903 S. I, II »	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
3 1/2	do. » 1857/89 »	—
3 1/2	do. » 1866 k. 1901 »	—
3 1/2	do. » 1903 k. 1914 »	—
3 1/2	do. » 1905 u. 1910 »	—
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910 »	100.
3 1/2	do. v. 1903 u. 1910 »	91.30
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—
3 1/2	Amsterdäm h. II.	97.90
4 1/2	Buk. v. 1888 (conv.) »	97.20
4 1/2	do. » 1895 4030r »	97.20
4 1/2	do. » 1898 »	80.50
4.	Christiania von 1894 »	—
3 1/2	Kopenh. v. 01 u. 11 »	—
3 1/2	do. vom 1890 »	—
3.	do. » 1895 »	84.

I. Europäische.

1.	Lissabon	» 1896	82.5
2.	Moskau Ser. 30-33	Rbl.	86.
3.	Neapel alt. gar.	Lire	102.
4.	Stockholm v. 1880	»	99.
5.	Wien Com. (Gold)	»	102.
5.	do. » (Pap.)	6 fl.	100.5
4.	do. von 1898	Kr.	96.5
4.	do. Invest. Anl.	»	95.8
3 1/2	Zürich von 1899	Fr.	98.7
6.	St. Buen.-Air. 1892	Ps.	103.5
4 1/2	do. v. 88 i. G.	»	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Litr.

In %

6 1/2	7.	A. Elsass. Bankges.	124.5
8.	7.	Badische Bank-R.	134.5
4 1/2	3.	B. i. ind. U.S.A. R.-D.	73.2
	5.	» f. Handel u. Ind.	101.4
	8.	» Bod.-C.-A.-W.	126.
	8.	» Handelsbank s. fl.	163.3
13.	5 1/2	» Hyp. u. Wechs.	239.5
7 1/2	7 1/2	Bärner Bank-V.	135.6
8 1/2	6.	Berg- u. Metall-Bk.	119.8
8 1/2	8 1/2	Berg.-Mark Bank	164.5
9.	9.	Börl. Handelsg.	183.3
6.	1 1/2	» Hyp.-B. L. A.	128.3
6 1/2	6.	Breilau. D.-Bk.	147.
5 1/2	6.	Comm. u. Disc.-B.	110.
6.	6.	Darmstädter Bk. s. fl.	117.
	6.	» »	137.3
12.	12.	Deutsche B. S. L-X.	255.1
8.	4 1/2	» Asiat. B. Taels	107.3
4 1/2	4 1/2	» Ell. u. W. Thl.	157.7
7.	7.	» Hypot.-Bk.	142.8
6.	6.	» Ver.-Bank s. fl.	128.8
9.	9.	Diskonto-Ges.	197.2
7.	7 1/2	Dresdener Bank	166.8
6.	5.	» Bankver.	106.
7 1/2	8.	Eisenbahn-R.-Bk.	149.7
9.	9.	Frankfurter Bank	202.
9.	9.	do. H.-Bk.	208.5
9.	9.	do. Hyp.-C.-V.	165.2
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	161.2
5.	5 1/2	Mittel-E. Bdr. u. Gr. s. fl.	103.9
6 1/2	6.	do. Cr.-Bank	120.3
6.	6.	Naffbk. f. Dtschl.	132.3
5 1/2	6.	Nürnberg. Bank	107.8
10.	11.	do. Vereinsbk.	228.
7 1/2	6 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	127.1
4.	6.	Oest. Länderb.	127.4
9 1/2	9.	do. Cred.-A. s. fl.	212.5
5.	5.	Pfälz. Bank	101.3
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	153.5
7 1/2	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	163.5
5 1/2	5 1/2	do. Hyp.-A.-B.	122.5
7 1/2	7 1/2	Reichsbank	150.3
7.	7.	Rhein. Credit.-B.	136.3
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	199.
7.	7.	Schaffh. Bankver.	148.
6.	6.	Sadd. Bk. Mannh.	115.
8.	8.	do. Bodenkr.-B.	178.8
5 1/2	5 1/2	Schwab. Hyp.-B.	115.5
5 1/2	5 1/2	Schwabz. Bk.-V.	95.
7 1/2	7 1/2	Wiener Bank-V.	140.5
7.	7.	Würzburg. Bankanst.	148.8
5.	5.	do. Landesbank	105.
7.	6.	do. Notenb. s. fl.	115.5
7.	7.	do. Vereinsbk.	149.8
6.	6.	Würzb. Volksb. s. fl.	—

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Vorl. Litr.

In %

8.	9.	Banq. Ottom. 50 % Fr.	143.
----	----	-----------------------	------

Aktien u. Obligat. Deutsch. Kolonial-Ges.

Vorl. Litr.

In %

		Ostafrikan. Eisenb.-Ges.	227.
3.	3.	(Berl.) Ant.-gar. M.	—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Litr.

In %

26.	20.	Alum.-Neuh. (50%) Fr.	267.
10.	10.	Aschaff. Buntpap. s. fl.	101.5
8.	8.	» Masch. Pap.	99.5
9 1/2	10 1/2	Bad. Zekl. Wagb. s. fl.	176.
15.	15.	Bad. Südd. L. 60 % E.	99.5
13.	10.	Brauer. Fähr. Nbg.	287.
11.	9.	» Brauerei Binding	187.
9.	7.	» Dreisburger	200.
7.	7.	» Eichbaum	107.5
12 1/2	12 1/2	» Eiche, Kiel	188.
9.	8.	» Henningsen Frkf.	136.1
5.	3 1/2	» Pr.-Akt.	140
8.	8.	» Hofbr. Nicol.	70.
4.	4.	» Kempff	122.5
10.	10.	» Löwenbr. Sin.	—
8.	8.	» Mainzer A.-B.	194.
9.	9.	» Mannh. Act.	136.
9.	9.	» Nürnberg	154.
6.	6.	» Parkbrauereien	31.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz.	70.
8.	4 1/2	» Stamm-A.	45.
5.	4.	» Schifferhof	90.
13.	13.	» Sonne, Speier.	80.
4 1/2	13.	» Stern, Oberrad.	183.
14.	14.	» Störck, Speier	75.5
9.	7 1/2	» Tucher	236.
6.	4.	» Union (Trier)	—
12.	12.	» Weger	82.
12.	12.	Bronze. Schlenk	124.
12.	9.	Cem. Heidelb.	140.
10.	7 1/2	» F. Karst.	130.
36.	30.	» Lott. Metz.	116.
30.	30.	Chem. A. Th. C. Wano	148.
3.	0.	» Bad. A. u. Sodal.	434.
30.	30.	» Blei, Silb. Reich.	110.
12.	12.	» D. Gold. S.-Sch.	681.
14.	14.	» Fabr. Goldb.	213.
30.	30.	» Griesh. El.	267.
4.	4.	» Farbw. Höchst	446.
20.	20.	» Mühlheim	68.
32.	32.	» Fabr. v. Mannh.	330.
8.	8.	» Weilerbr. Meer.	192.
10.	10.	» Werke Albert	461.
12 1/2	12 1/2	» Holzverkohlg.	213.
9 1/2	9 1/2	» Utz-Fabr. Ver.	186.
12.	12.	El. Accum. Berlin	184.
12.	12.	» Ges. Allg. Berl.	200.
7.	7.	» W. H. Com. v. d. H.	112.
10.	7.	» Lalmeyer	107.
5.	5.	» Licht u. Kraft	133.
11.	11.	» Lief.-Ges. Berl.	185.
6.	6.	» Schuckert	186.
11.	11.	» Siemens. Hals.	232.
6.	6.	» Siemens. Betr.	122.
7.	7.	» Tel.-O. Dtsch. A.	133.
10.	10.	» Feinsch. Gußst. (J.)	136.
10.	10.	» Kalk Rn. Westf.	152.
15.	15.	» Kunstseidel, Frkf.	195.
10.	10.	» Lederf. N. Sp.	204.
25.	25.	» Ludwigh. W.-M.	166.
12.	12.	Masch. A. Kleyer	360.
25.	17.	» Radenitz. Wh.	195.
10.	7.	» Bielefeld D.	375.
8.	6.	» Fabr. u. Schl.	132.
15.	15.	» Qasim. Deuts.	—
14.	14.	» Grütten, Durl.	228.
10.	10.	» Karlsruhe	211.
16.	16.	» Koenigs	300.

I. Europäische.

25.	12.	35.	25.	• Mot. Oberurs.	720.
12.	25.	12.	25.	• Schn. Frankenth.	720.
35.	25.	35.	25.	• Witten. St.	331.
12.	25.	12.	25.	Mehl- u. Br. Maus.	92.
70.	10.	70.	10.	Metalloeb. Bing-N.	187.
12.	70.	12.	70.	Ollab Ver D.	153.
10.	15.	10.	15.	Phlogor. G. Stegt.	84.
15.	23.	15.	23.	Pinzell. V. Nrn.	202.
22.	23.	22.	23.	Prz. Stg. Wessel.	238.
9.	9.	9.	9.	Presh. Spirit. abg.	238.
12.	7.	12.	7.	Pulvert. Pl. St. L.	134.
7.	7.	7.	7.	Schult. Fr. Frank.	164.
11.	8.	11.	8.	do. Frank. Herz.	121.
70.	6.	70.	6.	Schubst. V. Feld.	143.
70.	9.	70.	9.	Glasind. Siemens.	126.
25.	10.	25.	10.	Spinn. Tric. Bea.	123.
				Westd. Jute.	284.
				Zeilstoff-F. Waldh.	
Bergwerks-Aktien.					
Vorl. Litz.				In	
10 1/2	15.	10 1/2	15.	Borch. Eb. u. G.	245.
8.		8.		Ruders Eisenw.	114.
22.		22.		Conc. Bergb.-G.	—
10.	10.	10.	10.	Deutsch-Luxembg.	217.
14.	12.	14.	12.	Eschweiler Bergw.	208.
10.	8.	10.	8.	Friedrichsh. Brbg.	138.
11.	12.	11.	12.	Gelsenkirchen.	217.
12.	11.	12.	11.	Harpen Bergb.	202.
10.	10.	10.	10.	Hibernia Bergw.	—
10.	10.	10.	10.	Kaliw. Ascherl.	162.
3.		3.		do. Westereg.	222.
4 1/2		4 1/2		do. do. P.-A.	103.
8.		8.		Massener Bergbau.	124.
7.	6.	7.	6.	Oberschl. Els.-In.	110.
17.	11.	17.	11.	Phönix Bergbau.	221.
12.		12.		Riebeck. Montan.	307.
15.	10.	15.	10.	V. Köm.-u. L.-H. Thlr.	178.
15.	10.	15.	10.	Ostr. Alp. M.-H. Fr.	378.
Kuxe.					
ohne Zinsber.)		Per St. in			
— Gewerkschaft Rosleben 100					
Aktien v. Transport-Anst.					
Vorl. Litz.		a) Deutsche.		In	
				Ludwigsh. Rheb. a. fl.	148.
				Plätz. Mabb. s. fl.	98.
				do. Nordb.	98.
5 1/2		5 1/2		Allg. D. Kleinb. abg.	101.
8.		8.		do. Lok.-u. Str.-B.	154.
8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	Berliner gr. Str.-B.	187.
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	Cass. gr. Str.-B.	—
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	Danzig El. Str.-B.	185.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	D. Els.-Betr.-Ges.	108.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	Südd. Eisenb.-Oes.	121.
6.	6.	6.	6.	Hamb.-A.M. Pack.	136.
8 1/2	4 1/2	8 1/2	4 1/2	Nordd. Lloyd.	103.
b) Ausländische.					
6.		6.		V. Ar. u. Co. P. S. fl.	98.
5 1/2	5.	5 1/2	5.	do. St.-A.	—
3 1/2	14 1/2	3 1/2	14 1/2	Böhm. Nordb.	—
12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	Bauschfeh. Lit. A.	—
5.	5.	5.	5.	do. Lit. B.	27.
5.	5.	5.	5.	do. Pr.-A. (L.O.)	—
6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	Fänkirkh-Barcs st. B.	161.
6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	22.
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	do. Sb. (Lomb.)	—
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	do. Nordw. ö. fl.	—
4.	4.	4.	4.	do. Lit. E.	—
4.	4.	4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act.	—
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	do. St.-Act.	—
7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	1. Raab-Öd.-Ebenfurt.	25.
7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	Stuhlw. R. Grz.	—
				Ostthardbahn Fr.	—
6.	6.	6.	6.	Baltion u. Ohio Doll.	114.
7.	6 1/2	7.	6 1/2	Pennsylv. R. R. Doll.	132.
6 1/2	6.	6 1/2	6.	Amstel. E.-B.	—
9 1/2	10.	9 1/2	10.	Prince Henri Fr.	134.
				Grazer Frayway ö. fl.	187.
Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.					
Zf.		a) Deutsche.		In	
3 1/2		3 1/2		Pfälzische	98.
3 1/2		3 1/2		do.	98.
3 1/2		3 1/2		do. (convert.)	98.
3.		3.		Allg. D. Kleinb. abg.	78.
4 1/2		4 1/2		Abg. Loc.-u. Str.-B. v. 98.	100.
4 1/2		4 1/2		Bad.-A.-G. f. Schiffh.	100.
4.		4.		Casseler Strassenbahn	—
4.		4.		D. E.-B.-Betr.-G. S.	92.
4 1/2		4 1/2		D. Eisenb.-G. S. u. fl.	103.
4 1/2		4 1/2		do. Ser. II	98.
4 1/2		4 1/2		Nordd. Lloyd uk. b. 05.	—
4.		4.		do. v. 02 » b. 07	—
3 1/2		3 1/2		Südd. Eisenbahn	—
b) Ausländische.					
4.		4.		Böhm. Nord st. i. G.	98.
4.		4.		do. do. st. i. G.	98.
4.		4.		do. Wstb. st. i. S. ö. fl.	98.
4.		4.		do. do. » i. S.	98.
4.		4.		do. do. » in O.	98.
4.		4.		do. do. von 1895 Kr.	98.
4.		4.		Donau-Dampf. Stzt. G.	98.
4.		4.		do. do. 86 i. G.	98.
4.		4.		Elisabethh. st. p. i. G.	98.
4.		4.		do. st. fr. in Gold	98.
4.		4.		Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	98.
5.		5.		Fänkirkh-Barcs st. B.	—
4.		4.		Oal. K. L. B. 90 st. i. S.	—
4.		4.		Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.		4.		Ksch. O. 89 st. i. S. ö. fl.	—
4.		4.		do. v. 89 i. G.	—
4.		4.		do. v. 91 » i. G.	—
4.		4.		Lemb. Cernj. st. p. i. S. ö. fl.	—
4.		4.		do. do. st. i. S.	92.
4.		4.		Mähr. Grb. von 95 Kr.	92.
4.		4.		do. Schies. Centr.	92.
4.		4.		Ost. Lokb. st. i. G.	—
4.		4.		do. do. st. i. G.	—
5.		5.		do. Nwb. st. i. G. v. 74	102.
3 1/2		3 1/2		do. do. conv. v. 74	87.
3 1/2		3 1/2		do. do. v. 1903 Lit. C.	—
5.		5.		do. Lit. A. st. i. S. ö. fl.	102.
3 1/2		3 1/2		do. Nwo. conv. L. A. Kr.	87.
3 1/2		3 1/2		do. do. v. 1903 L. A.	102.
3 1/2		3 1/2		do. do. L. B. st. i. S. ö. fl.	87.
3 1/2		3 1/2		do. do. conv. L. B. Kr.	87.
3 1/2		3 1/2		do. do. v. 1903 L. B.	87.
5.		5.		do. Süd (st. p. i. G.)	87.
4.		4.		do. do.	87.
2 1/2		2 1/2		do. do.	Fr
2 1/2		2 1/2		do. E. v. 1871 i. G.	—
5.		5.		do. Stb. 72/74 st. i. G.	102.
4.		4.		do. Br. R. 72 st. i. G. Thl.	102.
4.		4.		do. Stb. v. 83 st. i. G.	92.
3.		3.		do. i. VIII. Em. st. i. G.	—
3.		3.		do. IX. Em. st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1885 st. i. G.	—
3.		3.		do. (Eg. N.) st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1895 st. i. G.	—
3.		3.		do. v. 1	

I. Europäische.

4.	Scillon-Se. 30. E. 1
----	--

I. Europäische.

3 1/2%	do.	do.	„ 1 u. 2 „	8
3 1/2%	do.	do.	do. Ser. 3 verl. kdb.	9
3 1/2%	do.	do.	do. S. 4 v. kl. 1915 „	9
4 1/2%	L.-K.	Cass. JS. 22n. 1014	„	10
3 3/4%	Nass. L.-B.	L. V. 15. 117	„	10
3 1/2%	do.	Lit. J.	„	9
3 1/2%	do.	„	F. O. H. K. L.	9
3 1/2%	do.	„	M. N. P. Q.	9
3 1/2%	do.	„	S. R.	9
3 1/2%	do.	„	T.	9
3 1/2%	do.	„	O.	9
3 3/4%	do.	„	U.	9

Zf. Amerik. Eisenb.-Bon.	
4 1/2%	Centr. Pacif. I Ref. M.
3 1/2%	do.
6.	Chic. Milw. St. P. „ P. D.
5.	do.
6.	do.
6.	North. Pac. Prior Lien
3 1/2%	do. do. Gen. Lien
3 1/2%	San Fr. u. Nrdh. P. I. M.
4 1/2%	South. Pac. S. B. I. M.
6.	do. Income-Bonds

Diverse Obligation	
Zf.	
4 1/2%	Aschaff. Buntp. Hyp. A
4 1/2%	Bank für Industr. „
4 1/2%	Bankrei. Binding. H. „
4 1/2%	do. Frick. Essigh.
4 1/2%	do. Nicolay Han.
4 1/2%	do. Mainzer Br.
4 1/2%	do. Rhein. „ Altb.
4 1/2%	do. do. Malinzer 103
4 1/2%	do. Storch Speyer
4 1/2%	do. Werger
4 1/2%	do. Oertge Worms
5.	Brüder Kohlenbzg. H.
4 1/2%	Ruxerus Eisenwerk
4 1/2%	Cementw. Heidelbg.
4 1/2%	Ch. B. A. u. Sodai.
4 1/2%	Blei- u. Silb. H. „ Brr.
4 1/2%	Fabr. Orieschm. E.
4 1/2%	Farbwerke Höchst
4 1/2%	Chem. Ind. Mannh.
4 1/2%	do. Kalle & Co. H.
4 1/2%	Concord. Bergb. H.
4 1/2%	Dortmunder Union
4 1/2%	Esth.-B. Frankf. a. M.
3 1/2%	do.
4 1/2%	Eisenb.-Renten-Bk.
4 1/2%	do.
4 1/2%	El. Accumulat., Boese
4 1/2%	do. Allg. Ges., S. 4
5.	do. Serie I-IV
4 1/2%	El. Disch. Ueberseeg.
4 1/2%	G. f. elektr. U. Berlin
2 1/2%	do. Helios
2 1/2%	do. do.
2.	do. do. rckz. 102
4 1/2%	El. Werk Homb. v. d. H.
4 1/2%	do. Ges. Lahmweg
4 1/2%	do. do.
4 1/2%	do. Lichtu. Kr. Berlin
4 1/2%	do. Liel.-Ges., Berl.
4 1/2%	do. Schuckert
4.	do. do.
4 1/2%	do. Betr. A.-G. Slem
4.	do. Telegr. D. Atlant.
4.	do. Cont. Nürnberg
4 1/2%	do. Werke Berlin
4.	do. do.
4 1/2%	Emallie. Annweiler
4 1/2%	do. u. Stauzw. Ulm.
4.	Frankfurter Hof Hyp.
4 1/2%	Gelsenkirch. Guasstahl
4.	Harpenberg. Hyp.
4 1/2%	Gew. Rosseb. rückz. 102
4 1/2%	Höft Nassau. Wiesb.
4 1/2%	Mannh. Lagerh.-Ges.
4 1/2%	Oelfabr. Verein Dtsch.
4 1/2%	Seidmndt. Wolff Hyp.
4 1/2%	Ver. Speier. Ziegelm.
4 1/2%	do. do.
4 1/2%	Zeilst. Walldorf Mannh.

Zf. Verzinsl. Lose.	
4.	Badische Prämien Thlr
3 1/2%	Bld. Cr.-Comm. v. 68 Fr.
3 1/2%	Donau-Regulierung 5 fl
3 1/2%	Goth. Pr. Pfdb. I. Thlr
3 1/2%	do. do. II.
3.	Hamburger von 1866
3 1/2%	Holl. Komm. v. 1871 h. fl
3 1/2%	Köln-Mindener Thlr
3 1/2%	Lübecker von 1863
2 1/2%	Lütticher von 1853 Fr.
3.	Madrid. abgest.
4.	Meining. Pr.-Pfdb. Thlr
4.	Oesterreich. v. 1860 6 fl
3.	Oldenburger Thlr
3.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl
3.	do. v. 1866 a. Kr.
2 1/2%	Stuhlweisb.-R.-Gr. 6 fl

Unverzinsliche Lose	
Zf.	Per St.
—	Augsburger fl. 7
—	Braunschweiger Thlr. 20
—	Finnländisch. Thlr. 10
—	Malländer „ 45
—	do. „ 10
—	Meininger „ fl. 7
—	Oesterr. v. 1864 6 fl. 100
—	do. Cr. v. 59 6 fl. 100
—	Pappenheim Gr. fl. 7
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.
—	Türkische Fr. 400
—	Ung. Staatl. 6 fl. 100
—	Venetianer „ 30

Geldsorten. Brief.	
—	Engl. Sovereign p. St. 20.43
—	20 Francs-St. „ 16.26
—	Oesterr. fl. 8 St. „ 16.30
—	do. Kr. 20 St. „ 17.
—	Gold-Dollars p. Doll. 4.19
—	Neue Russ. Imp. p. St. —
—	Gold al marco p. Ko. 2800
—	Ganzf. Scheider „ 2804
—	Hochhalt. Silber „ 73.60
—	Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D. —
—	Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll. 81.10
—	Belg. Noten p. 100 Fr. 20.15 1/2
—	Engl. Noten p. 1 Lstr. 81.45
—	Frz. Noten p. 100 Fr. 168.80
—	Holl. Noten p. 100 fl. 81.05
—	Ital. Noten p. 100 Le. 81.05
—	Oest.-U. N. p. 100 Kr. 216.50
—	Russ. Not. p. 100 R. 81.30
—	do. fl. u. 3 R. p. 100 R. 81.30
—	Schwed. N. p. 100 Fr. —

* Kapital und Zinsen in Gold.

Wechsel. In Mark	
3 1/2% 60	„ „ Fr. 100 81.25
3 1/2% 90	Schweiz. Bkpl. Fr. 100 81.25
3 1/2% 120	St. Petersb. S.-R. 100 —
3 1/2%	Triest „ „ Kr. 100 —
4 1/2% 60	Wien „ „ Kr. 100 85.
—	„ „ „ Kr. m. S. —

KÖNIGL.
NATÜRLICHES MINERALWASSER
FACHINGEN

1584

im alten Bräu",
 fehlt doch nirg".
 ehlt,
 die em die Ordnung hält".
 zwar die best,
 ist.
 ott gebe,
 des Reche

Die Stammeßle

im Hotel Nassau statt. — Einladungen sind im „Tagblatt-Haus“ erhältlich. Abonnenten können Teekarten zu ermäßigten Preisen nur im „Tagblatt-Haus“ in Empfang nehmen.



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage • Telefon 726

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12.

Spezialgeschäft ersten Ranges!!

Feste, billige Preise. • Anfertigung. • Reparaturen.

Wiesbadener Hof.

Nur kurze Zeit.

Ausschank

Nur kurze Zeit.

des kräftigen, edlen Frühjahrsstarkbieres

St. Franziskus-Bier

der Jos. Sedlmayr'schen Brauerei zum Franziskaner-Keller (Leistbräu), München, A.-G.

== Täglich erstkl. Künstler-Konzert. ==

(Kapellm. Janowsky.)

255

Inventur-Ausverkauf.

Die bei der Inventur zurückgesetzten Kinderkleidchen, Mäntel und Hütchen, Tauf- und Tragkleidchen, Jäckchen, Bluschen, Wagendecken, Badetücher etc. etc., sowie alle Arten Kinder-Wäsche, sind zu == bedeutend herabgesetzten Preisen == auf Extra-Tischen ausgelegt.

H. W. Erkel

Wilhelmstrasse 54 (Hotel Cecilie).

Zurückgesetzte Kinder-Bettstellen und -Wagen aussergewöhnlich billig!

Während des Ausverkaufs gewähre ich auf reguläre Waren bei Barzahlung 10% Rabatt.

Der Ausverkauf dauert nur einige Tage. Verkauf nur gegen Kaase.

254

Schmidt's Waschmaschinen
sind die Besten.
Mehr als 225 000 Stück geliefert; in allen Konstruktionen erhältlich.
Verkaufsstellen-Nachweis durch C. Koch Berleburg
(Kb. 2184) F 101

Anfertigung wasserdichter Wagendecken.
Erste Wiesb. Deckenfabrik, Schiersteinerstr. 4.

Emser Brot

vorgügl. Qualität, tägl. frisch, empfiehlt

Bäckerei Reifenberger,
Dohmerstr. 49. B 2961

Haben Sie den Stoff?
Anzüge werden zu 25, 28, 30 und 33 M. angefertigt.
Hosen u. Westen 5.50, 6 u. 7 M.
Herrenschnitzerei Michelsberg 1, 2.

Briefmarken.

Prachtvolle Auswahlen berufen auf Wunsch mit 50-70% Rabatt. F 184
H. Weiss, Wien 1, Adlergasse 8.

Versuchen Sie bitte:
TÜRK & PABST'S
Girondine-Senf
Mayonnaise Worcester-Sauce
Hochfeine Qualität

Interessenten erhalten auf Wunsch T. & P.'s Kochbuch kostenlos. F 101

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer
== Trikotagen- und Strumpf-Strickerei. ==

Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Anlernung höchst einfach u. kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Adressen von in Betrieb befindlichen von uns gegründeten Strickereien stehen gerne zur Verfügung. Prospekte und glänzende Zeugnisse gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpfwaren-Fabrik F 172
NEHER & FOHLEN, Saarbrücken F. 54.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis 15. Februar Räumungs-Verkauf

mit 10 bis 30% Rabatt.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmann aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Preise Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Fachmann,
der täglich über freie Zeit am Abend
von 7—8 Uhr verfährt, empfiehlt
sich für leichtere Bureau-Arbeiten
Offerten unter B. S. 13 hauptpost-
lagernd erheben. B2902

Tapetierer empf. sich im Aufarb.
v. Möbeln u. Leuten, gut u. billig
Hr. Casmalsbach, Kerostr. 34, S. 1 r.

Porzellanofenfeher Schwamm,
Bismarck 38, empf. sich in sämtl.
Öfen, Herd- u. Kessel-Reparaturen
u. im Reinigen, sehr bill., gute Bed.

Monogramm-Stickerien
f. Wäsche-Ausstatt. lief. in f. Tusch
B. Deller, Hochstättenstr. 2, S. 1

Tüchtiger Massleur
empfiehlt sich in u. außer dem Hause
Streckgasse 19, 2.

Perfekte Heilense
empfiehlt sich, Friedrichstr. 18, 2

Wäsche aus Land
wird angen., gut u. pünktl. besorgt
Herr. Wasser u. Eröden im Freien
Behl. Rega. Viehmarkt, Wobisstr. 8

Wäsche zum Bügeln
wird ang. Kerostr. 34, Stb. 2 St.

Wäsche zum Waschen
u. Bügeln wird angen. Hr. Bruch
Nischstr. 19. Telefon 3578. B 3116

Wäsche zum Bügeln
wird angenommen Streckgasse 58, 2 L.

Verchiedenes

Filiale zu übernehmen gesucht,
am liebsten Bader- oder Sigaren-
Geschäft. Kandidat kann gestellt w.
Off. u. N. 193 an den Tagbl.-Verl.

Junge Persönlichkeit,
unverschiedet in Not geraten, bittet
Geldbesitzer um Unterstützung. Off.
u. L. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Kind wird in Pflege
aufs Land genommen. Näheres
Gebrüderstr. 2, 1 St.

Warnung!
Ich warne jeden, meiner Frau, **Lina Meyer**, geb. **Kranz**, zu **Messensheim**, etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts haite.

Karl Meyer, Nordstadt.

Seltenes Anacbot.
Prima Erziehung mit bedeutendem Einkommen in Frankfurt a. M. zu dem. Brancheneintritt nicht nötig. Erforderl. ca. M. 8000. Ref. bel. Off. unt. R. S. 9. 9163 an Anstalt Messer, Frankfurt a. M., zu f. F105

Kapitalist od. Bank. Darlehen u. Hypothek gibt, von einem tüchtigen Vertreter gesucht. Off. an **E. Ebenig**, C. anienstr. 33, Wiesbaden.

Darlehn
Möbeler u. Schmuckens bei währig. Zinsen gibt R. Oppenheimer, Berlin O. 34, Libauerstr. 4. (Fk. 1168) F107

Geld reell
an Jedermann auf Wechsel, Schuldschein oder Bürgschaft. Rat rückzahlung, sowie Hypotheken zur 1. 2. u. 3. Stelle durch Vertreter **E. Ebenig**, C. anienstr. 33

Wünsche 80 Mk. zu leihen.
Off. u. 83. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Kluge Frauen
verlangen reichhaltig Gratis-Prospekt von **C. Mecher, Kapita 29.**

Bei Krankenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erprobte. Heb. Rückporto erb. Offerten unter **A. G. 34** an den Tagbl.-Verlag.

Rat u. schnelle Hilfe distr. Anzueg. f. best. Damen, garant. absolut Erfolg d. erprobe. gewiss. Dame. Off. u. **W. 100** an Tagbl.-Verlag, Dampzig, Bübelstr. 6. 3287

Wunderschöne Damen

vertrauen sich in diese. Füllen nur ein, durchaus zuverlässigen und gewissenhaft. Geb. an. Okeren unter 1. 52 Tagbl.
Haupt-Namen, Wilhelmstr. 6. 1834

Damen finden freun-L. Aufnahme bei jeder Wohnung, Str. diese. Auch brieflich. In allen Fällen. Frau Swari. Gei-munbach 121, Amsterd. F102

Grau Eric erliche Wehner,
Ehevermittlung.
45, 1, Friedrichstraße 45, 1,
Gut eingeführtes Institut.

Schnelle Heirat
wünschen viele verheirathete Damen, Herren, wenn auch ohne Verdingen, wollen sich melden. M. Rothenberg, Berlin Nw. 25. F186



Von Samstag, den 12., bis Samstag, den 19. Februar.

Meine weisse Woche, die von Neuem den Beweis meiner aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit bringen wird, soll dazu dienen, meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zu geben, weisse Waren aller Art in grosser Massenauswahl zu **enorm billigen Preisen** zu erstehen.

Leinen- u. Weisswaren.

Hemdentuch, 80 cm breit, Mtr. 23,	18 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit, solide Elsässer Qualität . Mtr. 45,	32 Pf.
Hemdentuch, 80 cm, bewährte haltbare Ware Mtr. 63,	58 Pf.
Madapolam, 80 cm, gute feinfädige Qualität Mtr. 55,	38 Pf.
Elsässer Renforce, feinfäd., vorzügl. geign. f. Damen-Wäsche, Mtr. 65,	42 Pf.
Lousiana-Tuch, feinf. Qual., Mtr. 58,	35 Pf.
Rauh-Pikee, schöne Muster, Mtr. 48,	35 Pf.
Rauh-Pikee, starke Qualität, Mtr. 63,	55 Pf.
Rauh-Pikee, schwere Qual., Mtr. 78,	69 Pf.
Körper-Biber, vollw. Ware, Mtr. 42,	32 Pf.
Körper-Biber, vorzügl. Qual., Mtr. 60,	48 Pf.
Körper-Biber, Ia Els. Ware, Mtr. 78,	65 Pf.

Aufsehen erregend billig!

Ein Posten Madapolame, feinfädige Elsässer Ware jetzt Mtr.	45 Pf.
Ein Posten Maccotuch, feines Gewebe aus Edel-Baumwolle jetzt Mtr.	58 Pf.
Ein Posten Maccotuch, extra feines Gewebe aus Edel-Baumw., jetzt Mtr.	65 Pf.

Spezial-Qualität Kronentuch , eigene Marke jetzt Mtr.	39 Pf.
Bormass-Wäschtuch „Frauenlob“ Coupon, 10 Mtr., 4.95,	4.35

Gelegenheits-Kauf.

Ein Posten Millen , 76/76, mit Durchbruch-Arbeit Stück	1.10
Ein Posten Künstler-Decken , 135/170 cm, waschecht, extra gr. „	3.20
Bettendamast , neue Must., 130 cm breit, Mtr. 95,	75 Pf.
Bettendamast , prachtv. Elsässer Qualit. mit Seidenglanz, 130 cm br., Mtr. 1.45,	1.05
Bettendamast , extra f. Qualit. m. Seidenglanz, 130 cm breit . . . Mtr. 1.80,	1.20
Bettendamast , bewährte Qual., 160 cm breit Mtr. 1.85,	1.20
Bettuch-Halbleinen , 150 cm Mtr. 1.05,	85 Pf.
Bettuch „ 150 cm, Mtr. 1.60,	1.25
Bettuch „ besonders gute Qualität, 160 cm Mtr.	1.75
Bettsatin , gestr., 130 cm breit, Mtr. 78 Pf.	
Krettonne , für Bettwäsche, 160 cm breit Mtr. 1.25,	78 Pf.
Dowlas , für Bettwäsche, 150 cm breit, Mtr.	87 Pf.
Lousiana , f. Bettw., 130 cm br., Mtr. 83 Pf.	
Ein Posten weiss. Seiden-Batist , 120 cm br., gute Qual., jetzt Mtr.	78 Pf.

Tischwäsche und Handtücher.

Tischtücher, schöne Muster . Stück	75 Pf.
Tischtücher in Drell oder Jacquard, Stück 1.45,	98 Pf.
Tischtücher, Jacquard-Gewebe, Stück 2.95, 2.15,	1.95
Servietten, Damast Stück 38,	25 Pf.
Servietten, Jacqu., Stck. 70, 65, 60, 55, 50,	45 Pf.
Handtücher, weiss gestr., 1/2 Dtz. 1.90, 1.45	
Handtücher, Jacquard, 1/2 Dutzend 3.25, 2.75, 2.45,	2.10
Handtücher, Jacquard, extra gross, 1/2 Dutzend 4.20,	2.90

Enorm billig. Verkauf grosser Posten Reste u. Abschnitte in **Pikee, Körper, Biber, Hemdentuch, Handtuchgebild etc.**

Weisse Kleiderstoffe

für Einsegnungskleider, besonders preiswert.	
Weiss Wollbatist Mtr.	95 Pf.
Weiss Wollmusseline Mtr.	1.15
Weiss Cachemir u. Cheviot . Mtr.	1.50
Weiss Wollbatist mit Seide . Mtr.	1.95
Weisse Kammgarnstoffe . . . Mtr.	2.35
Hervorragend billig weisse Fantasie-Ballstoffe Mtr. 83, 78,	50 Pf.

Damen-Wäsche.

Weisse Fantasie-Hemden m. Stickerei und Banddurchzug 3.85, 3.45, 2.75, 2.65, 2.25,	1.85
Weisse Knie-Beinkleider, äusserst vorteilhaft, 2.95, 2.75, 2.25, 1.95, 1.35,	1.25
Weisse Damen-Hemden m. Achsel-schluss 2.25, 1.95, 1.65,	1.25
Weisse Damen-Nacht-Hemden mit eleganter Stickerei und Fältchen 7.90, 5.90, 5.50, 4.25, 3.45,	2.95
Weisse Damen-Nachtjacken, Croisé mit Umlegekragen 2.95, 2.65, 2.25, 1.75, 1.65, 1.58,	95 Pf.
Weisse Damen- und Konfirmanden-Stickerei-Unterröcke in grosser Auswahl.	
Ein Posten hochelegante Seiden-Batist-Wäsche, Matinees, Damen-Beinkleider Nachthemden, elegante Kinder-Tragkleider zu allerbilligsten Preisen.	
Weisse Kopfkissen mit Feston und Seidenglanz 1.35,	1.10
Weisse Kopfkissen mit Einsatz, Fältchen und Schrift	1.35
Ein Posten Bettücher, Bettbezüge und Kissen , Ia Qual., hervorragendes Angebot.	
Bettücher , 220 cm	1.75
Dowlas-Damast-Bettbezüge	2.95
Kopfkissen , schwere Qualität	95 Pf.

Unerreicht preiswert.

Stickerei-Untertaille mit Band- durchzug . . . 4.25, 3.45, 2.75 bis	95 Pf.
Komplette Baby-Ausstattungen während meiner weissen Woche zu besonders billigen Preisen!	

Frottiertücher.

Ein Posten Bade-Handtücher Stück 1.20, 85, 55,	39 Pf.
Ein Posten Badetücher St. 1.95, 1.58,	1.10
Bademäntel, Badekappen, Bade-Anzüge allerbilligst.	

Tapisserie.

Ein grosser Posten **gezeichneter Tablettdecken, Läufer, Servietten-Taschen, Ueberhandtücher, Wandschoner, Wäschebeutel, Waschtisch-Garnituren zu ausserordentlich billigen Preisen.**

Korsetts.

Ein Posten weisse elegante Damen-Korsetts , Ia Verarbeit, 2.75, 1.95,	1.50
Ein Posten weisse elegante Backfisch-Korsetts	1.85
Ein Posten weisse baumwoll. Korsett-schoner 95, 58, 35, 25,	18 Pf.

Schürzen.

Weisse Kinderschürzen mit Stick. und Volant, 50 bis 75 cm lang . . .	1.25
Weisse Reform-Kinderschürzen m. Einsatz u. Volant, 50 bis 75 cm lg.,	1.65
Weisse Zierschürzen ohne Träger, gestreift Organdy mit Stickerei-Volant Stück 85,	45 Pf.
Weisse Zierschürzen m. Träger, gestreift Organdy m. Stick.-Vol., Stck.	1.10
Weisse Zierschürzen , gestickt, ringsherum mit Stickerei-Volant und Wäschebüchchen	1.25
Weisse Zierschürzen , reich garniert, moderne Fassons, 2.25, 1.95, 1.65,	1.55
Weisse Zierschürzen , Batist und à jour mit Stickerei-Volant u. Träger, 2.95, 2.25,	2.15
Weisse Miederschürzen m. Volant und Stickerei-Träger	1.75
Weisse Hausschürzen , 125 cm br., mit Volant und 2 Taschen, moderne glatte Form Stück	1.65
Weisse Hausschürzen m. Stickerei-Träger, Volant u. Tasche, Stck. 1.65,	1.45
Weisse Hausschürzen mit Träger und Stickereinsatz . . . Stück 1.85,	2.10

Fortsetzung!



Weisse Woche!



Herren-Artikel.

Weisse Serviteurs, glatt und mit Fältchen . . . 1.25, 95, 75, 60 bis	22 Pf.
Herren-Kragen, vierfach, in allen Weiten vorrätig, neueste Fassons 58, 45, 38, 30,	20 Pf.
Manschetten für Konfirmanden Paar	32 Pf.
Manschetten für Herren, 4-fach, ein u. zwei Knopfloch, Paar 90, 80, 75, 68,	48 Pf.
Oberhemden für Herren, Marke Berlin Stück	2.95
Oberhemden, Marke Rom, gestickt, mit Falten Stück	3.65
Oberhemden, Marke Madrid, Pikee-Falten-Einsatz Stück	4.75
Panama - Selbstbinder, schmale Form Stück 22, 18,	15 Pf.
Selbstbinder, breite Form Stück 1.25, 95, 85,	70 Pf.
Weisse Kragen-choner, Seide u. mercerisiert, Stück 1.25, 95, 75, 58, 45,	38 Pf.
Konfirmanden-Hemden, glatt, gestickt u. mit Falten, 3.25, 2.95, 2.75,	2.58

Handschuhe.

Damen - Handschuhe, Wolle gestrickt . . . Paar 95,	75 Pf.
Damen - Handschuhe, Ia Trikot, 2 Druckknöpfe . . . Paar 95,	58 Pf.
Damen - Handschuhe, Baumwolle, 2 Druckknöpfe . . . Paar 95,	65 Pf.
Halb-Handschuhe, lang Paar 95, 65, 35,	30 Pf.
Finger-Handschuhe, elegante Paar 1.75, 1.45, 85,	58 Pf.
Seidene Handschuhe, feine Qual. Paar 2.95,	2.45

Taschentücher.

Batist-Taschentücher m. Hohlraum bewährte Qual. . . Stück 25, 18, 15,	12 Pf.
Batist-Taschentücher mit Namen 1/2 Dtzd. 1.25, Stück	25 Pf.
Batist-Taschentücher mit Namen 1/2 Dtzd. 1.75, Stück	32 Pf.
Batist-Taschentücher mit Namen 1/2 Dtzd. 1.90, Stück	35 Pf.

Damen-Moden,

nur letzte Neuheiten.

Batist- und Tüll-Büfchen Stück 75, 45, 39,	25 Pf.
Tüll-Jabots, hochelegante Neuheiten Stück 1.75, 1.25, 95, 75,	58 Pf.
Batist-Jabots mit Kragen Stück 95,	58 Pf.
Stickerei-Büfchen zum Einreihen Stück 35, 25, 20, 12,	8 Pf.
Kinder-Stickerei-Kragen und -Garnituren St. 2.25, 1.65, 1.25, 95,	75 Pf.
Ein Posten Halsbörden und Mansett-Garnit., Garn. 1.25,	95 Pf.

Spachtel-Coller, sonstiger Wert da-Doppelte, St. 2.25, 1.65, 1.25, 95, 75 Pf.

Rüschen

Sort. I:	Sort. II:	Sort. III:
6 Stück 78 Pf.	10 Stück 1.00	6 Stück 1.20

Ein grosser Posten hochf. Spitzenstoffe, nur neueste Muster, auf Tüll gearbeitet . . . Mtr. 3.50, 2.95, 2.50, 1.95, 1.50, 1.25,	95 Pf.
---	--------

Ein grosser Posten Stickereien und Einsätze, Madapolam und Batist, Stück ca. Mtr. 4.10 bis Mtr. 4.50, Coupon 1.95, 1.75, 1.45, 1.25, 95, 75,	58 Pf.
Ein grosser Posten br. Stickereien, Stück 3.50,	2.50
Ein Posten Valencienn-Spitzen u. Einsätze, Gelegenheitskauf, . . . Mtr. 25, 18,	12 Pf.
Clüny - Spitzen, besonders günstig, 6 Mtr.	1.25
Weiss. Seiden-Band, Taffet u. Liberty . . . Mtr. 95, 68, 55,	45 Pf.
Weisse Taffete . . . Mtr. 1.75,	1.45
Hamburger Hauben Stück 23, 18, 12,	8 Pf.

Weisse Seiden-Batist-Blusen

nur Neuheiten für die kommende Sommer-Saison.	
Seiden-Batist-Blusen mit Spitzen-Einsatz und Fältchen	1.25
Seiden-Batist-Blusen mit Einsatz, 1.95, 1.75,	1.45
Seiden-Batist-Blusen, nur mod. Verarbeitung . . . 3.95, 3.25,	2.75
Seiden-Batist-Blusen, reich garn., 7.90, 6.90, 5.50,	4.50
Well-Batist-Blusen mit Tüllpasse u. Spitzeneinsatz . 7.50, 4.90, 3.50,	2.75

Eine Partie Zahnbürsten, gar. engl. u. franz. Fabrikate . . . 2 St.	95 Pf.
2 Stück weisse Frisierkämme, gute Qualität . . .	95 Pf.
Ein weisser Stehspiegel . . .	95 Pf.
Ein Karton, 6 Stück weisse Fliederseife . . .	95 Pf.
4 Flaschen Eau de Cologne . . .	95 Pf.
Eine Toilette-Garnitur, bestehend aus 1 Kopfbürste, Kleiderbürste u. Spiegel . . . zus.	95 Pf.

Gardinen.

Abgepasste englische Tüllgardinen, weiss und creme nur Ia Qualität, Serie I Serie II Serie III	
Fenster 3.45, 4.75, 6.25.	
Englische Tüllgardinen, v. Stück, bewährte Qualit. . . Mtr. 98, 70,	48 Pf.
Scheibengardinen, engl. Tüll, Mtr. 65, 48, 39,	28 Pf.
Erbstüll-Brises-Bises mit Volant, Serie I Serie II	
Stück 0.60, 1.10.	
Englishe Tüll-Brises-Bises, Serie I Serie II Serie III	
Stück 0.39, 0.63, 0.73.	

Rouleaux, weiss u. creme, 3.50, 2.75, 1.95, 1.35	
Enorm billig, Sofaküfer, mit zwei Deckchen, Erbst. u. Spachtel, Garn. 95 Pf.	
Waffel-Bettdeck., Stck. 3.85, 2.85, 2.45, 1.95	
Weisse Biber-Bettücher, waschecht, Stück 2.45, 1.75, 1.55,	98 Pf.

Schuhwaren.

Ein Posten weisse Damen-Salon-Schuhe, Granitol, jedes Paar jetzt	1.95
Ein Posten weisse Damen-Spangen-Schuhe, Granitol, jedes Paar jetzt	2.35
Ein Posten weisse Damen-Glace-Spangen-Schuhe . . . Paar	2.95
Ein Posten weisse Damen-Glace-Schnür-Stiefel, bed. unt. Pr., Paar	5.50
Ein Posten weisse Kinder- u. Mädchen-Schnür-Stiefel, bedeutend unter Preis, 27-30 Mk. 5.25. 31-35 Mk. 5.75.	

Galanterie-, Nickelwaren, weisse Holzmöbel,

in allen Preislagen.

Papierwaren.

200 Stück Papierservietten, weiss mit Golddekor.	95 Pf.
--	--------

Haushaltwaren.

Echt Porzellan.

Milchbecher mit Henkel	10 Pf.
Milchkannen, diverse Formen . . .	9 Pf.
Handleuchter oder Schwedenständer	8 Pf.
Seifenschale mit Sieb	9 Pf.
Menagen, 3-teilig	10 Pf.
Eiermenagen m. 6 Eierbecher Stück	18 Pf.
6 Paar Tassen mit Untertassen, zus.	48 Pf.
Kompottschale, oval	9 Pf.
Gemüseschüssel, rd. mit Eint. Stück	38 Pf.
Butterdose mit Deckel	18 Pf.
Kumpen, rund und tief	12 Pf.
Salatieren, viereckig, Feston oder gerippt 38, 28, 20,	15 Pf.
Speiseteller, Feston, flach	18 Pf.
Saucieren, Feston	48 Pf.
Teekannen, diverse Formen	28 Pf.
Speiseteller, massiv, flach, glatt Stck.	18 Pf.

Steingut.

Waschschüsseln, creme, z. Aussuch. jedes Stück	78 Pf.
1 Satz Kompottieren, 6 Stck. i. Satz	85 Pf.
Salz- od. Mehl-Metzen m. Holzdeckel	38 Pf.
Trink-Kumpen	5 Pf.
Tafel-Service, 23-teilig mit f. Dekor	6.50
Tonnen-Garnituren, 16-teilig, mit blauem Muster	6.50

Glaswaren.

Wassergläser, gepr.	5 Pf.
Schwedenständer	10 Pf.
Sturzflaschen	18 Pf.
Weingläser	10 Pf.
Likörgläser	12, 9, 6 Pf.
Butterdosen mit Deckel Stück 32, 25, 22	22 Pf.
Kompottschalen Stück 45, 32, 22, 13, 8,	6 Pf.
Salzstreuer mit Metalldeckel Stück	8 Pf.
Kinderflaschen, numeriert	4 Pf.
Glasteller, gemustert . . . 6 Stück	28 Pf.
1/2-Ltr.-Henkelbecher, Ecken, Stück	9 Pf.

Emaille.

Kochtöpfe mit Deckel 2.75, 2.45, 1.95, 1.80, 1.45, 1.15, 98,	78 Pf.
Wassereimer, gross	98 Pf.
Essenträger	85, 68, 52, 45 Pf.
Brotkörbe	42 Pf.
Kehrschaufeln	45 Pf.
Gemüseschüsseln, rund Stück 42, 30, 22,	19 Pf.
Kaffeevasen, 1/2 Ltr., m. Henkel St.	45 Pf.
Menagen-Essenträger Stück 2.60, 2.00	
Schüsseln, oval	1.50, 1.25, 1.10
Waslbecken mit Seifennapf, ovale Form	1.10, 90, 80 Pf.
Nachtgeschirre	55, 48 Pf.
Toiletten-Eimer, gross	1.85
Milchtöpfe, weiss, Stück 85, 60, 50,	42 Pf.
Zwiebelbehälter	1.10

Sehenswerte Schaufenster- und Innendekorationen.

Nur solange Vorrat.

Die hier annoncierten Artikel bilden nur einen Teil der ausgelegten Waren.

Nicht an Wiederverkäufer.

Warenhaus Julius Bormass.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 36. 1010
Samstag, 12. Februar.

(7. Fortsetzung.)

(7. Fortsetzung.)

Ploman von Hermann Zing.

Die Gastfische.
Sabbat, aber von keinem Sonntag die Rede war.

Es war Avelle Grimpe nicht verkoren geblieben, daß Caroline Lembe um den Bauern herumtänzelte wie der Hund um den Güterfackel.

Sie war sehr falsch dorthin, und während es bisher immer „liebe Frau Bombe“ hier und „liebe Frau Bombe“ da geredet hatte, hielt sie die Waife jetzt so hoch wie der Hund in den Hefeln und ging mit einem Ge-
acht wie fauer Vier an ihr vorbei.

Da nun bei Frau Lembke in der letzten Zeit die Wolken tief hingen, so sah es im Hause nach Regen aus, und eines Vormittags, als die beiden Frauen allein zu Hause waren, ging das Wetter nieder.

Als das Gewitter auf der Höhe war, wurde die Oberfläche aufgeschoben und der Winter sah hinein. Er sagte mir nichts, aber nach dem Mittag sagte er Lemble, er wolle den Kistenwagen aufbauen. Dann legte er Frau Lemble ihren Lohn für den nächsten Monat auf den Tisch und sagte ihr, sie könne gehen, und zwar sofort. Er hatte zwei Geldstücke mitgenommen, war dreizehnmal im Feuer gewesen und befah des Ofens Kreuz, trug es aber niemals, weil er nicht hoffärtig erscheinen wollte. Er hatte einen Bruder, der in Amerika eine gute Farm besaß, und der hatte zu Hause gemalt, bis er Blumen abschchnitt und auf den Tisch stellte.

Er ging in das Bruch, und als er am Abend wiederkam, war sie fort. Ihren Zentfke wollte ihm erzählen, wie sie sich angeliebt habe, aber er winkte ab.

Wodurch er gemerkt hatte, wie wenig es Reumte alle, daß er ihm bei der Feldarbeit und beim Deutachen half, hatte er entwidert für sich Seibe oder Moor zu Land gemacht oder er hatte Peter Samut bei der Arbeit gehalten, der bei Vorkerdings Föusling war.

„Graz! Guput! feignete den Tag, an dem Volksthum gekommen war, denn nun konnte sie sich besser einander annehmen und brauchte sich nicht so sehr abzusagen.“

So standen sich beide Teile auf, denn Gubut konnte seine Arbeit aus dem Grunde und hatte einen anständigen Lohn. So daß bei wichtigen Sachen der Vorsteher meist fragte: „Neter, was meinst du dazu?“

Da nun der Gilgenbauer sich für seine Arbeit an Gott und an die Welt nicht interessiert, so kann er auch nicht verstehen, daß die Welt nicht für ihn da ist, sondern daß er für die Welt da ist. Er ist ein Teil der Welt, und er muß sich der Welt anpassen, wenn er nicht von ihr zerstört werden will. Er muß lernen, die Welt zu verstehen, und er muß lernen, die Welt zu lieben. Er muß lernen, die Welt zu gebrauchen, und er muß lernen, die Welt zu schützen. Er muß lernen, die Welt zu verbessern, und er muß lernen, die Welt zu erben. Er muß lernen, die Welt zu verlassen, und er muß lernen, die Welt zu verlassen.

Während der Erntezeit aß Volkmann meist bei unbedingtes, und da ihm Lemkes von Tag zu Tag arbeit vorbei war, abends meist bei Suppe, mit sich ein unterhalten konnte, denn der Dinsling ging nur noch seinem eigenen Kopfe und trat sich überall

Brandmal glückte ihm das, und Volkmann wunderte sich oft, wie selbständig der Mann über politische Dinge urtheilte; hier und da lief er aber auch ins Moor und mußte neuen großen Unweß machen, bis er wieder auf einen alten Begg kam.

Er kannte seine Bibel so gut wie der Pastor oder, wie er meinte, noch besser, und da darin nur von einem

Vernehmen, an die Hinterlassenschaft, es sollen arme, aber
hübsche Mädchen von meinem Gelde ausgehewert werden.
1. u. d. 2. sollen eine entsprechende Wittgalt bekommen. Hübsch
müssen sie sein, denn ich war mein Leben lang ein Ver-
eher von hübschen Frauen. Außerdem habe ich die Er-
bschaft gemacht, daß es den Hübschen nicht so schwer fällt,
zu verzichten, wie den Häßlichen. Da auf das Vermögen des
Herrn Haffstein bereits sehr viele Anwärter seiner Familie
gebannt haben, erregte diese Hinterlassenschaft in dem
Auge seiner Verwandten großen Unmuth. Man versuchte
dieses Testament anzufechten, konnte es aber nicht, da Herr
Haffstein vor Zeugen und unter Vorhand des Notars sein
ganzes Geld an hübsche Mädchen vermacht hat.

Der erste Versuchsturm für Luftschiffe. Wie der Schiffsführer Luftschiffe, Feuerschiffe und alle die anderen Begreiflichen und Warnungsscheiben der Luft nicht entbehren kann, so braucht auch der Luftschiffer bei den nötigen Erkennungssignalen. Bei klaren Tagen ist dem

Neues vom Büchermarkt.



seronanten die Orientierung nicht allzu schwierig gemacht, vorausgesetzt, daß er sich in entsprechenden Höhen hält, jedoch ist es bei trübem und undurchsichtigem Wetter und besonders bei Nacht recht schwierig, eine genaue Richtung einzunehmen. Diejenige Abstellung haben die besetzten Militär-Einsatzkräfte auch abgeübt. Ihre weiteren militärischen Übungen haben die Errichtung von Schutzstellungen dringend nötig gemacht, und in der ersten Hälfte dieser Art, wie schon gemeldet, auf dem Spätkriegsgebiet hergestellt worden. Allerdings ist es noch recht provisorischer Art; man hat auf dem 38. starke elektrische Lampen angebracht, die in bestimmten Zirkeln aufstellen. Im Potédom und Rauen und weitere derartige Einschnitten im Land.

12. Die erste kirchliche Trauungsgelung. Die erste kirchliche Trauungsgelung ist eben erfolglos und damit ist Kunde davon acten, daß mit dem Sturz des alten Regiments das kirchliche und ständliche Wesen der Frauen sich bedeutend geändert hat. Das Wort begreift, den Aufschwung der orthodoxen Frau zu steigern und sie, die so lange in Knechtschaft und Unterdrückung gelebt, den abendländischen Frauen gleichzustellen. Der Erfinder der Zeitschrift, die in Titel „Die Weibsam“ trägt, ist Max Morawitz, der, ob er hatte zuerst einen sehr schweren Standpunkt, um das Wort bei den morgendlichen Frauen durchzusetzen. De-

und wird Verlag der G. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Bielefeld.

Beauftragter für die Schlichtung im Falle vom Streit in Zusammenhang

Der Schulverwandt hat bemerkt, daß er das be-
nahm, und der Schulmeister stieg mächtig in Gräthung
und Goltmann, von dem man wußte, daß er zu dem
Eingelot gerufen hatte, erst recht.

eigens einen großen Theil der Aufmerksamkeit zu erlangen vermögen. Es kommt ihnen also stößen und gelassen zu stehen, ja, man kann in dieser Simulation sogar so weit gelangen, die kühnsten mit echten Gefühlsbegriffen zu überführen. Man sollte bei dieser Färbung mit der ganzen einen reinen Schärfe umgeben sein und das Licht, welches sich im Inneren befindet, genügend und das Licht, welches sich im Inneren befindet, entsprechend aufpassen, so daß die Gruppe in gewissen Gebieten aufeinander treffen, den einen oder den anderen. Man sollte sie so wie auch Licht mit dem Auge nicht. Man sollte

die für ihre Wittwen in dieser uneigennützig-
weise gesorgt hat und die ihre Rechte in den Besitz
der Effecten stellt. Der König von England sei-
nete sie für ihre außerordentlich großen Verdienste in
öffentlichen Sachen aus, indem er ihr die erste Classe
der goldenen Statuen-Ordens für öffentlich-
liche Verdienste. Noch niemals hat früher eine Frau
diese Medaille bekommen.

ich nunmehr Geld an arme Krankenverwandte, dann
ich es nicht, dann sich Männer in den Besitz des Geldes
setzen konnten, daß es nur, damit religiöse Verwandte
beherden konnten, und nicht am Gelingen ihrer Sache
sagen: „Nun wurde mir geliefert“. Das Geld, das ich ihnen
bieten sollte, soll in ihren wichtigsten die Sünden
hoffen, die Männer sie nun ihrer selbst wollen leben und
tadeln. Darum mußte ich auch seine Beziehungen an
tadeln.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Samstags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Postzuschlag. — **Bezugs-Preis für die Zeitungen:** in Wiesbaden die Deutsche Zeitung 25 Pfg. in den übrigen Städten in allen Ziffern der Zeit; in Wiesbaden die Deutsche Zeitung 25 Pfg. in den übrigen Städten in allen Ziffern der Zeit; in Wiesbaden die Deutsche Zeitung 25 Pfg. in den übrigen Städten in allen Ziffern der Zeit.



Anzeigen-Preis für die Zeitungen: 10 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsnachricht“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — **Anzeigen-Preis für die Zeitungen:** 10 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsnachricht“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — **Anzeigen-Preis für die Zeitungen:** 10 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsnachricht“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 72.

Wiesbaden, Samstag, 12. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der zweite Tag.

L. Berlin, 11. Februar.

Die Wahlrechtsdebatte des Abgeordnetenhauses wird auch morgen noch fortgesetzt werden. In allen Parteien wird die herkömmliche kollegialische Rücksicht auf die sogenannte zweite Garnitur der Redner genommen, und so wird die Aussprache fortgedauert, die ebenjot heute schon beendet werden könnte, denn weder neue Gesichtspunkte noch irgendwelche unerwartete Aufkündigungen einer besonderen Stellungnahme zu der Vorlage sind zu erwarten, nachdem die Redner sämtlicher Fraktionen sowohl in der Kritik des Gegenteils als in der Formulierung der einzunehmenden Haltung das Erforderliche bereits gestern und heute getan haben. Man weiß jetzt so genau, wie das in der ersten Lesung überhaupt möglich ist, wie die Parteien zur Sache stehen. Die Konservativen haben (die Rede des Abgeordneten v. Richthofen hat es gezeigt) der Vorlage mehr und mehr Geschmack abgewonnen, zumal nachdem die Rede des Herrn v. Bethmann-Hollweg ihnen den letzten Rest von Besorgnis genommen hatte, als könne die Staatsregierung noch liberalen Anwendungen unterliegen. Wie schon gestern der nationalliberale Abgeordnete Schiffer die Forderung der geheimen Stimmabgabe erhob, so geschah heute dasselbe durch den Zentrumsabgeordneten Gerold und es ereignete sich weiter das Bemerkenswerte, daß Freiherr v. Zedlitz, der Sprecher der Freikonservativen, nicht umhin konnte mitzuteilen, daß eine Minderheit auch seiner Fraktion für die geheime Stimmabgabe sei. In Abgeordnetenkreisen wird diese freikonservative Minderheit auf acht Mann angegeben, wozu sich noch drei bürgerliche Konservative, darunter sogar ein Landrat, aus der deutsch-konservativen Partei gesellen sollen. Endlich erklärte auch, wie zu erwarten gewesen, der polnische Abgeordnete Korjanty für die geheime Abstimmung. Die Frage der geheimen Stimmabgabe, die nicht bloß nach ihrer inneren Bedeutung, sondern auch nach faktischen Gesichtspunkten die entscheidende für das Schicksal der Wahlrechtsvorlage werden wird, stellt sich hiernach also; der Antrag auf Erhebung der öffentlichen durch die geheime Abstimmung wird bereits in der Kommission eine Mehrheit finden. Bei gleichzeitiger Befragung des Plenums wird dieser Antrag in zweiter Lesung gegen die Stimmen der meisten Konservativen und Freikonservativen ebenfalls angenommen werden. Dies Schicksal erwartet offenbar auch der Abgeordnete v. Zedlitz, dessen heutiger Rede das Haus sehr aufmerksam zuhörte, einmal weil Herr v. Zedlitz wegen seiner Klarheit und seines mehr hinter den Kulissen als im Vordergrund geübten Einflusses immer auf Beachtung rechnen kann, sodann weil er in diesem besonderen Falle gewissermaßen als der Ex-

ponent der allgemeinen Auffassung der unterrichteten Kreise im Hause wie außerhalb des Saales gelten darf. Der freikonservative Führer sagte denn also kurz und bündig, etwas Positives werde bei dieser Vorlage nur herauskommen auf der Grundlage der öffentlichen Wahl, und selbst wenn das Abgeordnetenhaus die geheime Wahl beschließen sollte, werde das Herrenhaus da nicht mittun, sondern wieder die öffentliche Wahl einsehen, die Regierung aber werde kaum geneigt sein, mit einem Patrschub diese Opposition des Herrenhauses zu brechen. Sehr apodiktisch fügte Freiherr v. Zedlitz hinzu: „Die Sache wird mit der öffentlichen Stimmabgabe gemacht, oder sie wird nicht gemacht.“ Der lebhafte Beifall, den diese Worte auf der Rechten fanden, bedeutete nicht bloß Übereinstimmung mit der Gegnerschaft des Redners gegen die geheime Stimmabgabe, sondern man fühlte in den konservativen Reihen offenbar, daß Freiherr v. Zedlitz das Ergebnis sowohl der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten wie überhaupt der Situation zog, als er durch diese knappe Formulierung die Staatsregierung einfach festlegte. Konnte man nämlich bis zum gestrigen Tage noch mit der Möglichkeit rechnen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg, wenn ihm die Mehrheit des Abgeordnetenhauses die geheime Stimmabgabe zur Bedingung stellte, in diesem Punkte nachgeben und die kümmerliche Wahlrechtsvorlage so wenigstens einigermaßen verbessern lassen werde, so sind diese Erwartungen seit dem programmatischen Bekenntnis des leitenden Staatsmannes, das den Konservativen so gut gefallen konnte, aufs äußerste herabgestimmt worden. Freiherr v. Zedlitz aber tat ein übriges, indem er Herrn v. Bethmann-Hollweg, wie gesagt, festnagelte und ihn deutlich genug, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten, davor warnte, etwa dem Herrenhause die Zustimmung zur geheimen Stimmabgabe entgegen zu stellen. Man wird nach alledem zunächst ebenfalls mit dem freikonservativen Redner sagen müssen, daß die Wahlrechtsreform entweder mit der öffentlichen Abstimmung oder gar nicht zustandekommt, also daß vielleicht wirklich nichts zustandekommt, und daß es bei dem jetzigen Wahlgesetz auf unabsehbare Zeit verbleibt. Gegenüber dieser Kernfrage der Lage tritt alles andere, was die heutigen Reden trachten, in den Hintergrund. Es ist praktisch ziemlich gleichgültig, ob sich Freiherr v. Zedlitz als Gegner des Reichswahlgesetzes bekannte und von der Zukunftsfunde sprach, wo man vor die Frage gestellt werden könnte, ob Reich oder Reichstagswahlrecht. Es wollte ferner nicht viel bedeuten, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Ströbel die Vorlage in der bekannten Weise bekämpfte. Es wollte darum nichts bedeuten, weil dieser Redner ebenso langweilig wie gedankenlos ist, so daß es wahrlich kein Verhängnis, seine zweifelhafte, im Tone übrigens nicht einmal sehr herausfordernden Ausführungen anzuhören. Ein Opfer jedenfalls hat die Debatte schon sicher verschlungen: der Militäranwärter, der aus der dritten in die zweite Wählerklasse aufsteigen soll,

bleibt tot auf dem Platze. Keine Fraktion, weder die konservative noch die freikonservative, möchte die Verantwortung für das Chinesentum auf sich nehmen, das in dem sonderbaren Vorblatte der Regierung steht, den Militäranwärter bloß kraft seiner amtlichen Eigenschaft als mit höherer politischer Intelligenz ausgestattetes Redewesen auf einen erhöhten Sessel zu placieren. Diese Lächerlichkeit also ist schon als abgetan anzusehen.

Das Schicksal der Wahlrechtsänderung.

Wie die „N. N. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite erfahren haben will, herrsche an den maßgebenden hohen Stellen über das Schicksal der Wahlrechtsvorlage eine sehr pessimistische Stimmung. Kaiser und Kanzler hätten gestern eine viertelstündige ernste Unterredung. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Nationalliberalen auf alle Fälle von der Forderung der geheimen Wahl nicht abgehen werden, und das um so mehr, als sich bereits acht Freikonservative und vier konservative Abgeordnete bereit erklärt haben, im Plenum für die geheime Wahl zu stimmen. Somit darf als möglich erachtet werden, daß die Vorlage mit der Abänderung der Einführung der geheimen Stimmabgabe ans Herrenhaus gelangt, wo sie allerdings keine Mehrheit finden wird. Die Regierung hofft jedoch noch auf die Annahme eines neuen Vermittlungsantrages, der mit Hilfe der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen durchgebracht werden soll.

Das Zentrum zur Wahlrechtsvorlage.

Die Zentrumsparlei hat für heute die Parteiführer aus allen preussischen Provinzen, die nicht Abgeordnete sind, nach Berlin berufen, um mit der preussischen Landtagsfraktion die Wahlrechtsvorlage zu erörtern und die Forderungen der Partei zu formulieren.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Fortsetzung des Wahlrechts in der Morgen-Ausgabe.

11. Februar.

In der fortgesetzten Debatte zur

Wahlrechtsreform

führt Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) weiter aus: Die Vorlage läßt den Nachweis der Notwendigkeit einer Wahlrechtsreform vermissen. Durch unsere Zeit geht ein stark demokratischer Zug. Leider ist diese Bewegung zum Teil antimonarchisch und verunglimpft Preußens Verfassung. Ich bin stolz darauf, ein Preuße zu sein. (Lebhafter Beifall rechts.) Preußens Einrichtungen haben keinen Vergleich zu scheuen. Deshalb eben fordere ich aber auch die Beseitigung öffentlicher Mißstände. Unser Wahlrecht soll die starke Vertretung der Konservativen begünstigen. Aber die Ursache der starken Vertretung der Rechten im preussischen Volkshaus (Zuruf: Volkshaus!) — ja wohl, Volkshaus — liegt in der Stärkung konservativer Gesinnung, die nicht zuletzt der klugen Haltung des jetzigen Führers der Konservativen zuzuschreiben ist. Man hat ihn

Fenilleton.

Konzert.

Das 10. Jubiläumskonzert im Kurhaus wurde gestern mit Webers „Oberon“-Ouvertüre eröffnet. Sie fand unter Herrn Kapellmeister Affernis bestimmender Führung seitens des Kurorchesters eine sehr feurige Wiedergabe, ohne zu leeren, effektvollsten Virtuositäten degradiert zu werden. Daß das geheimnisvolle, nur aus drei Tönen bestehende Horn-Motiv der Introduktion mit Sordino zu spielen ist, erlaube ich mir aber so lange zu bezweifeln, bis ich nicht die Vorschrift dazu von Webers eigener Hand (in der Original-Partitur der Kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg) gesehen habe. Was sollte ein solcher mehr graufiger Effekt, den Weber in der Wolfschlucht-Szene des „Freischütz“ mit sicherem Blick anwandte, wohl hier bedeuten, wo jenes Motiv wie ein leiser magischer Wink uns nach hinten in das Reich der holden Romantik, da, wo Elfenpuk und glänzendes Ritterpiel sich traulich die Hand reichen! — Die große Arie der Neza, „Oean, du Ungeheuer“, schloß sich geistreich der Ouvertüre an. Frau Lucy Weidt, Kammerlängerin an der Hofoper in Wien, sang die Szene mit der überwallenden Leidenschaft, wie sie für diese hochgehende Flut der Affekte, den Wechsel machtvollen Gefühls und süßester Schwärmerei gefordert werden muß, wenn die Wiedergabe wahrhaft gelingen soll. Das Organ der Künstlerin — deren stichhaltige und zugleich annütige Erklärungen schnell für sich einnahmen — ist von echt dramatischem Charakter: umfangreich und von lebhaftem Kolorit; voll und warm im Tonanschlag; im Piano von besonders einschmeichelndem Reiz. Sieht man ab von einer gewissen nervösen

Unruhe in der äußeren Haltung beim Gesang und kleinen Intonationschwankungen, so dürfte man an der Kunstleistung seine helle Freude haben. Namentlich auch in den nachfolgenden Liedern von Brahms, Wolf und Strauß — ich brauche wohl nicht hinzuzufügen: es waren die drei landesüblichen Lieder „Ewige Liebe“, „Verborgenheit“ und „Gäelle“ (nebst gern genährten Zugaben) — ließ Frau Lucy Weidt, neben intelligenter Auffassung und verständlich durchdachtem Ausdruck eine Wärme der Empfindung, ein Feuer, ja, eine Begeisterung im Vortrag walten, die das Publikum mit Recht zu stürmischen Beifallsäußerungen hinriß.

Die Kurkapelle brachte als Hauptstück des Abends — aber durchaus nicht „zum erstenmal“, wie das Programm verheißentlich behauptete — die sinfonische Fantasia „Aus Italien“ von Richard Strauß zu Gehör. Das Werk, vor etwa 20 Jahren hier schon aufgeführt, rechnet bekanntlich noch zur „ersten Schaffensperiode“ des berühmten Komponisten: es bildet den Übergang von der „absoluten Musik“, in der Strauß anfänglich noch lebte und webte, zur „Programmmusik“, wie sie fortan sein Schaffen bestimmte. Erinnert an jene die mehr melodische Bildung der Themen und die formale Behandlung des Stoffes, so leitet der poetische Vorwurf die Fantasia des Hörers bereits auf fest ausgeprägte Stimmungen, Bilder und Vorstellungen. Die vier Sätze führen uns nach der „Campagna“, nach „Roms Ruinen“, „Sorrent“ und „Neapel“ — Die Tour ist verlockend genug! Die Musik, von lebhafter Phantasie bewegt und voll geistreicher Einzelzüge, kennzeichnet sich bei ihrem starken, malerischen Zug zugleich als echt sinfonisch: aus der ganzen Anlage des kunstreichen Tongewebes ergibt sich auch das höchst wirkungsvolle, farbenfette Orchesterkolorit. Auffallend ist dabei nur die vielfache Verwendung der Sarko — eigentlich ein mehr nordischer

als spezifisch italienischer Farbenton. Das italienische Element kommt namentlich in den beiden letzten Sätzen, dem weich-schmachtenden, schwelgerischen Andante und dem buntbewegten Finale, dem das bekannte neapolitanische Volkslied „Funnenelli Funnenella“ zugrunde liegt, voll zu seinem Recht. Die Kurkapelle folgte Herrn Affernis von südländischer Lebhaftigkeit erfüllter Direktion mit Hingebung und mußte all die hundert und aberhundert orchestralen Effekte der Partitur geschickt hervorzuheben und ins glänzende Licht zu setzen. In so gelungener Ausführung erreichte das merkwürdige Werk auch beim Publikum gewisses Interesse.

Mit der Flotten, schwunghaften Wiedergabe der Goldmarkischen Ouvertüre „Im Frühling“ fand das Konzert seinen befriedigenden Abschluß. O. D.

Aus Kunst und Leben.

K. Was moderne Bühnenausstattungen kosten. Die Rolle, die die Bühnenausstattung, der Prunk und die Schönheit der Kostüme in der modernen Theaterkunst spielen, ist in den letzten Jahren immer bedeutender geworden; wo früher mit verhältnismäßig geringen Mitteln der Versuch der Wiedergabe dramatischer Meisterwerke gewagt wurde, muß der moderne Theaterdirektor heute Zehntausende, ja oft Hunderttausende für die Inszenierung eines einzigen Werkes ausgeben, wenn er den Ansprüchen eines verwöhnten schaulustigen Publikums gerecht werden will. Die Bühnenausstattung des vielberühmten „Châtelet“ ist ein Kunstwerk an sich und hat die Direktoren des Theaters ein Vermögen gekostet. Es fehlt nicht an Skeptikern, die in diesem stetig wachsenden Zuge zur Steigerung des Prunkes und der Schönheit der Ausstattung eine schwere Gefahr sowohl für die dramatische Kunst wie für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Theater sehen, aber die Bewegung arbeitet immer weiter um sich; sie beschränkt sich nicht mehr

den ungekrönten König von Preußen genannt. Sollte er das sein, so wäre das verhängnisvoll für Preußen. (Heiterkeit links; Zustimmung rechts.) Die Reformbedürftigkeit des jetzigen Wahlrechts erkennen wir an. Aber deshalb braucht nicht an dessen Stelle das Reichstagswahlrecht zu treten.

Auch das Zentrum wird noch einmal einsehen, daß das Reichstagswahlrecht seine sehr großen Schattenseiten hat, daß vielleicht die Stunde kommt, wo man fragt: Reich oder Reichstagswahlrecht! (Lebhafter Beifall rechts.) Beim Reichstagswahlrecht wird die Entscheidung den minderreifen Massen in die Hand gelegt. Das ist wider die Vernunft. (Lebhafter Beifall rechts.) Bedenklich ist die Ersetzung der indirekten Wahl durch die direkte. Aber es stehen ihr auch erhebliche Bedenken entgegen; die indirekte Wahl hat wenig Gelegenheit zur Verhinderung beim Wahlakt. Die Drittstellung der Wahlbezirke wird oft nur der Sozialdemokratie zugute kommen. (Sehr richtig! rechts.) Die Privilegierung der Bildung ist deshalb vernünftig, weil Bildung und Besitz nicht mehr wie früher meistens vereint sind.

Unannehmbar ist für uns die Bevorzugung der Militär-antwörter,

weil dadurch der gewerbliche Mittelstand benachteiligt wird. Gewerbetreibende und Bauern mit 1800 M. Einkommen sollten ebenfalls aufzählen können. (Abg. Liebknecht: Und die Arbeiter?) Die werden durch das Reichstagswahlrecht übermäßig begünstigt! (Zustimmung rechts.) Die geheime Stimmabgabe ist heute der Sozialdemokratie weniger vorteilhaft als die öffentliche. Wie dem auch sei — etwas Positives wird bei dieser Vorlage nur herauskommen auf der Grundlage der öffentlichen Wahl! (Lebhafter Beifall rechts; Unruhe links.) Selbst wenn wir die geheime Wahl beschließen — das Herrenhaus würde doch nicht mitgehen.

Die Sache wird mit der öffentlichen Stimmabgabe gemacht oder sie wird nicht gemacht.

(Abg. Kopsch: Nie!) Mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit ist es wirklich nicht so arg, wenn man bedenkt, daß die Bergarbeiter öffentlich die Kandidaten ihrer Arbeitgeber niedergestimmt haben. Eine Minderheit meiner Partei ist für die geheime Wahl, aber die Mehrheit sieht es als Ehrenpflicht an, dem gewerblichen Mittelstand in den Städten das Wahlrecht durch die öffentliche Wahl nicht verkümmern zu lassen. Wir brauchen ein Wahlrecht, das die Eigenart des preussischen Staatslebens sichert. (Stürmischer Beifall rechts; Zwischen links; erneuter Beifall rechts.)

Abg. Ströbel (Soz.): Die Vorlage ist eine ungeheure Provokation der Sozialdemokratie.

Die Konservativen beklagen sich über unseren Ton. Aber von ihrer Seite rief man einem meiner Freunde einmal zu: Dieser Bengel! Die Vorlage hat einen weiblichen Charakter; sie bevorzugt den bunten Rock. (Das Haus lacht sich mehr und mehr, auch die Minister haben den Saal verlassen.) Die Junker sind es, die Nahrung für eine Revolution geben. Die Vorlage stammt von der preussischen Bürokratie, von der schon Bismarck in den fünfziger Jahren sagte, daß ihre Gesetzentwürfe der natürlichste Dreck seien. Das ist auch ein Beispiel für den guten Ton! Der preussische Wahlspruch: Sum cuique wird von den Junkern nicht bloß dahin ausgelegt: Behalte, was du hast, sondern: Nimm, was du kriegen kannst! Etwas Ausbeutung heißt also ewige Entrechtung! Ist eine solche Auffassung nicht geradezu eine Gotteslästerung in Ihrem Sinne?

Durch das Unteroffizierprivileg will sich die Regierung eine Prätorianergarde schaffen.

Herr v. Bethmann-Hollweg sollte sich über den sozialdemokratischen Terror gegen Gewerbetreibende nicht so sehr aufregen! Ist das nicht auch eine der von ihm verkündeten göttgewollten Abhängigkeiten? Dieser angebliche Terror hat mehr Gutes geschaffen, als jahrzehntelange platonische Vorstellungen. Die Krone begegnet dem Volk mit Misträuen.

auf die Theaterhauptstädte Europas. Auch Amerika ist in die Bahnen der prachtvollen Bühnenausstattungen getreten, hat für die verschiedenen Fächer des Bühnenspiels besondere Künstler herangebildet, die die Kostüme und Dekorationen entwerfen. In New York sind große Werkstätten entstanden, die jahraus, jahrein damit beschäftigt sind, das Ausstattungsbedürfnis der amerikanischen Bühnen zu befriedigen. Die New Yorker Manhattan-Oper z. B. hat große eigene Ateliers errichtet, in denen Hunderte von fleißigen Händen an den kostbaren Kostümen arbeiten, die an den Abenden die Blicke der Zuschauer berauschen sollen. Nur edle, kostbare Stoffe kommen noch zur Verwendung; das beste Material ist für die Bühne gerade noch gut genug; da liegen in großen Häufen aufgeschichtet prachtvoll getönte alte Vrolaststoffe oder farbenprächtige bunte orientalische Seidengewänder, kunstvoll gearbeitete Spitzen und prachtvolle Stickereien. Welche Preise die amerikanischen Opernleiter heute für Kostüme anlegen, wird in einem interessanten Aufsatz des „World Magazine“ erzählt. Ein Staatskleid, wie es die Chordamen in „Rigoletto“ tragen, ist aus besserer Seide, aus Vrolast oder aus Samt gearbeitet und kostet 800 M. Von diesen Kostümen werden zur Aufführung des „Rigoletto“ nicht weniger als rund 50 gebraucht, so daß allein die Kostüme der Hofdamen die Opernverwaltung über 40 000 M. kosten. Dazu treten noch die Hofkostüme, die Staatsgewänder der männlichen Chormitglieder, die nicht viel billiger sind. Ein Ballettkostüm für die New Yorker „Alba“-Vorstellung kostet von 160 bis zu 320 M.; in der Oper treten 40 Tänzerinnen auf, so daß rund 10 000 M. nur für die Kostüme des Balletts in dieser einen Oper angelegt werden. Die Kleider der Zigeunerländler in den „Hugenotten“ kosten rund 120 M. pro Mann oder Frau, die Kostüme der Bogen 280, die Uniformen der Soldaten 180; billig ist nur das Gewand des Studenten, der für 120 M. hübsch und bequem bekleidet wird. Für das einfache Kleid einer Zigarettenarbeiterin in der „Carmen“-Aufführung zahlt die Manhattan-Oper in New York rund 140 M.; bei der Aufführung sind nicht weniger als 85 Chorfraueninnen auf der Bühne. Einige von ihnen sind noch teurer gekleidet; die Damen, die auf der Bühne als spanische Frauen der vornehmeren Welt einmal lücheln über die Bühne wandeln, tragen

Vizepräsident Dr. Krause ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Ströbel (fortfahrend): Ein solches Wahlrecht kann zum Verhängnis werden. Die Sozialdemokratie ist die wahre Trägerin der Kultur. (Lachen rechts.) Sie hebt das Volk zur Sonnenhöhe der Kultur. (Lachen rechts.) So sind wir echt national! Wenn wir durch die Wähler ziehen, dann sagen wir: Das ist unser Vaterland! So lieben auch wir unser Vaterland! Fort mit diesem niederträchtigen Wahlrecht, fort mit dieser hundsstössischen Vorlage! (Lachen rechts.)

Vizepräsident Dr. Krause: Wegen dieser verlegenden Äußerungen rufe ich Sie wiederum zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. Korsantj (Bols): Das Land wird erstaunt sein, wie ein so weltstrender Mann wie Herr v. Bethmann-Hollweg der erste Beamte des Staates sein kann. (Lachen rechts.) Er redet von Unabhängigkeit und von Freiheit der Beamten, während das Gegenteil die tägliche Praxis ist.

Auch müssen wir dagegen Protest erheben, daß der Ministerpräsident das Reichstagswahlrecht herabsetzt.

Vizepräsident Dr. Forst: Das können Sie nicht sagen. Sie können höchstens sagen, daß er diesen Effekt erzielt hat.

Abg. Korsantj: Ich will ja nicht sagen, daß er es bewirkt getan hat; vielleicht war es unbeabsichtigt. (Heiterkeit und Lachen rechts: Au! Au!)

Der Reichstag steht himmelhoch in seinen Leistungen über dem Abgeordnetenhaus!

(Schallendes Gelächter rechts.) Der Abg. Forst v. Jedditz hat seine zwei alten Stedenpferde geritten: die katholische Geistlichkeit und die Sozialdemokratie. (Heiterkeit.) Es ist unglücklich, daß die Regierung jetzt, nachdem man in Kattowitz die Beamten gemahnt hat, diese Vorlage bringt und glaubt, damit den Beamten noch etwas zu bieten. Wir werden nicht rufen, ehe wir nicht das Reichstagswahlrecht in Preußen erkämpft haben.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe. S. Berlin, 11. Februar.

In der weiteren Beratung zum Militäretat

antwörtet Kriegsminister v. Heeringen auf mehrere Anfragen aus dem Hause: Wir werden gern mit den Handwerkerorganisationen zusammenarbeiten. Den Arbeitern wollen wir gern bessere Löhne bewilligen, wenn uns die Mittel dazu gewährt werden. Auf den Tuchvorrat von 20 Millionen Mark gehe ich nicht ein, da ich diese Mittelung seinerzeit verirauntlich gemacht habe.

Abg. Sommer (freis. Volksp.) führt Beschwerde über die den Zivilschneidern durch die Militärschneider bereitzete Konkurrenz. Ist es richtig, daß die Schlossgarde eine neue Uniform bekommen soll? Das wäre ein ganz überflüssiges Experiment. Wie steht es mit der neuen Feldblusenform? Warum hält man den Unterschied zwischen schwerer und leichter Kavallerie immer noch aufrecht?

Kriegsminister v. Heeringen: Für die Änderung der Uniformen der Schlossgarde ist kein Pfennig aus dem Militäretat nötig. Die feldgraue Uniform wird nur allmählich eingeführt werden. Die Befehle müssen erst ausgeführt werden.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.): Bezüglich der Heimarbeit muß die goldene Mittelstraße eingeschlagen werden. Den Soldaten, die aufs Land auf Urlaub gehen, sollte man nicht die schlechteste Garnitur mitgeben.

Es wird eine Reihe von lokalen Wünschen vorgetragen.

Abg. Dr. Görde (nat.-lib.): Wir sind mit einer ganzen Menge von Zuschriften überschüttet worden, in denen Beamte, die bei der Befolgsordnung zu kurz gekommen sein wollen, Verbesserung verlangen. Damit hat es jetzt sein Ende. Wir müssen Ruhe haben.

Kostüme, die 450 M. kosten. Selbst das schädliche, abgetragene Gewand der Schmuggler kostet pro Mann rund 80 M. Die Anzüge der 50 Toreadoren schwanken im Preise zwischen 160 und 320 M. pro Mann, je nach der Menge der verwendeten Goldstreifen. Dazu kommen nun noch die im Chor auftretenden Bauern, Landleute und Volk, die gegen 60 Kostüme erfordern, von denen ein jedes im Durchschnitt 120 M. kostet. Für die „Carmen“-Aufführung werden auf diese Weise die amerikanischen Opern nicht weniger als rund 30 000 M. allein für die Kostüme des Chors auf; zu diesem Etat treten dann noch die Kostüme der Solisten, die für sich allein ein Vermögen bedeuten, dann die Dekorationen, deren Preis im gleichen Verhältnis wie der der Garderobe gewachsen ist. Zwar haben die teuren Kostüme den Vorzug, längere Zeit zu halten; sie können öfters wieder aufgearbeitet werden, aber wenn man einem Theaterdirektor aus der Zeit Laubens den Kostüm- und Ausstattungs-Etat eines modernen großen Theaterleiters vorlegen könnte, er würde wohl ziemlich fassungslos auf diese Mißverhältnisse stehen und kaum verstehen, wie bei solchen Ausgaben Kosten und Einnahmen noch miteinander harmonisieren können.

Theater und Literatur.

Widowsens Befinden bessert sich langsam. Die Ernährung ist wieder normal. Die letzten Nächte verließen ziemlich ruhig. Vorläufig werden Bulletin nicht mehr ausgegeben.

Felix Dahn, der jetzt 76 Jahre alt geworden ist, denkt demnächst von seiner Stellung als Professor der Rechtswissenschaft an der Breslauer Universität zurückzutreten. Vor wenigen Monaten vollendete Dahn den Schlußband seines zwölfbändigen Geschichtswerkes „Die Könige der Germanen“.

Peter Altenberg, von dessen Erkrankung wir kürzlich berichteten, wurde in Wien aus dem Sanatorium in eine Kurbadanstalt übergeführt.

Gegen Franz Lehár hat der Redakteur des Temesvarer Wochenschrifts „Fosanne“ einen Prozeß wegen Verletzung seiner Autorenrechte angestrengt. Der Redakteur gibt an, er habe den Text zu einer Operette „Aube et

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Abgeordneten, die immer neue Wünsche vorbringen, sollten die Sache ein wenig Jahre aus ihrer Tasche bezahlen.

Abg. Dr. Bernes (freis. Volksp.) bemängelt die unmäßige Verteilung von Apothekenkonzessionen an Militärärzte, die in Pension gegangen sind.

Generalleutnant von Valler des Barres erklärt, daß ein Militärarzt nur 1,61 Prozent der Konzessionen vertrieben wurden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Volksp.): Neulich ich einen Fall von großer

Schärfe bei Handhabung der Kontrolle über Reservemannschaften vor:

48 Stunden Mittelarrest wegen falscher Adresse bei der Meldung. Die 48 Stunden scheinen typisch zu sein. Ein Herr aus Meiningen schreibt mir, er habe dieselbe Strafe bekommen, weil er sich statt an das Hauptmeldeamt an das Bezirkskommando wandte. Und nun kommt noch etwas Merkwürdiges: jetzt wohnt er in Berlin und da man sich an das Bezirkskommando wenden kann, kann der Kriegsminister nicht endlich für einheitliches Verfahren sorgen und für etwas bessere Wahrung der bürgerlichen Interessen? Der Mann hatte dazu noch kurz vorher geheiratet. Derartige kleine Nadelstiche machen böses Blut.

Abg. Gothein (freis. Ver.): Diese Nadel hat schon die Größe einer Stopfnadel, zumal der Mann doch eben geheiratet hatte. (Heiterkeit.) Herr v. Einem hat im vorigen Jahr zugejagt, daß solche Fehler durch kleine Geldstrafen gebüßt werden sollen; anscheinend ist aber ein Erlaß herausgekommen auf schärfere Anwendung der Bestimmungen.

Oberst Wandel: Ein solcher Erlaß ist nicht ergangen. Der Mann hatte schon einmal sich an die falsche Adresse gewandt und es dann wieder getan, trotzdem er vom Bezirksamt aufmerksam gemacht worden war, daß er sich an das Hauptmeldeamt zu wenden habe. Im übrigen hatte er schon früher Arrest bekommen.

Abg. Gerd (Soz.): Ich weiß auch einen Fall. Da es genau dieselbe Sache, und auch die 48 Stunden Mittelarrest. Der Mann war Ersahreservist, war nie Soldat gewesen und seine ganze Militärdienstzeit in der Kaserne verstand in diesen 48 Stunden. (Heiterkeit.)

Zur Befestigung der blinden Nationen bringt der Etat die Einführung von Pferdegeldern an diejenigen Offiziere, die sie bisher noch nicht beziehen, in erster Linie an die Generalität. Die Budgetkommission hat die Pferde gelder gestrichen. Das Plenum stimmt ohne Debatte zu.

Abg. Raden (Zentr.) begründet eine Resolution, in der gefordert wird, daß die Kontrollversammlungen jährlich einmal stattfinden.

Abg. Dr. Görde (nat.-lib.) äußert Bedenken.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Volksp.) stimmt zu.

Abg. Stübben (Soz.) bringt Beschwerden vor über unberechtigte Erhebung von Reisespesen.

Kriegsminister v. Heeringen erklärt, daß in den angeführten Fällen die Bestimmungen imgehalten wurden, daß diese Bestimmungen aber geändert werden sollen.

Abg. Schöpslin (Soz.) tritt im Interesse der Arbeiter für eine einmalige Kontrollversammlung im Jahre ein.

Die Resolution wird gegen die Rechte und gegen die Nationalisten angenommen.

Beim „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen“ dauert

Abg. Emmel (Soz.), daß die Offiziere über Verfassungen- und Gesetzeskunde sehr mangelhaft unterrichtet seien. Auch die Offiziere haben sich um die Gesetze zu kümmern. Aber selbst der Kriegsminister hat erklärt, daß die Offiziere in erster Linie zu gehorchen hätten. Das ist derselbe Ton, den Herr v. Oldenburg hier angeschlagen hatte. Es liegt an dem mangelhaften militärischen Bildungswesen, daß solche Mißsprüche von Offizieren hier möglich sind. Dabei steht auf Hochverrat Lebenslängliches Buchhaus.

Was kann man von den Soldaten verlangen, wenn schon Offiziere sich hier so aufführen?

(Gelächter rechts.) Wie kann ein ehemaliger Offizier, wie Herr v. Oldenburg, der neun Jahre bei den Garde-Mann-

weilen“ verfaßt und das Sujet Lehár mitgeteilt. Lehár schickte nach einiger Zeit das Buch zurück mit der Bemerkung, daß er konträrstlich auf einige Zeit anderweitig gebunden sei. In der jüngsten Operette Lehárs „Zigeunerliebe“, als deren Textdichter Wilner und Bodanzky figurieren, erkennt der Redakteur nur die Handlung und die Hauptgestalten seines Wertes wieder. Der Prozeß wird in Wien zur Verhandlung gelangen.

Bildende Kunst und Musik.

Die beilegte Kritik der Berliner Sezession hat nun doch ein Opfer gefordert, Paul Cassirer ist aus dem Vorstand ausgeschieden, bleibt aber Mitglied der Sezession.

Der Musikalische Kunstverein zu Stockholm (Musikaliska Konstföreningen) hat im 50. Jahre seines Bestehens Professor Dr. Karl Reinecke in Leipzig zu seinem bisher einzigen Ehrenmitglied ernannt.

Professor Henri Marteau, der eminente Geiger, zeigt seine Vermählung mit Fräulein Blanche Hirsicorn-Marchal aus Breslau an.

Wissenschaft und Technik.

In der Aula der Technischen Hochschule zu Dresden findet am 11. und 12. Februar der Hygienefertag der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 statt. Die Regierungen von Amerika, Chile, China, Frankreich, Italien, Österreich, Rußland und Schweden haben offizielle Vertreter entsandt. Am Samstag findet im Königl. Schauspielhaus eine Festvorstellung statt.

Im Weststrassbaal in der Nähe des Laakstufes sind die Reste einer untergegangenen Stadt entdeckt worden. Ein Farmer, der ein Grab grub, stieß auf eine sehr kunstvoll nach griechischer Art bearbeitete Marmorplatte. Der Mann setzte die Ausgrabung fort und fand eine zweite ähnliche Marmorplatte, sowie eine massiv gebaute altägyptische Mauer. Außerdem befinden sich nahe jener Stelle Erdwälle und Steinreihen. In Johannaesburg hat sich ein Ausschuss gebildet, um systematische Ausgrabungen vorzunehmen.

... hat, hier auftreten und dem Kaiser unterstehen, werde einen Verfassungsbruch zulassen? Auf welchem Standpunkt stehen Sie, die so etwas sagen können. Sie sind ungeschicklich ausgebildet. (Lachen rechts.) Denken Sie sich die Sache nicht so einfach!

Wird die Verfassung von oben herab angefaßt, dann besteht sie auch für die große Masse des Volkes nicht mehr.

Dann gibt es auch keinen Fahnenstich mehr. (Unruhe rechts.) Die Junker sollten es sich wohl überlegen, ehe sie an der Verfassung rütteln. (Gelächter rechts. Zustimmung der Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Bitte, lassen Sie diese akademischen Erörterungen. (Heiterkeit.)

Abg. Emmel: Die Armee würde des Elbes ledig sein und ihre Macht nach ihrem Belieben benützen, selbst gegen den Willen gewillensloser Vorgesetzter. (Lachen und Unruhe rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten.) Recht merkwürdig ist es auch.

Das Verhalten der Offiziere gegenüber dem Publikum.

Die Herren treten oft sehr schneidig und brutal auf. (Unruhe rechts.) Sie sind mitunter eine Gefahr für das Publikum. (Erneute Unruhe rechts.) Daran ist ihre Ausschweiflichkeit und ihr falscher Ehrbegriff schuld. (Heftiger Widerspruch rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Heeringen: Ich lehne es ab, auf diese Ausführungen irgendwie einzugehen. (Lebhafter Beifall rechts.) Kein Schatten eines Beweises ist dafür erbracht worden, daß die Offiziere sich brutal benehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn Sie so etwas behaupten, dann beweisen Sie es auch. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.), von der Rechten mit Gelächter empfangen: Der Kriegsminister hat sich die Sache leicht gemacht. Die Herren Minister werden jetzt überall dieselbe Redensart an. Im Abgeordnetenhaus lehrte Herr Seidler eine Antwort ab, hier Herr v. Heeringen. (Lachen rechts.) Die Vorkommnisse der letzten Zeit, die Ausführungen des Herrn v. Heeringen und des Herrn v. Oldenburg haben bewiesen, daß diese Herren von der Verfassung nicht die genügende Kenntnis haben. (Lachen rechts.) Warum entwirft der Kriegsminister nicht? Ist ihm die Sache zu heikel? In derselben Sitzung, in der das Pronuntiamiento des Herrn v. Oldenburg fiel, erklärte er, daß der Offizier seinen Eid nur dem Allerhöchsten Kriegsherrn geschworen habe, wie sie diesen Herrn ja zu nennen pflegen. (Heiterkeit links; Unruhe rechts.) Damals erklärte der Kriegsminister weiter, daß diese klare einfache Institution auch zum Segen des Vaterlandes in vielen Schwierigkeiten gewesen ist. Wann war denn das der Fall? Früher dachten die preussischen Könige anders über das Verhältnis des Offiziers zum Publikum. Der Redner verliest eine Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. aus dem Jahre 1799, in der der König die Offiziere hovor warni, die Bürger irgendwie zu bräutieren, da jeder Offizier im Brote der Bürger steht.

(Hört! Hört! links.) Jetzt ist es anders geworden. Wenn der Kriegsminister den Verdacht von sich abwälzen will, als ob er zum Verfassungsbruch heben wolle (Lachen rechts.), so muß er erklären, an welches Beispiel er bei seinen Worten gedacht hat.

Dachte er etwa daran, daß Friedrich Wilhelm IV. durch den Major v. Bittensfeld mit 100 Mann die preussische Nationalversammlung auseinanderpresengte?

(Hört! Hört! links.) Der Gedanke liegt ja nahe, denn wir leben ja vor neuen Verfassungskämpfen. In Preußen steht wieder ein Major bereit, der Major v. Bethmann-Hollweg. (Unruhe rechts; Heiterkeit links.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Ich bitte, die Regierungsvertreter mit den Titulaturen zu bezeichnen, mit denen sie hier beim Reichstag angemeldet sind. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.): Herr v. Bethmann-Hollweg erschien bei der Landtagsaufrufung in Majorsuniform. Ich nahm daher an, er sei beim preussischen Landtag als Major angemeldet. (Große Heiterkeit.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Ihre Worte kann ich wohl nicht ernst nehmen.

Abg. Ledebour (Soz.): Wenn die Sache scherzhaft aufgeföhrt werden kann, so ist schuld daran, daß der Ministerpräsident so wenig Gefühl für seine Würde hat.

(Unruhe rechts.) Wo bleibt die Antwort des Kriegsministers? Ich nehme nicht an, daß er in den Tag hinein-gerebet hat, aber vielleicht geniert er sich. Er scheint derselben Auffassung über die Disziplin wie Herr v. Oldenburg zu sein.

Vizepräsident Dr. Spahn: Wenn sich die Herren über die Auffassung des Herrn v. Oldenburg getäuscht haben, so ist das ihre Sache. Mit dem Militärprüfungswesen hat die Sache nichts zu tun. (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.): Es ist unter allen Umständen ein Beweis, daß die militärische Erziehung der Herren ganz außerordentlich mangelhaft gewesen ist. (Große Heiterkeit.) Zunächst liegt mir daran, vom Kriegsminister auf die mit genügender Deutlichkeit gestellte Frage eine deutliche Antwort zu hören.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe in meiner damaligen Rede nichts als die Tatsache festgestellt, und über diese Tatsache ist gar nichts zu reden. (Zurufe von den Sozialdemokraten: Welche Tatsache?) Welche Folgerung er daraus ziehen will, ist seine Sache. Er hat mich dann weiter gefragt, welches historische Beispiel ich im Auge hatte. Ich habe gar kein Beispiel aus Preußen im Auge gehabt, sondern aus meiner engeren Heimat Hessen, und der Abgeordnete möge aus den heftigen Verfassungskämpfen nachsehen, was ich damit gemeint habe. (Lachen bei den Sozialdemokraten; Zuruf: Sind Sie heftiger Kriegsminister?) — Kurzessen meine ich natürlich, nicht das Großherzogtum Hessen. (Heiterkeit.) Der Abgeordnete hat mir dann vorgeworfen, daß wir unseren Stand gegenüber anderen überschätzten. Das ist nicht der Fall. Von jeder Stelle, vom Kaiser bis zum jüngsten Vorgesetzten, wird darauf gehalten, daß ein derartiges Vorgehen, Unter-schätzen anderer Stände von seiten der Offiziere, Unter-schätzen und Mäuschaffen nicht eintritt. Das ist ja auch

tatsächlich nicht der Fall. Wiederholt habe ich schon betont, wenn wir uns zusammenhalten und ein Standesbewußtsein pflegen, so geschieht es nur, damit wir besser werden für unseren Beruf. Wir lassen den anderen Ständen genau dieselbe Ehre. (Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.): Auf vieles war ich ja gefaßt. Aber daß ein preussischer Kriegsminister, wenn er solche Worte spricht, an Kurheßen gedacht hat, das habe ich bisher nicht für möglich gehalten. Herr v. Heeringen muß uns daher den Fall sagen, den er meint. (Unruhe rechts.) Er darf nicht einfach sagen: Der Herr Abgeordnete mag ja die kurheßische Geschichte nachlesen. Das paßt sich einfach nicht. (Unruhe rechts.) Aber so viel weiß ich aus der kurheßischen Geschichte, daß in keinem Staate ein so elendes niederträchtiges monarchisches Regiment geherrscht hat wie in Kurheßen. (Lärm rechts; lebhafteste Zustimmung bei den Soz.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Das dürfen Sie nicht sagen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour: Also das Wort „niederträchtig“ soll auch einem verstorbenen Monarchen gegenüber nicht zulässig sein? (Heiterkeit links.) Dann sage ich:

die kurheßische Geschichte, wie sie jedem Deutschen bekannt ist, ist ein Schandfleck für Deutschland.

(Lebhafte Zustimmung links; großer Lärm rechts.) Sie hat mit Verfassungsbruch und mit Zuhilfenahme aller Schläue das Volk ausgebeutet und unterdrückt. Es war eine Erlösung für das Land, als es 1866 von Preußen annektiert wurde. Ein schlechterer Dienst konnte dem preussischen Ministerpräsidenten und deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. vom Kriegsminister v. Heeringen wirklich nicht erwiesen werden, als daß er sich auf das Kurfürstentum Hessen und seine Geschichte mit all ihren Verfassungskämpfen bezog. (Großer Lärm rechts; lebhafteste Zustimmung links.) Ich kann nur wünschen, daß die Parallele weiter geht. Wenn die Gewalttäter in Preußen es wagen sollten, das preussische Volk ebenso zu behandeln wie die Mächthaber in Kurheßen, dann möge ihnen auch dasselbe Schicksal beschieden sein. (Lebhafte Bravo! bei den Sozialdemokraten; anhaltende Unruhe rechts.)

Der Redner ruft, als der Präsident einen weiteren Titel aufruft, dem Kriegsminister zu: Wo bleibt das kurheßische Beispiel? — Also er kneift!

Abg. Wieland (D. Vpl.) spricht im Sinne der heutigen Erörterung für die turnerische Erziehung der Jugend.

Nach Erledigung des Ordinariums verlagst sich das Haus. — Samstag 11 Uhr: Extraordinarium des Militär-etats; Stellenvermittlungsgesetz. — Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

* Die Duellfrage in der Kammer der bayerischen Reichsräte. In der Kammer der Reichsräte wendete sich bei der Beratung des Militär-etats der Reichsrat Frhr. v. Cramer-Radt gegen das Duell, welches vom religiösen und ebenso auch vom ethischen Standpunkte aus zu verwerfen sei. Wenn auch der Zweikampf in der bayerischen Armee stark zurückgegangen sei, so sollte die Heeresverwaltung doch keine Zweifel darüber lassen, daß sie das Duell als verwerflich betrachte. Der Kriegsminister erwiderte: Die Duellfrage bestehe nicht nur im Offizierskorps, sondern sie entspreche den Ansichten weiterer Kreise. Beim Offizierskorps werde durch die Ehrengerichte dem Duell entgegengetreten; das Duell gehöre zu den größten Seltenheiten, es komme nur bei den allerhöchsten Konstellationen vor. Reichsrat Prinz Georg erklärte: Kein Reichsrat, der Uniform trage, stehe auf dem Standpunkt Cramer-Radts; das Duell gehöre nicht der Vergangenheit an. Da es nur in den schwersten Fällen vorkomme, sei eine Einschränkung kaum möglich. Hierauf wurde der Militär-etat en bloc angenommen.

LC. Ein liberaler Musterwahlkreis, den sich die Liberalen überall zum Vorbild nehmen können, ist das heftig umstrittene Wingen-Alz. Von den 8000 freistimmigen Wählern bei der vorjährigen Erwahl sind jetzt 6400 organisiert. Trotzdem ruht man nicht im Wahlkreise. Ständig finden Mitgliederversammlungen der einzelnen Vereine, zum Teil mit einheimischen Rednern, statt. In öffentlichen Versammlungen sprachen außerdem leghin Pfarrer Korell, der Kandidat des Kreises, Landtagsabgeordneter Hummel, Landesauschmittglied Alfred Wolf, Parteisekretär Ruhlmann-Darmstadt, Dr. Streder-Rauheim und in vier Versammlungen Parteisekretär Ruskhe.

* Die Relegation von Korpsstudenten. Im Zusammenhang mit dem Falle Reith sind die Studenten Robert de Cuvry aus Koburg und Hans Rudolf Bild von Hohenborn aus Stuttgart mit Entlassung von der Universität bestraft worden.

Heer und Flotte.

Matrosen-Artillerie in Helgoland. Eine Erweiterung der Matrosen-Artillerie-Abteilungen, deren Aufgabe bekanntlich in der Verteidigung der Reichs-Kriegshäfen und besonders wichtiger Ausmündungen und Hafenplätze besteht, soll noch in diesem Jahre stattfinden. Die Vertheilung von Kanonendon erfordert im Jahre 1898 die Entsendung eines größeren Detachements der Matrosen-Artillerie in das besetzte Gebiet. Aus diesem Detachement ging 1902 die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kanonendon hervor. Jetzt soll in Helgoland eine 5. Matrosen-Artillerie-Abteilung formiert werden, da die wachsende strategische Bedeutung der Insel die Verstärkung der Artillerie notwendig macht.

Tödlicher Unfall. Als der Kommandeur des 170. Infanterie-Regiments zu Saarbrücken Oberst v. Schwarzholtz von der Rekrutenbeschäftigung auf dem Exerzierplatz zurückkehrte, schaute sein Pferd. Der Oberst stürzte vom Pferd und erlitt einen Schädelbruch, der nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte.

Ausland.

Frankreich.

Das Budget des Kriegsministeriums. Im Laufe der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums erklärte der Kriegsminister General Brun auf eine Anfrage, er habe bei den letzten großen Manövern mit

Bergnügen erlaubt, daß General Treneau seine Kritik in Gegenwart der fremden Offiziere abhalte, weil er das Bewußtsein gehabt habe, daß die Operationen glänzend geführt worden seien. Des weiteren gab der Minister zu, daß die Last des Heeresbudgets schwer sei, er bemerke aber, die Streitkräfte würden mit strenger Sparsamkeit verbraucht werden. Nachdem sodann die Generaldiskussion geschlossen war, forderte der nationalisierte Abgeordnete Berry die Schaffung einer Medaille für die überlebenden Kämpfer von 1870. Der Antrag, der von verschiedenen Seiten Unterstützung fand, wurde schließlich mit 549 gegen 34 Stimmen angenommen, obwohl der Kriegsminister General Brun erklärte, er erachte die Schaffung einer solchen Medaille, die lediglich die Erinnerung an eine Niederlage wachrufen würde, für unnütz. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Hilfsaktion für die Überschwemmten.

Über die Hilfsaktion zugunsten der durch die Überschwemmungen betroffenen kleinen Geschäfts- und Gewerbetreibenden wird noch berichtet, daß die Bank von Frankreich dem Staate unverzinsliche, in fünf Jahren amortisierbare Vorschüsse bis zum Betrage von 100 Millionen Frank gewährt. Hierfür werden der Bank nach Maßgabe der Vorschüsse Schatzscheine übergeben werden.

Streikunruhen.

In Graulhet, wo sich die Wollkompler im Ausstand befinden, explodierte nachts im Keller des Hauses eines Fabrikbesizers eine Bombe, durch die großer Schaden angerichtet wurde.

Serbien.

Infolge von Nachrichten, daß der Zustand der verletzten Hand des Prinzen Georg zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebe, daß Gefahr für eine dauernde Verstümmelung vorliege, entsandte der König seinen Leibarzt Nikolajewitsch nach Gornji Milanovac zur Untersuchung. Der Prinz lehnte es jedoch, der „Politika“ zufolge, ab, den Leibarzt zu konsultieren, mit der Begründung, daß man sich um seine Handwunde auch in Belgrad nicht gekümmert habe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Februar.

Über den Buddhismus in China.

Der von der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ für vorgestern abend angekündigte Lichtbildvortrag des Herrn Divisionspfarrers de Haas aus Ehrenbreitstein in der Aula der höheren Mädchenschule über den Buddhismus übte eine betrieblige Anziehungskraft, daß der zur Verfügung gestandene Raum kaum zureichte, um die Menge der Zuhörer zu fassen. In der Tat gehörte der Vortrag zu den gehaltvollsten der in diesem Winter stattgehabten rednerischen Darbietungen. In lebhaften Farben schilderte Herr Divisionspfarrer de Haas zu Anfang seiner Ausführungen die bezaubernde Natur der asiatischen Welt, die er in Ceylon zum erstenmal geschaut und deren mächtigem Eindruck sich niemand ganz zu entziehen vermag. Dann erzählte er von dem Besuch eines dortigen buddhistischen Tempels, in welchem er unter den Bücherschätzen in einem von seinem priesterlichen Führer ihm als besonders wertvoll gezeigten Band zu seinem nicht geringen Staunen — Schillers Geschichte des 30jährigen Krieges, und zwar in deutscher Ausgabe — entdeckte. Dies mochte denn wohl der erste Anlaß dazu gewesen sein, den Beziehungen des Ostens zu den westlichen Kulturländern genauer nachzuforschen. Und die Verührung zwischen ihnen ist unverkennbar eine sehr mannigfache, sie reicht bis in die fernsten Zeiten zurück. Werthvollerweise wird uns in der Schule davon nur wenig gesagt. Wir müssen uns an den kriegerischen Jüngen Alexanders des Großen genügen lassen, während der kulturgeschichtlichen Einwirkung des Griechentums auf die indischen Völker kaum gedacht wird. Und doch, wie mächtig ist diese gerade gewesen! Der Redner kam nunmehr auf den die asiatischen Länder so weit hin beherrschenden Buddhismus zu sprechen, dessen Begründer Buddha (der Erwachte), der Sohn des Königs Siddhärtha gewesen ist. Im Alter von 29 Jahren wandte dieser sich, wie die Legende berichtet, unter Verlassung von Frau und Kindern und unter Verzichtleistung auf den Thron, dem Asketismus zu, um später seine einen ganzen Weltteil eroberte Religionslehre zu verkünden. Sie gipfelt in den vier Wahrheiten: 1. Der Schmerz, die Folge des Daseins; 2. die Erzeugung des Schmerzes durch das Dasein, durch das Verlangen darnach, durch die Befriedigung in demselben (alles Folgen von Ursachen und Wirkungen); 3. das Aufhören des Schmerzes durch Aufhören der Befriedigung am Dasein, dann des Daseins selbst und 4. der Weg und die Mittel, um dahin zu gelangen, daß man an dem Dasein keinen Genuß mehr findet. Die Veranlassung zum Dasein liegt in schlechten Werken; sie verlangen zur Strafe Abkühlung durch die Leiden eines wiederholten Daseins. Wer aber den Weg der Entsagung wandelt, welchen Buddha zeigte, meidet die Veranlassung zur Sünde; er wird die volle Einsicht in die Gründe des Daseins und des Schmerzes erlangen und die Befreiung von späterer Existenz; die vollkommene Vernichtung des Individuums ist die Folge. Das Nirwana, d. h. ein Verlöschtwerden, welches keine Spur zurückläßt, tritt ein. Wer das Nirwana erreicht, erlangt dadurch vollkommene Befreiung vom Dasein und von der Notwendigkeit, wiedergeboren zu werden; vielleicht zu einem noch härteren Dasein. Diese buddhistische Aufschauung und Lehre hat im Lauf der Jahrhunderte vielfache Wandlungen erfahren, wie auch die Persönlichkeit Buddhas mit mythenhaften Überlieferungen umgeben wurde. So ist denn auch der Buddhismus hinterindien ein anderer wie der in Ceylon, der in China verschieden von dem in Japan usw. Seine strenge Pflege findet er, wie das christliche Dogma, in Mönchen und einer Umwange von reichsgegliederten Tempeln. Auf das eingehendste verbreitete sich der Redner über die Vorgänge des Buddhismus und seine Einwirkung auf das gesamte Leben der asiatischen Völker. Unter diese Vorgänge ist es u. a. zu rechnen, daß der Buddhismus keine Einwirkung auf die Staats- noch auf die Kommunalpolitik sucht. In geistreicher Weise stellte Redner den Begründer der buddhistischen Lehre

der Jesusgestalt gegenüber, von der wir die zum Teil geradezu entgegengesetzten Glaubenssätze herleiten, und die uns ungemein sympathischer berühren müssen. Hochburgen des Buddhismus sind Birma, Kaschmir und Tibet. Über China fand er im 7. Jahrhundert auch in Japan Eingang. — Es ist nicht tünlich, aus dem beinahe zweistündigen hochinteressanten glänzenden Vortrag des Herrn de Haas nur ein halbwegs erschöpfendes Referat zu geben; allein jeder, der zugegen gewesen ist, wird mit Vergnügen an denselben zurückdenken und dem Redner für das was er vorbrachte, aufrichtigen Dank wissen. Die Lichtbilder veranschaulichten in trefflicher Auswahl die von Herrn de Haas besuchten buddhistischen Tempel in Indien, China und Japan, sowie eine Reihe von Szenen und Gegenden aus der Zeit des Voparaufstandes, welche Herr Divisionspfarrer de Haas mit den deutschen Chinakämpfern in Peking verbrachte. Hörer und Veranstalter des Vortrags verließen denselben so befreit, daß wir hoffen, dem mit einem eminenten Gedächtnis begabten Redner noch öfter hier zu begegnen.

— **Personal-Nachrichten.** Den königlichen Förstern Glöser zu Emmershäuserhütte und Caspari zu Löcher garten bei Weiburg ist der Titel „Regemeister“ verliehen worden.

— **Die Einwohnerzahl unserer Stadt** betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. Februar d. J. 108 154. Die Bevölkerungszunahme belief sich im Monat Januar auf 156 Köpfe (gegen eine Abnahme von 80 im gleichen Monat 1909). Todesfälle sind 140 (167) und Geburten 185 (165) zu verzeichnen. Zugewogen sind 1399 (1296) und fortgezogen sind 1388 (1374) Personen.

— **Die Wiesbadener Rennbahn.** Hinsichtlich der Wiesbadener Rennbahnfrage — wenn man den Stand der Angelegenheit überhaupt noch so bezeichnen darf — wird in der nächsten Woche die Entscheidung fallen. Die Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Freitag wird sich von neuem und diesmal endgültig mit dem Darlehnsgeheim des „Rennvereins“ und der darauf sich beziehenden Vorlage des Magistrats zu befassen haben. Gegen die erste Beratung im Plenum haben sich die Verhältnisse indessen wesentlich geändert und vor allen Dingen günstiger gestaltet. Diese Veränderung wird auch in der neuen Denkschrift Bürgermeister Glöfing zum Ausdruck kommen, die sich eben im Druck befindet und noch zu Anfang der nächsten Woche den Stadtverordneten und anderen Interessenten zugehen wird. Mühte in der ersten Denkschrift — die überall so großes Mißvergnügen auslöste — Bürgermeister Glöfing den Standpunkt eines sehr vorsichtigen, auf die kommunalen Finanzinteressen bedachten Beamten einnehmen, so spricht sich die Denkschrift jetzt entschieden für das Darlehnsgeheim aus, nachdem der Berliner Hindernisrennverein durch die Übernahme der Rennveranstaltungen eine Garantie für die Rentabilität des ganzen Unternehmens und für die vornehmliche und sachgemäße Gestaltung des Betriebes und Durchführung der Rennen übernommen hat. Nach dieser Sachlage darf wohl auch angenommen werden, daß in der Stadtverordneten-Versammlung keinerlei grundsätzliche Bedenken mehr gegen die Gewährung des Darlehns vorwalten werden und die Vorlage im Sinne des Magistrats angenommen und damit die seit vielen Jahren schwebende und für die Entwicklung Wiesbadens als Fremden- und Sportplatz bedeutungsvolle Angelegenheit endlich verabschiedet wird. Dazu wäre auch die höchste Zeit, denn wenn nicht bald mit der Errichtung der Hochbauten auf dem Rennplatz begonnen wird, kann die voraussichtliche Eröffnung der Bahn, für die große Vorbereitungen getroffen werden und der man in Sportkreisen mit lebhaftem Interesse entgegensteht, im letzten Augenblick noch in Zweifel gestellt werden.

— **Die Fischzucht.** Der Gegensatz zwischen den Angaben der Magistratsvorlage über die Fischzucht und den neuerlichen Mitteilungen der Handelskammer hat im Rathaus ein mit Verwunderung gepaartes peinliches Mißfallen erregt. Wenn hier nicht ein Irrtum oder ein Mißverständnis vorliegen sollte, erscheint es geradezu unbegreiflich, wie der betreffende Referent zu seinen Aufstellungen gekommen sein sollte, und darum können die Auseinandersetzungen der Handelskammer, die in den letzten Tagen durch die Zuschriften an die Presse bekannt geworden sind, vorläufig noch nicht den uneingeschränkten Glauben finden, den sie wohl beanspruchen und wohl auch verdienen. Eine Untersuchung wird ergeben, auf welche Weise das vorbereitende Material für die Magistratsvorlage erlangt worden ist, und wie es sich insbesondere mit der die Ausführungen des Referenten in der vorliegenden Stadtverordnetenversammlung weder anerkennenden noch unterstützenden Äußerung des Altkaisers verhält, der gemäß eigener Bestätigung nach den Veröffentlichungen der Handelskammer von der Eisenbahndirektion eine zahlenmäßige Bestätigung der Auskunft nicht erhalten haben will, wie die Magistratsvorlage es behauptet und voraussetzt. Man wird sehr neugierig sein dürfen, wie diese Gegensätze sich lösen werden. Jedenfalls ist der ganze Vorfall nur Wasser auf die Mühlen der Gegner dieser Art Mißfertiger, die niemals besonderer Sympathie sich außerhalb des Magistrats erfreute und nun wohl als abgetan gelten kann.

— **Die Gemäldegalerie.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich dem Magistratsantrag zugestimmt, hinter der alten Kolonnade mit einem Kostenaufwand von rund 400 000 M. eine Gemäldegalerie zu errichten. Trotzdem ist vor der Ausarbeitung vorbereitender Projekte für den Bau hinter der Kolonnade jetzt noch einmal an die betreffenden Verwaltungszweige der Auftrag ergangen, einen genauen Vorschlag über ein gemeinsames Gebäude für Museum und Bildergalerie unter Vorlegung näherer Pläne aufzustellen. Wenn ein solches Projekt sich finanziell günstiger stellen sollte, dürfte der Magistrat, wie man glaubt, von seinem letzten Plan absehen und für die Kunst- und Altertumsammlungen einen gemeinsamen Bau, voraussichtlich an der Kaiserstraße, errichten.

— **Wiesbadener Armenverein.** In der heute vormittag im Bureau des Vereins, Kleine Langgasse 2, stattgehabten Generalversammlung erstattete der Vorsitzende des Vereins den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins, die im verflossenen Jahr eine besonders umfangreiche war. Alsdann erfolgte die Rechnungslegung des Rechners. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die jetzigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Der Jahresbericht und

Abschluß der Rechnung für 1909 wird in kürzester Zeit im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht werden. In Anbetracht des wohlthätigen Zwecks, welchen der Verein sich zur Aufgabe gemacht hat und auch in den 56 Jahren seines Bestehens stets zum Wohl der Armen hiesiger Stadt zur Ausführung brachte, wäre dem Verein ein größerer Zuwachs seitens der wohlhabenden Einwohner unserer Stadt zu gönnen.

— **Todesfall.** Der schwedische Kapitän a. D. Wih. Wallenberg, 54 Jahre alt, aus Stockholm, der sich seit längerer Zeit im Kurhaus „Bad Nerotal“ zum Kurgebrauch aufhielt, ist vorgestern gestorben.

— **Praktische Erfindungen.** Obgleich das Tabakrauchen aus einer langen Pfeife viel billiger und gesunder ist als das Rauchen von Zigarren und Zigaretten, wird die Pfeife nicht mehr so viel benutzt wie zu Großvaters Zeiten. Könnte man die lange Pfeife wieder mehr einführen, würde sicher viel Geld gespart. Da man einen Spazierstock fast immer, z. B. auf Reisen, Spaziergängen und in der Wirtschaft bei sich haben kann, so wird mancher Raucher dem vom Erfinder H. Gathmann, Schwalbacher Straße 49, 3, konstruierten Stock Interesse darbringen, da derselbe auf die einfachste Weise in eine lange Pfeife umgewandelt werden kann, dann zugleich eine „Gesundheitspfeife“ bildet und man sogar den Geruch des Rauchs verbessern kann. Sehr praktisch ist auch ein, von demselben Erfinder konstruierter Spazierstock mit elektrischer Beleuchtung. Kommt man nachts nach Hause, passiert dunkle Treppen, kann das Schlüsselloch nicht finden, oder man will nach der Uhr sehen, so genügt ein Druck auf den Knopf, und man hat sofort eine momentane Beleuchtung. Die Konstruktion der elektrischen Beleuchtung kann nicht nur bei Spazierstöcken, sondern auch bei Stockschirmen, Stockpfeifen, Herren- und Damenschirmen und bei Messerbüchsen für die Soldaten Verwendung finden. Diese Neufinden sind dem Erfinder patentamtlich vor Nachahmung geschützt. Der Erfinder ist gern bereit, Interessenten Modelle vorzulegen.

— **Die Ringkämpfe im Walthalla-Theater** hatten gestern Abend viele aufregende Momente. Ein ganz absonderlicher Ringer scheint der Türkestaner Ali Oglu zu sein. Seine Ringart hat mit dem französischen Stil wenig gemein. Der schnelle Akt ringt fast nur mit den Beinen und erlaubt sich Übergriffe, die den Schiedsrichter zwingen, ihn mehrfach zu warnen. Augenscheinlich ist Ali Oglu an den freien Ringkampf, der in der Türkei, in Persien, aber auch in England und Amerika üblich ist, gewöhnt, und begrifflich scheint gar nicht, weshalb man ihm die Angriffe mit den Beinen verbietet. Da Ali Oglu, trotz seines bageren Körpers, außerordentliche Kräfte hat, so vermochte sein Gegner, der amerikanische Champion Jips, nichts gegen ihn auszurichten und mußte das Ringen nach 30 Minuten resultatlos abgebrochen werden. Sehr flott verlief der Kampf zwischen dem bayerischen Meisterlinger Nöbl und dem erst 17-jährigen Leipziger Hugo Kofch. Trotz seiner großen Jugend ist Kofch ein herkulisch gewachsener Kämpfer und wird bei fleißigem Training sicher bald zu den ersten seines Fachs zählen. Der Bayer vermochte erst nach 13 Minuten 58 Sekunden mit Anzug den Sieg an sich zu reißen. Einen gefährlich aussehenden Sturz gab es beim letzten Kampf, Wegner-Sachsen gegen Steuers-Belgien. Bei einem heftigen Angriff des Belgiers stürzte Wegner von der Bühne ins Orchester hinab. So böse der Sturz ausfiel, so glimpflich lief er ab. Außer einigen leichten Schrammen hatte Wegner bei dem Fall keine Verletzungen erlitten. Aber der ausgestandene Schreck setzte ihn doch etwas außer Gefecht und nach 15 Minuten 44 Sekunden erlag er einem gewaltigen Hüftschwung, mit dem der härteste Steuers seinen Gegner direkt auf beide Schultern schleuderte. — Heute Samstag kämpft Ali Oglu mit dem neu hinzugekommenen Tiroler Gailmeier. Ferner ringen die beiden Kisten, der Transbaaler Scott mit dem Serben Raykowiez. Außerdem Pohl-Abt II., der deutsche Europameister, mit dem böhmischen Champion Wenzel Koubka. — Am morgigen Sonntag finden nachmittags zwei interessante Kämpfe statt. Es ringen Ali Oglu gegen Grammer-München, Nöbl, Meisterlinger von Bayern, gegen Gailmeier-Tirol. Abends kämpft John-Abt II. gegen Ali Oglu, Nöbl-Leipzig gegen Scott-Transbaal und Jips-Nordamerika gegen den sächsischen Matador Wegner.

— **Schulnachrichten.** Die diesjährige in Marburg a. L. abzuhaltende Prüfung für Turnlehrer findet am 7. und 8. März d. J. statt. Anmeldungen zu der Prüfung sind bis zum 15. Februar d. J. an das Königl. Provinzial-Schulkollegium in Cassel einzureichen, und zwar von den im Lehramt stehenden Bewerber durch die vorgesehene Dienstbehörde.

— **Neues industrielles Unternehmen.** Die Firma Raffaufische Leinen-Industrie F. M. Baum, richtig gegenwärtig hier in Wiesbaden eine mechanische Leinen- und Halbseilenweberei ein. Der Betrieb soll noch im Laufe dieses Frühjahrs, voraussichtlich im April, aufgenommen werden.

— **Seltenes Arbeiter-Jubiläum.** 50 Jahre bei der Firma B. Gail Wwe. in Viebrich ist heute ununterbrochen der Zimmermann Mathias Kaiser hiersebst. bekannt unter dem Namen „der alte Mathe“. Der Jubilar ist am 12. Februar 1860 bei dem damaligen Zimmermeister Wilhelm Gail hier in Arbeit getreten und bis heute ununterbrochen in dem mit der Zeit zu seiner jetzigen Ausdehnung gekommenen Unternehmen verblieben. Kaiser ist am 13. November 1837 zu Vörsch geboren, wird also nächsten 73 Jahre alt. Er war Soldat, hat in Weiburg gedient und ist nach jeder Richtung unbescholten. Niermal war Kaiser in seinem Beruf verurteilt, darunter einmal schwer, als ihm ein Rad eines mit Holz beladenen Wagens über die Brust ging. Der Jubilar ist heute noch rüstig und gesund und fährt noch jeden Morgen nach Viebrich zur Arbeit. Kaiser ist seit 2 Jahren Witwer und wohnt bei seiner Tochter, welche mit einem Monteur der Glasmalerei Ab. Zentner verheiratet ist.

— **Schneewasser.** Aus Rüdesheim, 11. Februar, wird uns berichtet: Der Rhein hat mit seinem erneut eingetretenen Hochwasser wieder das ganze Ufergelände, die städtischen Anlagen und die Weiche, sowie die angrenzenden Wiesen und Acker überschwemmt. — Der Viebricher Begeß zeigte heute vormittag 4,10 Meter gegen 3,90 Meter gestern.

— **Leiden eines Kindes.** Aus Darmstadt, 1. Februar, wird uns berichtet: Bei der gestern nachmittags stattgefundenen Leichenschau des an Mithandlungsvorworfungen hingerichteten Mädchens des Bahnwärters Ludwig Fries von hier war auch die Stiefmutter des Kindes gegen. Einen geradezu grauenhaften Anblick bot der Körper der Kleinen dar. Das Gesicht war über und über mit blauen Striemen bedeckt. Am Leib befand sich eine etwa 1 Zentimeter lange Wunde, der Rücken war mit Brandmalen bedeckt. Die Zähne waren teilweise eingeschlagen, der Mund durch die Geschwollenheit und der Kopf mit unzähligen Wunden und Wunden besetzt. Die Gerichtskommission und die an der Sektion beteiligten Ärzte, die sicherlich an derartiger Erschütterung gewohnt sind, waren von diesem Anblick geradezu erschüttert. Kein Laut der Klage oder der Reue kam aus über die Lippen der herzlosen Stiefmutter. Mit Interesse folgte Reugier betrachte sie die Leiche. Im dritten Gegenüber die starken Kopfwunden des Kindes zu verbergen, trug das Kind zu jeder Zeit ein Häubchen. Frau F. wird vor dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben.

— **Eine unangenehme Entdeckung** machte dieser Tage ein hiesiger Bürger, welcher wie alljährlich so auch diesmal seinen Bedarf an Brennholz bei einer Versteigerung in Wald deckte. Als die Genehmigung dieser Versteigerung erteilt war, begab sich der Steigerer mit einem Führer an Ort und Stelle, um sein Holz abzufahren, war aber nicht wenig erstaunt, als er sah, daß dasselbe nicht mehr vorhanden war. Er begab sich sofort zum Magistrat, und dieser verwies ihn an den betreffenden Förster. Den eifrigen Bemühungen dieses Beamten war es nun auch bald gelungen, die Sache aufzuklären. Ein im nördlichen Stadtteil wohnhafter Mann hatte das Holz ohne Berechtigung geholt und an einen dritten weiterverkauft, in dessen Besitz es, schon gerissen, aufgefunden wurde. Nun wird sich das Gericht noch mit der Sache beschäftigen, was für den Betroffenen um so üblere Folgen haben dürfte, da derselbe schon mehreren ähnliche Streiche vollbracht haben soll.

— **Schneebericht.** Die Schneeverhältnisse der umliegenden Höhenzüge sind nach den heute vormittag übermittelten drahtlichen Berichten weiterhin günstige geblieben und haben sich im Taunus sogar seit Mittwoch noch wesentlich besser gestaltet. Vom Feldberg wird bei leichtem Frost 50 Zentimeter Schneehöhe gemeldet. Die Beschaffenheit der Schneedecke (Neuschnee) ist gleichmäßig. Die Nodelbahn nach dem Fuchsbau und die Schneeschuhbahn sind sehr gut. Auch von den übrigen Orten des Taunus wird leichter Frost gemeldet. Bei Oberreifenberg beträgt die Schneehöhe 40 Zentimeter (9 Zentimeter Neuschnee). Die Nodelbahn (Nordbahn) ist sehr gut, der Schneespung vorzüglich. Aus Cronberg werden 10 Zentimeter Schneehöhe gemeldet. Die Schwarze Wog-Bahn und die Kellergut-Bahn sind sehr gut. Auf der Kellergut-Bahn findet morgen Sonntag, 1/2 Uhr mittags, Aostumodeln statt. Preisverteilung um 6 Uhr bei Hahn in Cronberg. Bei Homburg v. d. H. sind Klubbahn und Saalburgbahn gut. Die Schneeschuhbahn ist ungünstig. Im hinteren Taunus ist nach einer Meldung aus Schmitten die Nodelbahn im Wald gut. Vom Vogelsherg wird auf dem Hohe Nodskopf 85 Zentimeter Schneehöhe festgestellt. Die Schneedecke (15 Zentimeter Neuschnee) ist bei Frostwetter gleichmäßig. Die Nodelbahn ist sehr gut. Bei Hochwaldhausen bei Herborn beträgt die Temperatur heute früh 0 Grad. Der Schnee liegt 20 Zentimeter hoch. Die Schneedecke ist gleichmäßig, die Schneeschuhbahn sehr gut. Aus der Rhön wird von Gersfeld leichter Frost gemeldet. Die Schneehöhe beträgt 40 Zentimeter. Die Schneedecke (Pulverschnee) ist gleichmäßig. Die Nodelbahn und Schneeschuhbahn sind sehr gut. Aus Triberg im Schwarzwald wird Frost und Neuschnee gemeldet. Nodelbahn und Schneeschuhbahn sind gut. Auf dem Feldberg im Schwarzwald liegt der Schnee 170 Zentimeter hoch. Die Schneedecke (Neuschnee) ist gleichmäßig, die Schneeschuhbahn vorzüglich. Es herrscht Frostwetter.

— **Zum Fall Jild.** Außer der auf die Ergreifung des flüchtigen Rendanten Bernhard Jild ausgegebenen Belohnung von 1000 M. ist weiter eine Prämie von je 1000 Mark auf den Nachweis von Spuren, die zu einer Ergreifung führen, oder von greifbaren Depots aus den unterschlagenen Summen, sofern diese den Betrag von 10 000 M. übersteigen, ausgesetzt worden.

— **Verhaftet** wurde ein junger Kaufmann aus Viebrich am Aschermittwoch in Mainz. Er hat in einem besseren Restaurant einer Kellnerin, während er mit dieser in jartlichem Beisammensein saß, 180 M. aus ihrer Geldtasche gestohlen. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei ihm vorgefunden.

— **Ein weiterer Mansardenbetrug** wurde gestern nachmittag in einem Hause an der Ringkirche verübt, anscheinend von demselben Täter, der sich in der letzten Zeit in jener Gegend bemerkbar gemacht hat. In diesem Fall erbeutete der Einbrecher einen kleineren, einem Dienstmädchen gehörigen Geldbetrag.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Walderholungsstätte für Frauen: von B. O. B. 8 M., von Lisch 5 M.

— **Keine Notizen.** Im Walthalla-Restaurant findet heute Abend Konzert, ausgeführt von der 27er Artillerie, statt. — Am Montag, den 14. d. M., 8 1/2 Uhr abends, beginnt im „Friedrichshof“, Friedrichstraße, ein neuer Ciperantio-Anfängerkursus. Kursusleiter ist Herr Dr. Danau, Rorichstraße 32, 1.

— **Theater, Kunst, Vorträge.**
• **Königliche Schauspieler.** (Spielplan.) Sonntag, den 13. Februar, Abonnement C: „Die Baubefehle“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 14. Abonnement B: „Menschen“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 15. Abonnement D: „Fra Diavolo“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 16. Abonnement A: „Roben-grin“. Anfang 6 1/2 Uhr. Donnerstag, den 17. Abonnement B: „Der Evangelist“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 18. Abonnement C: „Der dunkle Punkt“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 19. Abonnement A: „Rignon“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 20. Abonnement D: „Die Meisterlinge von Nürnberg“. Anfang 6 1/2 Uhr.

• **Kurhaus.** Das Konzertereignis des Februar im Kurhaus wird unstrittig das 11. Julius-Konzert am nächsten Freitag sein, das als Probkonzert stattfinden und von dem bedeutendsten Brabms-Dirigenten der Gegenwart, Generalmusikdirektor Fritz Steinbach aus Gdm. geleitet werden wird. Als Solist ist der Klaviervirtuose Alfred Böhm

== **Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau.** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1909 dieses Institutes läßt eine gute Entwicklung erkennen und wird für das Berichtsjahr ein Reingewinn von 20 810,96 M. ausgewiesen; der Umsatz hat die Höhe von 41 584 000 M. und die Bilanzsumme am 31. Dezember 1909 steht mit 2 463 013,77 M. zu Buch. Mit Ausnahme des Mobilienkontos mit einem Bestand von 4403 M. zeigt die Bilanz keinerlei illiquide Positionen, vielmehr muß dieselbe als eine sehr flüssige bezeichnet werden. Die Schuld der angeschlossenen Kreditgenossenschaften hat Ende des Berichtsjahres die Höhe von 1 244 600 M. (1908 1 578 000 M.). Bei Bezug- und Absatzgenossenschaften standen aus 48 798 M. (1908 49 568 M.) und die Produktivgenossenschaften sind mit 123 298 M. (1908 147 145 M.) ausgewiesen. Die Schuld des Instituts bei der elastischen Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin hatte Ende des Berichtsjahres die Höhe von 512 855 M. (1908 1 073 819 M.) und bezieht die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau dieses Geld zum stabilen Zinssatzes von 3½ Proz. Die Spareinlagen sind im Berichtsjahr von 142 000 M. auf 173 000 M. gestiegen; die Depositionen



M. Schneiders Weisse Woche

beginnt Montag, den 14. Februar.

Sensationell billige
Massen-Angebote weisser Waren
aller Art in allen Abteilungen.
Interessante Innen-Ausstattung
meiner Verkaufsräume im japanischen Charakter.

Als Erfrischungsraum
ein japanisches Teehaus.

Gratis-Bons bei Einkäufen von Mk. 2.— an
für eine Tasse Tee
mit Gebäck.

Ab 4 Uhr:
Phonola-Konzert.

Die während
meiner

Weissen Woche

sich angesammelten Restbestände, sowie einzelne und trübgewordene Teile

Damen-, Bett- und Tischwäsche

werden bis zum letzten Stück **enorm billig verkauft!**

Ein grosser Posten
Damen-Hemden
Beinkleider
Jacken
1.95, 1.65, **125** Mk.

Ein grosser Posten
Hemdentuche **18** Pf.
Mtr. 34 Pf., 28 Pf.

Ein grosser Posten
Bettuchhalbleinen, **78** Pf.
150 u. 160 cm breit,
Mtr. 1.10,

Ein grosser Posten
Taschentücher **8**
bei Dekoration gelitten,
per Stück

K 124

46
Kirchgasse,
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Joseph Wolf,

46
Kirchgasse,
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Ein
Neuer Seidenstoff
(Crêpe de Chine ähnlich)

für
Blusen
Ball- u. Gesellschafts-
Kleider

Insbesondere im Tragen
Reine-Seide!

Grosses Farbensortiment
aparte hell u. dunkle
Farben.

Meter **145** Mark.

J. Bacharach.

Hausnummern
Liefert vordrucksmässig das
Wiesbadener Gemarkungsverzeichnis
von **Mattio Rossi**, Webergasse 3.

**Kristall-,
Glas-, Porzellan-
und Luxus-Waren!**

**:: Inventur- ::
Ausverkauf**

Beginn: Montag, 14. Febr.

Victor Hetzler

vorm. Wilhelm Baader

Webergasse

Nr. 2.

**Heute und morgen
billige
Gemüsetage.**

Lebensmittel-
Kaufhaus **Wolf.**
Ede Ports und Gneisenaustrasse
und Gadenstr. 5. B 3148

Billig, gut, nahrhaft!

Bruch-Maffaroni

per Wd. 30, 40, 50 Wd., eigenes Fabrikat,
sehr frisch, keine alte Magazin-Ware.
Maffaroni u. Nudelfabrik Weiner,
nur **Blauergasse 17.** (Telephon 2350.)

Eier,

größte, frische Siebeier 6 u. 7 Wd.,
mittlere frische Siebeier 5 1/2 Wd.
Täglich frische, reinfärbende

Trinkeier Stück 8 Wd.

K. Jeckel,

Telephon 3463,
Saalgasse 7, nächst d. Webergasse.

Schlafzimmer

in prima Ausführung liefert direkt an
Private zu **Privatreisen**. Stets
Muster-Zimmer hier, **Oranienstr. 56**,
Parterre, zur Ansicht. Auch werden
dort alle Bestellungen entgegengenommen.
Wohnfabrik **H. Faust**, (Silberstr.
Webergasse) liefert 1 **Glasen-Wästel**,
2,30 Meter lang, billig zu verkaufen.

Empfehle mich im **Neuvergolden**
von **Spiegel- und Bilderrahmen**,
H. Tiefenbach, Silberstr. 20, 2.

Schwarze und weisse

Stoffe

für Konfirmanden-Kleider

in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

meiner großen Warenbestände in

**Korsetts, Reform-Korsetts, Unterröcken,
Untertaillen, Strümpfen u. s. w.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Teil zum und unterem
Kostenpreis.

J. Reutlinger, Webergasse 16.

Laden-Einrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

**Für Bäcker und
Konditoren**

Liefert und erstellt Dampföfen mit aus-
gleichbaren Herden, Einrichtungs-, doppelte
und kombinierte, Kanalöfen, indirekte,
Widauer Öfen für Konditorei, sowie
jedes andere bekannte System in solider
Konstruktion unter jeder Garantie. F107

**Bäckereibaugeschäft
W. Rothbrust,**
Frankfurt a/M., Mainzerlandstr. 114,
Tel. 5157.

Lüdtige Vertreter gesucht.

**Gioth's
gemahlene**

Kernseife
wascht am besten

Geldschrank, Ladeneinrichtung,
Regale, 1 Sandwagen,
zu verkaufen bei **Emil Schenck**,
Wiesbaden, Langgasse 33.

Total-Ausverkauf!

wegen Geschäftsverlegung
nach **Neubau Luisenplatz-Rheinstr.**

Ca. 30.000 Rollen Tapeten sollen bis An-
fang März spätestens geräumt sein und gebe ich solche
zu jedem annehmbaren Preise ab.

Desgleichen **Linerasta, Linerasta-Ge-
brauchsartikel und Linoleum.**

Billigste Einkaufsgelegenheit.

Georg Diez,

Adolfstrasse 5. Fernsprecher Nr. 3025.

Ebensen's größte Mimosa- und Nelken-Woche!

Mimosa, Stiel 15-30 Pf., Größt. Neller Dugend 1.20, Margeritten
Dugend 30 Pf., Narzissen Dugend 30 Pf., Größt. Originalbündel-Beilchen 35 Pf.,
Nialien 1.50, Primel 20 Pf., Alpenveilchen 20 Pf., Tulpen 15 Pf., Palmen
von 3 Pf. an. Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ferner **Luxemburgstrasse 13** große Sendung **Blumenholz** von 10 bis
40 Pf., Apfel 10 Pfund 90 Pf., Apfelsinen 7 Stück 20 Pf., Zitronen Dugend
55 Pf., Sauerkraut Pfund 8 Pf.

Ebensen billig, Herderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13,
Ede Kaiser-Friedrich-Ring. Teleph. 6554.

Seite 7 der morgigen Sonntags-Ausgabe
enthält ein beachtenswertes Angebot der Firma

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 27

Geschw. Meyer,

9 Langgasse 9.

Zur Konfirmation

schwarze und weisse Stoffe

in grosser Auswahl und jeder Preislage.

Den Restbestand

Parfümerien

Toilettewasser,
Toiletteessig,
Extrakte,
Kopfwasser,

Schönheitswasser,
Haarfarbmittel,
Haaröl,
Pomaden,

Brillantine,
Schminken,
Puder,
Zahnpulver,

nur Erzeugnisse erster in- und ausländischer Firmen

verkauft ich zur Hälfte des ausgezeichneten
von heute ab Verkaufspreises.

Marktstrasse 32.
Hotel Einhorn.

Ed. Rosener.

Detail-Verkauf zu Engrospreisen!

Billigster Bezug für beste Kolonialwaren. — Verkauf dieser Artikel nur gegen bar.

In Commant. Käse b. 2 Pfd. 1 Mt. p. Pfd. bei 5 Pfd. à 98, bei 10 Pfd. à 95 Pf., " Limburger Käse i. St. p. Pfd. 43 " " Romatour 55 " " Camembert 78 " " Tilsiter 75 " " Fromage de Brie i. St. 75 " " Frühstücksbrot 8 " " Camembert 25 " " Kräuterbrot 18 " " holl. Vollkornbrot 60 " " 100 Stück 4.75 Mt. " Bismarckbrot u. Rollmopse in Dosen " à ca. 80 Stück per Doz. 1.80 Mt. " Sardinen i. Öl. à 9 Pfd. 1.70 Mt. " Döringe in Öl. p. Pfd. 48 Pf. " ger. Lachs p. Pfd. 1.60 Mt. " Bräthringe 10 Stück 95 Pf. " Kleiner Bückling p. Pfd. ca. 30 St. " 1.40 Mt., 6 Stück 85 Pf. " Tafelsenf i. G. v. 25 Pfd. p. Pfd. 16 Pf. " Limburger-Mel. Marmelade i. G. von " 25 Pfd. p. Pfd. 22 Pf. " Apfelmarmelade i. G. p. Pfd. 28 Pf. " weisse Kernseife 10 Pfd. 2.80 Mt. " hellgelbe 10 " 2.70 " " Schmierseife 10 " 1.70 " " weiß, 10 " 1.90 " " Cocoschmalz, vom Guten das Beste, " bei 10 Pfd. à Pfd. 55 Pf. " Palmöl in 1-Pfd.-Pak. bei 10 Pfd. " à Pfd. 60 Pf. " Anisbällchen und Kaffeebohnen p. Pfd. " v. 2 Pf. an, jeden Donnerstag frisch " eintreffend. " Junge Masthühner und Kanarienvögel.	In Blockschokolade, gar. rein, p. Pfd. 1.00 Pf., " Ganach-Schokolade in Kart. v. 100 Stk. " à 80 gr. per Kart. 5.80, p. Pfd. 15 Pf., " Pralinen per Pfd. 60 Pf., " Bismarckbrot in P. 10 P. 80 Pf., " Dessert-Cakes i. K. 10 P. 80 Pf., " gem. Bonbons u. Nüsse p. Pfd. 45 Pf., " Kalas, gar. rein, per Pfd. 95 Pf., " 1.40, 1.60, 2. — u. 2.40, " Raffiner Dattelschokolade p. Pfd. 85 Pf., " Tee p. Pfd. 1.60, 2. —, 2.50, 3. — u. 4. —, " in P. à 10, 20, 30, 50, 75 Pf. u. 1. —, " Kaffee per Pfd. 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, " 1.50, 1.60 u. 1.80, " Kaffee-Extrakt v. Pfeiffer & Diller in " Dosen à 5 Pfd. p. Pfd. 42 Pf., " Dettlers Bad- und Puddingpulver " 10 P. 70 Pf., " Kalis, Krammen p. Pfd. 30, 40, 50, " 60 u. 80 Pf., " Ringapfel p. Pfd. 45 u. 60 Pf., " Gem. Obst 25, 40 u. 60 Pf., " Feigen per Pfd. 25 Pf., " Datteln per Pfd. 25 Pf., " Cocosnüsse per Stück 20 Pf., " Zwiebeln 10 Pfund 50 Pf., " Sellerien 10 Pfund 1.30 Mt., " Kerzen in 1-Pfd.-Pak. à 10 Pf. à 48 Pf., " Taragona-Portwein, bei 10 Pf. à 80 Pf. " ohne Öl. " Deutschen Cognac Verfa., per 1/2 Liter- " Flasche 1.50, " Orangen per Dbd. 35, 45 u. 65 Pf., per " 100 Stück 2.75, 3.20 u. 4.80, " Zitronen per Dbd. 30, 45, 55 u. 75 Pf., " per 100 Stück 2. —, 3. —, 3.75 u. 4.75.
--	---

Alle übrigen Artikel zu billigen Preisen empfiehlt
Telephon 2558. G. Becker, Bismarckring 37.

Damen

erhalten Mit und sichere, schnelle
Hilfe in bish. Angelegenheiten durch
erfahrene gewissenhafte Frau hier a.
Orte. Off. unter 28. 51 an Tagbl.
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 3556

Junger beff. Beamter,

Lebzeit angestellt, 12 J. Militär ge-
dient, sucht auf 2-3 Jahre 900 Mt.
zu leihen. Danth. Müdzahl. (Privat-
hand.) Offerten unter N. 512 an
den Tagbl.-Verlag.

1000 Mk.

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien zur Herstellung unserer Bilder nicht
erstklassig sind. Unser Geschäftsprinzip, das Beste zu billigen Preisen zu liefern, hat uns einen
Kundenkreis zugeführt, wie keinem anderen fotogr. Atelier am Platze. Um den vielen Nachfragen
nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir Jedem, der sich

vom 28. Januar bis 21. Februar,

ganz gleich in welcher Preislage, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw.,
auch bei Postkartenaufnahmen, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
bei elektrischem Licht,
genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 x 36 cm, mit Karton.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Masken-
Aufnahmen.

12 Visites 1.⁹⁰

12 Kabinetts 4.⁹⁰

12 Visites matt
4 Mk.

12 Kabinetts matt
8 Mk.

Samson & Cie.

Telephon 1986. Fahrstuhl z. Atelier.
Wiesbaden — Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites f. Kinder
2.50.

12 Victoria matt
5 Mk.

12 Postkarten
von 1.⁹⁰ an.

12 Prinzess matt
9 Mk.

Beginn:
Montag, den 14. cr.

Wohlfeile Woche.

Beginn:
Montag, den 14. cr.

Morgen annoncierte Artikel offerieren, so lange der Vorrat reicht, zu
VOLKSTÜMLICHEN PREISEN

An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.

S. Blumenthal & Co.

K 8

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, d. 10. Februar 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:
Balladen-, Lieder- und Duetten-Abend.
Der Konzertsänger **Adolf Müller** (Bariton) aus Frankfurt a. M. und Tochter:
Frau Dr. Schmidt-Müller (Sopran).
Am Klavier: Herr **Ugo Affers**, städt. Kurkapellmeister. F 312
Eintrittspreise: 1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze u. Galerie: 1 Mk.
(Alle Plätze nummeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Städtische Kurverwaltung.

Bach-Verein. E. V.

Im Vereinslokale, Luisenstrasse 26:
Montag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, Probe für Orchester.
Bach, Konzert für 2 Violinen.
Händel, Orgelkonzert.
Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, Chor u. Orchester.
Pergolesi, S. Sabat mater.
Tunder, Kantate.
Pünktlicher und vollzähliger Besuch wird mit Hinweis auf das am 25. bevorstehende Konzert erwartet. F 232
Interessenten gibt Auskunft der Schriftführer, J. Stadt (Schirg Nachf.), Völgelgasse 1, und der Kapellmeister, H. G. Gerhard, Friedrichstr. 48.
Sanges- und instrumentenkundige Herren und Damen werden um ihren Beitrag in den Verein zur Pflege klassischer Chor- u. Orchestermusik gebeten.
Der Vorstand.

Requiem von H. Berlioz.

Musikalische und stimmbegabte Herren, welche bei der am 9. März im Königl. Theater stattfindenden Aufführung obengenannten Werkes mitwirken wollen, werden zur **Probe in der Wartburg** gebeten.
Montag, 9 Uhr: Tenor. Dienstag, 9 Uhr: Bass. F 478
Franz Maunstaedt.

Fleischergehilfen-Verein.

Gegr. 1883.

Sonntag, den 13. Februar, von nachm. 4 Uhr ab:
Große karnevalistische Nachfeier mit Tanz
im Saale der „Alten Adolfsbühne“,
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Leiter der Sitzung: Herr **Paul Stahl**.

Hansa-Bund.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr,
im Saalbau der Turngesellschaft Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 8:

Oeffentliche Mitglieder-Versammlung.

Jahresbericht u. Jahresrechnung. Ergänzungswahlen. Vortrag
des Herrn **Dr. jur. phil. Ed. Michels**-Wiesbaden über:
„Die wirtschaftliche Bedeutung des Hansa-Bundes“. — Diskussion.
Gäste, auch Damen, willkommen. F 477

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie.
Zweigverein Wiesbaden und Umgebung.

Wiesbadener Esperanto-Gruppe.

Am Montag, den 14. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, beginnt im
„Friedrichshof“, Friedrichstrasse, ein neuer

Esperanto-Anfänger-Kursus.

Honorar für den ganzen Kursus (ca. 16 Abende) einschl. Lehrbuch Mk. 5.—,
Kursusleiter Herr **Dr. Hanau**, Moritzstrasse 32, I.

Der Vorstand.

P. T. Wer einen früheren Kursus aus irgend einem Grunde nicht be-
enden konnte, zahlt nur Mk. 2.— Beitrag.

Freidenker-Verein (E. V.).

Montag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 27:
Oeffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Ludwig Gurlitt



über:
„Die Katholische Kirche und die Moderne Schule“.

Darnach freie Diskussion!

Kartenverkauf: Nummerierter Platz 1 Mk. (1. und 2. Reihe 2 Mk.), Saalplatz 50 Pf., Nebensaal 30 Pf. in den
Buchhandlungen der Herren **Noertershäuser**, Wilhelmstr. 4, **Moritz und Münzel**, Wilhelmstr. 52, **Hömer**,
Langgasse 48, und **Stadt**, Bahnhofstrasse 6. — An der Kasse nur soweit der Vorrat reicht. F 321

Wiesbadener Hof.

Nur kurze Zeit.

Ausschank

Nur kurze Zeit.

des kräftigen, edlen Frühjahrsstarkbieres

St. Franziskus-Bier

der Jos. Sedlmayr'schen Brauerei zum Franziskaner-
Keller (Leistbräu), München, A.-G.

== Täglich erstkl. Künstler-Konzert. ==

(Kapellm. Janowsky.)

255

Gebrauchter
Kaffee,
nicht frisch geröstet
in eigener Rösterie
per 100. 200. 1.10. 1.20.
1.30. 1.40. 1.50. 1.60 u. 1.80.

empfiehlt
Adolf Haybach,
Seemannstrasse 43. 256

Oeffentlicher Vortrag!

„Was ist biblische
Befehlung?“

Sonntag, 13. Februar, 8 1/2 Uhr
abends, im Vortragssaale Moritz-
strasse 12, I (Hinterhaus).
Eintritt frei für jedermann. F 3102

Männergesang-
Verein „Friede“.

Morgen Sonntag, den 13. Febr.:

Ausflug

nach Erbenheim, Frankf. Hof,
Mitglied **L. Giebertmann**,
wogu wir alle unsere wertvollen Mitglieder
nebst Freunde des Vereins erg. einladen.
Der Vorstand.

Restaurant Kaisersaal

Dolzheimstrasse 15.
Besitzer: **Jacob Schraub**.

Täglich Konzert der
Jodler- und Schuhplattler-
Tänzer-Truppe

„D' Untersberger“.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Jeden Sonntag: **Frühschoppen**
und von 4 Uhr ab **Konzert**.

Geld u. Wergel

(Sparen Sie
wenn Sie nichts auswärts kaufen.)
Fähr. Kleinfisch . . . 50 Pf.
Nord. Kleinfisch . . . 55 Pf.
Dießige Schweinestopf . . . 55 Pf.
Dießige Fische . . . 45 Pf.
10-Pf. Port. 2 Pf. 10 Pf. billiger.
Alles u. frachtfrei, keine Verpackungspreise.
Auswahl nach ihrer Wahl.
Altstadt-Konsum, Regergasse 31.

Walhalla.

Heute abend:

Gr. Extra-Konzert,

ausgeführt v. Mitgl. der Kapelle des 27. Artillerie-Regts. 255

Das restliche Inventar der Ausstellung:

div. Schanzen, Spaten, Rechen, zwei Schlauchwagen,
Schlösser, mehrere Klapptische etc.,

soll zu jedem annehmbaren Preise am Montag, den 14. d. M.,
vormittags von 10—12 Uhr, im früheren Verwaltungs-
gebäude an der Schlachthausstrasse verkauft werden. Kaufliebhaber
wollen sich daselbst einfinden. F 291

Der Liquidations-Ausschuß

der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe,
Kunst und Gartenbau, Wiesbaden 1909.

Nach einjähr. Tätigkeit als Assistent am Dr. Sencken-
berg'schen pathol. anatomischen Institut zu Frankfurt a. M.
und nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistentarzt am Kranken-
haus Moabit zu Berlin (Direktor: weil. Geh. Rat Professor
v. Renvers), sowie an der Universitäts-Kinderklinik zu Heidel-
berg (Direktor: Prof. E. Feer) habe ich mich in

Wiesbaden, Langgasse 15, niedergelassen.

Dr. med. Georg Koch,
prakt. Arzt u. Kinderarzt.

Teleph. 6654. — Sprechst.: vorm. 8 1/2—9 1/2, nachm. 3—4 Uhr.

50% Rabatt

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Da unser Lager schnellstens **total geräumt** werden soll, gewähren wir auf **alle offen ausgezeichneten Preise** unseres gesamten Lagers obigen Rabatt.

Karl Schmidt & Cie.,

31 Langgasse 31.

Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

31 Langgasse 31.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
 Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3532
 Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner
 Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen **günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung**:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.20, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40. In die Kasse werden Personen **beiderlei Geschlechts** aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Walramstraße 18, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdame, Frau C. Steurnagel, Frankenstraße 23, entgegen.

Der Vorstand.

Das
Wiesbadener Tagblatt
 ist
im Rheingau
 zum Preise von 70 Pfg. monatlich
 direkt zu beziehen:

In Dieblich:
 durch die bekannten 32 Aus-
 gabestellen.
 In Schierstein:
 durch Wilh. Hell, Rainzer-
 straße 21.
 In Niederwalluf:
 durch Bahnhofstr. - Portier
 Wilhelm Aug. Peters-
 gasse 51.
 In Eltville:
 durch Johann Raab, Rosen-
 gasse 11.
 In Erbach:
 durch Joh. Busch der, Er-
 bacherstraße.

In Dieblich:
 durch Ernst Knauf, Feld-
 straße 3, a. Gallgarter Weg.
 In Winkel:
 durch Adam Kaufmann, Auf-
 seher, Dombenstraße.
 In Geisenheim:
 durch Christian Sprenger,
 Bergstraße 14.
 In Johannisberg:
 durch Christian Sprenger
 in Geisenheim, Bergstr. 14.
 In Rüdesheim:
 durch Adam Jung, Friedrich-
 straße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Die Vormundschaft über den wegen
 Geisteskrankheit schon vor Jahren
 entmündigten Herrn **Botho
 Wehmeyer** fordert alle die-
 jenigen Personen, welche begründete
 Forderungen an den Bevormundeten
 zu haben vermeinen, hiermit auf,
 solche unter Vorlage von spezifizierten
 Rechnungen bis zum 20. d. M.
 bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Hannover, den 11. Febr. 1910.
Dr. Colshorn,
 Justizrat, F 230
 Am Schiffgraben 8.

Erstklass. Herrschneider
 empfiehlt sich in der Anfertigung
 eleganter Herrenmoden unt.
 Gar. bei mäßigen Preisen.
Friedrich Kurz,
 Seerodenstraße 1. 3. Stod.

Mehrere gebrauchte Fahrräder
 billig zu verkaufen.
Carl Kreidel, Webergasse 36.

Billig! Rest-Paare Billig!

Elegante Herren-, Damen- und
 Kinder-Stiefel weit unter Preis.
 Konfirmations- und Kommuni-
 kations-Stiefel in verschiedenen Aus-
 führungen sehr billig. 3580

Nur Mengasse 22, 1. Etage.

Ich empfehle:
1908er Ingelheimer (weiß)
 per Fl. 70 Pfg. ohne Glas,
 dem neuen Weingeist entsprechend.
 Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort.
 Leichter angenehmer Geschmack.
Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.
Friedr. Marburg, 141
Weinhandlung, Mengasse 1a.

Erwidern.

Auf die b-leibende Anzeige meines
 Mannes **Karl Meyer**, Wildhändler
 von Nordenskiöld, erwidere ich hiermit,
 daß er in der Zeit, in welcher ich ge-
 trennt von ihm lebe, noch keine Gelegen-
 heit hatte, für mich Schulden zu bezahlen.
Frau Lina Meyer, geb. Kranz,
 Steingasse 25.

Adelheidstr., Gde Moritzstr. 10, 21.,
 gr. möbl. Zimmer mit Balken, voll.
 Wohnung mit Küche zu vermieten.

Tüchtiges Mädchen für Haus- und
 Küche per 15. Febr. gesucht. 3586
Pension Scha.

Adressenschreiben.

1000 zu Mk. 8.—, zu vergeben. Offerten
 unter G. 54 an die Tagbl.-Redaktion,
 Bismarckstr. 6. 3592

Lehrling gesucht. **Schmidt,**
 Lander u. Lackierer,
 Blücherstraße 27. B 2925

Für geb. jung. Mädchen
 wird in guter Familie Aufnahme
 gesucht zur gründl. Erlernung des
 Haushalts gegen mäßige Vergütung.
 Familien-Anschluß Bedingung. Off.
 unter H. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Schlösser verlor von Wellenstraße
 d. Friedrich u. Bahnhofstr. 3. Bahnh.
 Mehl-Jalousie. Adlerstr. 61. Stb. 3.

Verloren Donnerstag abend
goldene Lornette
 von Frankfurterstr. Warner Damm, nach
 Sonnenbergstr. Abzugeben gegen Be-
 lohnung Sonnenbergstraße 21.

Ein schwarzer Pelz Freitag abend
 verloren. Abzugeben gegen Belohnung
 Konditorei **Hermes**, Luisenstraße 48.

Wolfschund, A. Leo, entlaufen.
 Vor Ankauf wird gewarnt. Besond.
 Kennzeichen. Feldstraße 23.

Familien-Nachrichten

Berichtigung.

Die Beerdigung des Herrn
Martin Glimmer
 findet statt 10^{1/2} um 11^{1/2} Uhr
 statt. B 3126

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme an dem uns
 so schwer betroffenen Verlust:
 u. feres nun in Gott ruhenden
 Kindes unserer lieben Schwester,
 sagen wir Allen unseren herz-
 lichen Dank. Besonders Dank
 Herrn Pfarrer Grein für die
 trostreichen Worte am Grabe,
 für die liebevolle Spende des
 Herrn Dr. phil. Hermann Rausch,
 dem Personal des Heiden-
 Thaters, sowie der Lehrerin
 Fräulein Biedert, den Mit-
 schülern und für die überaus
 zahlreiche Kranzspende.

Die
 tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Mühle.

Verloren.

Ein Steinmarmer-Pelz am Mittwoch
 abend 6^{1/2} Uhr an der Endstation
 der elektr. Bahn unter den Eichen
 verloren. Gegen gute Belohnung ab-
 zugeben Blatterstraße 138 bei Jung.
 Vor Ankauf usw. wird gewarnt.

Freilich gut, u. etw. ermüd. d.
 wart. u. schreib. Abneig. — So
 allein m. trüb. Ged. a. Berg.
 Auf! Imm. geantw. selbstbes. nicht
 eingeschr. Br. jed. verloren. — G.
 m., i. d. n. a. D. u. f. m. n. D. 2.
 Gegengruß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns
 so schwer betroffenen Verluste, sowie für die reichen Blumen-
 spenden sagen wir hiermit auf diesem Wege unsern auf-
 richtigsten Dank, ferner Herrn Pfarrer Philippi für seine trost-
 reichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Anna Köhler Witwe.

Wiesbaden, den 12. Februar 1910.

Codes-Anzeige.

Allen Bekannten, Freunden und Verwandten die traurige
 Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante,

Johannette Lähndorf,

geb. Schramm,

Freitag nachmittag 5^{1/2} Uhr sanft verschied.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. Mts., nachmittags
 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden
 meine teure Gattin und innigstgeliebte Mutter.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

K. Schmidt,
H. Schmidt.

Wiesbaden, den 11. Februar 1910.

Die Beerdigung findet am Montag, um 3 Uhr, vom
 Trauerhause, Dohheimerstraße 47, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern abend meine
 innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Mina Brühl, geb. Jourdan,

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist, tiefbetrauert von den Ihren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brühl.

Wiesbaden, den 12. Februar 1910.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichen-
 halle des alten Friedhofs aus statt.

Von Blumenpenden und Kondolenzbesuchen wolle man im Sinne der Verstorbenen Ab-
 stand nehmen.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Alkoholfreie Weine und Sekte.

Jung's Lorcher alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Acker, Gr. Burgstr. 16.

Automobile.

Automobil - Centrale — Dotsheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) Fr. Becker, Moritzstr. 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Buch- und Kunsthandlung.

H. Harms, Friedrichstr. 12.

Emaill-Schilder.

Wiesbad. Emailierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2000.

Fahrräder.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Farbenwaren, Lack- und Kitt-Fabrik.

August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Fussbodenöl, Marke Roconol, Malutensil, Künstlerl.

Fische.

Lebende Flussfische! Frischeste Seefische! J. J. Höss, 11 Marktplatz 11. Tel. 173. Tel. 3483.

Frack-Verleihanstalten. Wiener Herrnschneiderei.

J. Riegler, Marktplatz 10.

Graveure.

C. Hexamer, Weberg. 3.

Kolonialwaren-Handlung.

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kontorartikel, Geschäftsbücher.

C. Koch jr., Ecke Michelsb.

Kristall und Porzellan.

M. Stillger, Hafnerg. 16.

Leihbibliothek und Buchhandlung.

A. Schwandt, Rheinstr. 37.

Matratzendelle und -Wolle, Roßhaare, Java-Kapok en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbelaufbewahrung.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstrasse 5. Tel. Nr. 12a. 2376.

Möbeltransporteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolassstrasse 5. Tel. Nr. 12a. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Nähmaschinen.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Orden u. Ordensbänder.

G. Victor, Kl. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren Büro-Bedarf, Schreibmaschinen.

Ludwig Becker, Gr. Burgstrasse 11. Fernspr. 3119.

Parkett- und Frotteur-Geschäft.

H. Preissig jr., Sonnenberg.

Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784.

G. Victor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1916.

Schirmfabrikanten.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.

Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Schreiner.

A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Wiesbaden. Tel. Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen, Lederwaren und Koffer.

F. Meinecke, Grabenstr. 8.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abena.

Parkstrasse 30. Ernst, Rechtsanwalt Dr., Eger. Bellevue. Wilhelmstrasse 26. Vere Monro, m. Fr., England.

Schwarzer Bock.

Kranzplatz 12. Bergenthal, Kfm., Berlin. — Craze- wam, Kfm., m. Fr., Hamburg. Goldener Brunnen. Goldgasse 8/10.

Bock Alena. — Drescher, Fabr., m. Fr., Langenscheidt. — Kistner, Kfm., m. Fr., Kiel. — Lindstrand, Fr., Malmö. — Mathiasen, Fräulein, Malmö. — Ohm, Kfm., Schmeigsdorf. — Schwarzmajo, Solist, Berlin.

Central-Hotel.

Nikolassstrasse 43. Loest, Kfm., Marktsfeld. Hotel Dahlheim. Tannusstrasse 15.

Schäpe, Rent., m. Fr., Zoppot. Kuranstalt Dietenmühle. Parkstrasse 44.

Neide, Kfm., Lublitz. Hotel Elmhorn. Marktplatz 32.

Behre, Fr., Chicago. — Flatau, Kfm., Berlin. — Gerstl, Kfm., Wien. — Kühn, Rent., Landstett. — Pawlowaky, Frau, Riga.

Englischer Hof.

Kranzplatz 11. Alldin, Fr., Stockholm. — Banck, Fr., Stockholm. — Bockhoff, Fabrik- Besitzer, Bismarck. — v. Cyprian, Rittergutsbes., Polen. — v. Driewski, Rittergutsbes., Polen. — Nehman, Pol., Stockholm. — Sperling, Ingen., Reibek.

Europäischer Hof.

Langgasse 32. Aden, Kfm., Frankfurt. — Jung, Kfm., Mannheim. — Marum, Kfm., Strassburg. — Müller, Generalkonsul, Berlin. — Nussbaum, Kfm., Berlin. — Benz, Kfm., Schw.-Gmünd. — Weil, Kfm., Mühlhausen i. Els. — Winter, Kfm., Leipzig. — Wolf, Kaufmann, Frankfurt.

Grüner Wald.

Markstrasse 10. Croner, Kfm., Berlin. — Demuth, Kfm., Pforzheim. — Franke, Kfm., Leipzig. — Gans, Kfm., Berlin. — Gros, Kfm., Mühlhausen i. Els. — Gruber, Kfm., Köln. — Horacek, Kfm., Langenau. — Joseph, Kaufm., Stuttgart. — Kuhn, Kfm., Köln. — Nussbaum, Kfm., Hildesheim. — Rosen- thal, Kfm., Berlin. — Sandmann, Kfm., Berlin. — Scheibe, Kfm., Berlin. — Sorge, Kfm., Berlin. — Thiel- beer, Kfm., Hamburg.

Hansa-Hotel.

Nikolassstrasse 1. Allen, London. — Weber, Kfm., Köln.

Hotel Happel.

Schillerplatz 4. Hess, Kfm., Karlsruhe. — Krüger, Kfm., m. Fr., München. — Weyer, Kfm., Schöneberg.

Vier Jahreszeiten.

Kaiser-Friedrich-Platz 1. Thoma, Rechtsanwalt Dr., m. Fam., Luxemburg. — Kummer, Aachen.

Hotel Imperial.

Sonnenbergerstrasse 16. Bang, Fr. Rent., Hannover. — Philipps, Direktor, Siegen.

Kaiserbad.

Wilhelmstrasse 42. v. Ferber, Oberleut., Kassel. Hotel Karlsruher. Rheinstrasse 60a.

Müller, 2 Fr., Basel. — Nissen, m. Frau, Köln.

Goldene Kette.

Goldgasse 1. Belzer, Barth. Kölnischer Hof. Kl. Burgstrasse 6.

Nonne, Hauptm., Andersch. Hotel Krug. Nikolassstrasse 25.

Albrecht, Kfm., Leipzig. — Eck- stein, Kfm., Augsburg. — Junglaus, Kfm., Hamburg. — Klein, Kaufm., Frankfurt. — v. Korman, Architekt, Bonn. — Wolf, Ingen., mit Frau, Langenich. — Woter, Kfm., Köln.

Sanatorium Dr. Lubowski.

Gartenstrasse 16. Pfau, Frau, Berlin.

Metropole u. Monopol.

Wilhelmstrasse 6 und 8. Ebner, Kfm., Wien. — Riser, Kaufm., Sandboud, Fr., Köln. — Schutz von Dratzig, Oberst a. D., Niederlangensfeld.

Cohen, Amsterdam. — Guttmann, New York. — Herzog, Berlin. — Graeyer, Kfm., Bismarckstrasse.

Lehmann, Choux-de-Fonds. — Levinger, Kfm., Frankfurt. — Raitz- Frontz, Freiherr, Köln. — Labedter, Kfm., Berlin. — v. Schmidt-Pauly, Leut., Posen.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. v. Cartage, Frau, Paris. — Collo- sen, Dir. Dr., Berlin. — v. Fischer- Treuenfeld, Hauptm., Meiningen. — Neukamp, Erfurt. — Graf Wallwitz, Exzell. Deutscher Gesandter, mit Grün u. Bedien, Brüssel.

v. Böhler, Kunstmaler, Tübing. — Brünig, Landrat, m. Fr., Westfalen. — v. Cippus, m. Fam., Wien. — Oppenheimer, Dir., Köln. — Schöner, Kommerzienrat, Nürnberg. — Stei- berta, m. Fam., Russland.

Kur- Bad Nerotal.

Kaufmann, zsm., Köln. Hotel Nizza. Frankfurterstrasse 28.

Menzen, Rechtsanwalt, Köln. Morgenstern, m. Fr., Gr.-Salz.

Hotel Nonnenhof.

Kirchgasse 15. Bachmann, Kfm., Düsseldorf. — Bruck, Fabr., Berlin. — Haasert, Fabr., Wald. — Porakowsky, Kfm., Berlin. — Steiner, Kfm., Kassel. — Umer, Fabr., Elberfeld.

Berg, Kfm., Ronsdorf. — Brocke, Kfm., Köln. — Landau, Kfm., Berlin. — Lippig, Ingen., Köln. — Meisner, Kfm., Heide. — Munk, Kfm., Nürnberg. — Zimmermann, Kaufmann, Hadamar.

Palast-Hotel.

Kranzplatz 5 und 6. Edersheim, Haas. — Priester, mit Fr., Köln. — Stiel Elberfeld. — Trommsdorff, Dr., Heidelberg. — Wundelich, Köfelin.

v. Bergen, Reg.-Rat a. D., Neuen- walde. — v. Bergen, Fr., m. Beileit., Neuenwalde. — Rosenstern, m. Frau, Hamburg. — Schätz, Riga.

Pariser Hof.

Stiegele 9. Cassel, Rittergutsbes., Rosdorf. — Helwes, Schneen. Löhner, Fregattenkapitän, Danzig. — Seelig, Baumeister, mit Tochter, Bentzen.

Hotel Quisisana.

Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Möhe, m. Frau, Köln. — v. Suter, Hauptm., Posen.

Berger, Fr., Kommerzienrat, m. T. u. Bedien, Leipzig. — Reutel, Major, Mainz. — Witzig, Rittergutsbesitzer, Badhoeven.

Hotel Reichshof.

Bahnhofstrasse 10. Geib, Frau m. Tochter, Donau- eschingen. — Dold, Baumschulbes., Freiburg i. B.

Ellend, Kfm., Berlin. — Grub, Kfm., Donaueschingen. — Hense, Kfm., Düsseldorf. — Nab, Kaufmann, Kirchheimbolanden. — Schmidt, Kfm., Kassel.

Hotel Reichspost.

Nikolassstrasse 16/18. de Beaulieu, Fräul., Darmstadt. — Heening, Kfm., Aachen. — König, Hauptm. — Schreiber, Lehrer, Kob- lenz. — Vancolter, Kfm., Düsseldorf. — Knecht, Kaufm., Frankfurt. — Rosel, Kfm., m. Fr., Stuttgart.

Rhein-Hotel.

Rheinstrasse 18. Barne, Fabr., Düsseldorf. — Forst, Niederwiesem. — Neidhöfer, Dr. med., Hahnstätten.

Hotel Rose.

Kranzplatz 7, 8 u. 9. Deuss, m. Fam., Düsseldorf. Cachard, New York. — Ferguson, m. Fr., Haag. — Knowles, Offizier, England. — Lorenz, m. Fr., Duisburg. — Rooke, Fr., London. — Sankey, Frau, London. — Waldheim, Ham- burg.

Residenz-Hotel.

Wilhelmstrasse 3 u. 5. Kralo, Fr., Bendorf. — Malmann, Frau Dr., Berlin.

Weisses Ross.

Kochbrunnenplatz 2. Cornichau, 2 Hrn. Fabrikbesitzer, Magdeburg. — Simon, Obergeringen-ieur, Duisburg. — Stenger, Fabrikbesitzer, Salzgungen. — Gropau, Unternehmer, Neunkirchen bei Trier.

Hotel Royal.

Sonnenbergerstrasse 28. Geyer, Kfm., m. Fr., Köln. Kuranstalt Dr. Schloss. Sonnenbergerstrasse 30.

Neumann, Kfm., Berlin. — Neu- mann, Frau, Berlin.

Schützenhof.

Schützenhofstrasse 4. Boltz, Administrator, Gieskow. — Giesbrecht, Kfm., Danzig. — Hinsel- mann, Oberinspektor, mit Fr., Rom- berg a. Rh. — Pieper, Kfm., Lüden- scheld. — Fechner, Frau Professor, m. Tocht., Frankfurt.

Sendigs Eden-Hotel.

Sonnenbergerstrasse 8. Spritzmann, Kommerzienrat, mit Frau, Hagen. Ruben, m. Frau, Köln.

Tannus-Hotel.

Rheinstrasse 19. v. Braumberg, Frau Baronin, Stutt- gart. — Eckert, Justizrat, Köln. — Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Neich, Kfm., Lublitz. — Rupp, Rent., mit Frau, Dordelweil. — Ulls Fabrikant, Osterode.

de Malberg, Kfm., m. Fam., Nancy. — Neuberg, Kfm., Berlin. — Berbenich, Kfm., m. Frau, Darm- stadt. — Berling, Kfm., Hamburg. — Heise, Fabrik, Altona. — Hübner, Dr. med., Köln. — Landau, Fr. Rent., Köln. — Begg, Hamburg. — Meynen, Dir., Köln. — Busch, Kfm., Bremen. — Wessels, Kfm., Cleve.

Hotel Union.

Neugasse 7. Dies, Kfm., Idstein.

Hotel Vater Rhein.

Bleichstrasse 5. Müller, Kfm., m. Fr., Sachsen- hausen. — Spritzborn, Kaufmann, Sipporn.

Viktoria-Hotel und Badhaus.

Wilhelmstrasse 1. Bauer, Fabrikant, Stuttgart. — von der Est, m. Frau, Haag. — Schloßer, Stuttgart. — Freudenberg, Frau, Köln. — Freudenberg, Fr., Köln. — de Ka- Joka, Offizier, Keckemet (Ungarn). — Klawitter, Oberleut., Graudenz. — Nacheusen, Fr., Nymegen. — Thiemig, Major, mit Frau, Verden.

Hotel Vogel.

Rheinstrasse 27. Arb, Kfm., Mannheim. — Skupin, Kfm., Berlin. — Frick, Kfm., Köln. — Neu, Kfm., Nürnberg.

Hotel Weiss.

Bahnhofstrasse 7. Meyer, Kfm., Mannheim. Westfälischer Hof. Schützenhofstrasse 3.

Bergmann, Kfm., Berlin. — Lobben- berg, Kfm., Köln. — Schäferkyen, Rent., Lage. Hotel Wiesbadener Hof. Moritzstrasse 6.

Arnhold, Dr., Düsseldorf. — Reiter, Fabrikant, Strassburg. — Boivig Basel. — Dold, Kfm., Frei- burg i. B. — Boening, Kfm., Karlsruhe. — Frischacker, Kfm., Hockenheim. — Holder, Kfm., Frankfurt. — Hutz- mann, Kfm., Mannheim. — Jacob, Kfm., Berlin. — Rahmede, Fabrik, Altona. — Schmitt, Kfm., Duisburg. — Werber, Kfm., Köln.

In Privathäusern:

Pension Credit, Leberberg 1: Blankenburg, m. Frau, Altona. — Körbin, Steuerant, Hannover. — Goeller, Frau, Harzover.

Pension Elite, Luisenplatz 7: Victor, Kommerzienrat, mit Frau, Wattenscheid. Franz Abt-Strasse 6: Posen, Kfm., m. Frau, Frankfurt.

Pena, Heimbürger, Wilhelmstrasse 38: Scott, Frau, Ceylon. Geisbergstrasse 14: Stark, Kfm., Trier.

Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9: Frodian, Major, mit 2 T., Metz. Villa v. d. Heyde, Gartenstrasse 1: Barach, Fr., Neuwied.

Christl, Hospiz II, Oranienstr. 53. Boell, Fr. u. Fr., L. Schwalbach. Evangel. Hospiz, Emmerstrasse 5: Emme, Pfarrer, Ems. — Usinger, Fr. Lehrerin, Niederhausen.

Pension Marquett, Thelemannstr. 3: Bechem, Fr. Rent., Duisburg. — Vorster, Frau Rent., Hagen. — Schultz, Gch. Justizrat, Hamm.

Pena, Villa Norra, Frankfurterstr.: Douglas-Brown, Fr. Lehr., London. Villa Palmyra, Röselerstrasse 5: Schorverking, Fr., Brooklyn. — Engels, Fr., Krefeld.

Queenstrasse 2, 1: Streinu, Justizrat, m. Fr., Sprottan. Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17: Ackermann, Fr., Neunkirchen. — Hess, Rent., Gießen.

Pena, Winter, Sonnenbergerstr. 14: Minne, Frau, Hamburg. — v. Sol Major, m. Frau, Mainz. Augenheilkunde, Elisabethenstr. 9: Schmelzisen, Fr., Nastätten. — Wagenbach, Oberzeuzheim. — Altm- dorf, Frau, Mainz. — Huth, Georg, Elheim.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Die Lüftung der Zimmer im Winter.

Wie lüftet man Zimmer? Diese Frage ist im Winter weit wichtiger und aktueller als im Sommer. Im Sommer liebt man es ja gewöhnlich, bei offenem Fenster zu sitzen, im Winter aber hat man eine gewisse Angst davor, die Luft in die Wohnung zu lassen. Am besten kann man sich davon überzeugen, wie notwendig die Lüftung der Zimmer ist, wenn man eine Zigarre in einem Zimmer raucht und dann die Fenster öffnet. In vollen Schwaden zieht der Rauch zum Fenster hinaus. Es dürfte eine bekannte Tatsache sein, daß die warme Luft sich nur in einem gut gelüfteten Zimmer hält, und daß schlechte Luft sich überhaupt nicht erwärmt. Die schlechte Luft, die sich in unseren Wohnräumen ansammelt, ist geradezu verderblich. Sie trägt zu einer langsamen Vergiftung bei, und diejenigen Menschen, die zu einem dauernden Aufenthalt in den Zimmern mit schlechter Luft verurteilt sind, werden unter der Zunahme einer allgemeinen Körperschwäche sehr bald blass, nervös, hypochondrisch. Der Zugwind, den die Menschen so schwer empfinden, ist der größte Feind der Menschheit. Er nimmt alle Krankheitsstoffe fort und er schadet nie, wenn er nicht gerade einen erkrankten oder teilweise erkrankten Körper trifft. Man kann den Zugwind dadurch herstellen, daß man in einem Zimmer Tür und Fenster öffnet, wenn das Öffnen des Fensters zu viel Kälte bringen sollte. Besser aber ist es noch, wenn man das Fenster und die Tür öffnet. Man hat dann nur nötig, einen Moment die kalte Luft hereinzulassen, denn der Zugwind erneuert die Luft in einem Zimmer dreimal so rasch wie das einfache Öffnen des Fensters. Die Lüftung des Schlafzimmers ist von besonderer Wichtigkeit. Beim Schlafen haben wir eine besonders starke Ausdünstung, die wir nur dadurch in der Luft, die uns umgibt, gutmachen können, daß wir unsere Räume entsprechend lüften. Selbst beim Schlafen sollte man stets einen Spalt des Fensters geöffnet haben, sonst aber sehr gut und warm zugedeckt sein. Ebe man aufsteht, muß man aber das Fenster schließen lassen, und möglichst auch für einen geheizten Raum zum Aufstehen sorgen. ***)

Anna B.

Welche Ausichten bietet der kaufmännische Beruf für unsere Töchter?

Der „Deutsche Handlungsgehilfen-Verband“ hat eine Broschüre erscheinen lassen über die „Frauenfrage im Handelsgewerbe“, in welcher von der „minderwertigen Handlungsgehilfin“ die Rede ist, und die einiges Aufsehen in den Zeitungen der Handlungsgehilfen-Vereine und in deren Sitzungen gemacht hat.

Der „Verband deutscher Handlungsgehilfen“ in Leipzig charakterisiert die Frage mit den Worten: „Welcher Weg führt am schnellsten zu einer Befreiung der lohnbrütenden Töchter und weiterhin zu einer Einschränkung der Frauenarbeit im Handelsgewerbe, soweit Gehilfinnen in Betracht kommen?“

Die Tatsache lehrt, daß man in der Praxis noch weit entfernt davon ist, diesen Weg zu gehen. Es kann sich in Wirklichkeit nur darum handeln, den weiblichen Handlungsgehilfen eine bessere Vorbildung zu geben, um auch deren Einkommensverhältnisse zu bessern. Dieser Weg ist der einzig gangbare und hat täglich neue Erfolge.

Das junge Mädchen, das als Lehrling in ein Detailgeschäft eintritt, wird, wenn es anständig ist, und lernt mit der Rundschaft zu verkehren, als tüchtige Verkäuferin bald gesucht werden, und ihr Gehalt wird rasch steigen. Im Durchschnitt bezahlt man 25 bis 150 M. monatlich je nach Leistung. In zahlreichen Branchen eignet sich der „junge Mann“ gar nicht als Verkäufer, es sei an die Korsett- und Spitzengeschäfte usw. erinnert; und bei der Schreibmaschine wird die weibliche Handlungsangestellte ebensowenig je verschwinden.

Was die Bezahlung betrifft, wird immer wieder betont werden müssen, daß von der Leistung der größte Teil des Erfolges abhängt. Es gibt heute schon Tausende weiblicher Handlungsangestellter, die sich in den einzelnen Geschäften unentbehrlich gemacht haben, und infolgedessen höhere Gehälter beziehen als das Durchschnittsgehalt der Kontoristen beträgt. Freilich kommen aus den Stenographie- und Schreibmaschinenschulen leider auch viele solcher weiblicher Handlungsangestellter, die nicht orthographisch schreiben können, und denen kann auch die beste Maschine nicht helfen, die werden sich dauernd mit einem kleinen Gehalt begnügen müssen, weil sie nur untergeordnete Arbeiten verrichten können.

Auch auf dem Gebiete der Schaufensterdekoration haben einzelne weibliche Angestellte eine hohe Spröße auf der Stufenleiter der Gehälter erklommen; es sind in erster Reihe Malerinnen und Kunstgewerbetreuerinnen mit erstem Geschmacksausgezeichnet, die in allerersten Warenhäusern durch das Herstellen von Aquarellskizzen die Anregung zur Schaufensterdekoration geben. Außerdem aber dekorieren in Tausenden von Krawatten-, Handschuh- und Modewaren-geschäften seit Jahren die Frau des Geschäftsinhabers, seine

*) Wir sind natürlich Freunde frischer, guter Luft, die Logik der Verfasserin leuchtet uns aber nicht recht ein. Der Tabakrauch zieht zum Fenster hinaus, nicht weil die Luft des Zimmers verdorben ist, sondern weil durch das Öffnen der Fenster Zugluft entsteht, weil zwischen der warmen Zimmerluft und der kalten Außenluft ein Ausgleich stattfindet. D. Red.

**) So gesund ist kein Mensch, daß ihm die Zugluft nicht schaden kann. D. Red.

***) Gerade das ist nicht notwendig. Man kann die Zugluft abwehren, ohne ein Verhängnis zu sein, aber man verzieht sich nicht, wenn man sich selbst, sich im kalten Zimmer anzuwärmen oder trotz des geöffneten Fensters aus dem Bett zu steigen. Wie sollte es übrigens den 50 Bros. Menschen ergoßen, die sich nicht frühmorgens im Bett schon bedienen lassen können, wenn man, um gesund zu bleiben, das Fenster vor dem Aufstehen schließen lassen müßte? D. Red.

Töchter oder andere Handlungsangestellte die Schaufenster, und viele von ihnen leisten, an der Hand guter Vorlagen, wie sie die Zeitung „Das Schaufenster“, Berlin W. 62, bietet, ganz Hervorragendes. Und so sind die Ausichten für Frauen und Mädchen, für diejenigen, die Tüchtiges leisten, recht günstige, und selbst weniger Talentierte werden im Handelsgewerbe leichter ihre Fortkommen finden als in manchen anderen Berufen. R. A.

Wink.

Schwarzbrotsuppe. Auf eine Anfrage im „Briefkasten der Hausfrau“, wie man Schwarzbrotsuppe in der Küche verwenden kann, sind uns noch eine ganze Anzahl Rezepte zugegangen. Wie veröffentlichten davon noch die folgenden: 1. Schwarzbrotsuppe. Zutaten: Schwarzbrot (ca. eine kleinere Schüssel voll), 1 Schoppen Milch, 5 Würfel oder 1 Eßlöffel Zucker, einige Rosinen ohne Steine, einige Mandeln (nach Geschmack), etwas Vanille und 1 Eigelb. Man kocht die Milch mit dem Zucker und gießt sie dann über das trockene Brot, gibt ein Stückchen Butter darüber und läßt es zugedeckt etwa 1 Stunde stehen. Wenn das Brot aufgewelcht ist, fügt man Vanille, Rosinen, evtl. auch die Mandeln und Eigelb hinzu, bringt die Masse in eine Badform und backt sie im Backofen bei mittlerer Hitze. Ist sie gebacken, kommt Marmelade auf den Pudding und das zu Schnee geschlagene Eiweiß, worüber etwas feiner Zucker gestreut wird, worauf man den Pudding noch einmal in den Backofen bringt, um das Eiweiß etwas zu bräunen. — Bei meinem Aufenthalt in England lernte ich dieses Gericht kennen, das ich zu Hause öfter mache. Es wird gern gegessen. Zum Baden benutze ich die in England zu diesem Zweck gebräuchlichen emaillierten ovalen flachen Schüsseln, in denen die Tarts (Puddings) auf den Tisch kamen. Es sollte mich freuen, wenn das Rezept Dienste täte. Jedenfalls ist der Pudding jeder als die in der letzten „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ empfohlene Schwarzbrotsuppe. Hausmütterchen F. B.

2. Brotkuchen. Ich bereite von den Schwarzbrotsuppen einen wohlschmeckenden Brotkuchen mit einigen Zutaten wie folgt: Das trockene Brot weiche ich über Nacht in Wasser ein. Es wird fest ausgedrückt, man gibt es in eine Schüssel mit 2 Eiern, 1/4 Pfund gestochenen Zucker, ein wenig Salz, 2 bis 3 Eßlöffel Mehl, einem kleinen Gläschen Rum oder Rotwein und 1/4 Pfund gewaschene Korinthen, welche man auf einem Sieb oder Tuch abtropfen läßt und mit noch etwas gestochenen Zucker vermischt. Man verarbeitet den Teig mit 1/2 Pfüchen Dr. Oetters Backpulver. Dann schält man 2 bis 3 Äpfel, schneidet sie in kleine Scheibchen und gibt sie unter die Masse, welche nicht zu weich sein darf. Man kann auch noch ein geriebenes Brotchen darunter geben. Gebacken wird der Kuchen in einer gut gebutterten Form (Springform), und zwar 1 1/2 Stunden bei mittlerer Hitze. Frau S.

Hausmittel bei Mandelentzündungen. Namentlich die Kinder werden von den Mandelentzündungen in dieser Zeit häufig heimgesucht, und es wird sich empfehlen, schon ehe der Arzt kommt, einige Hausmittel anzuwenden. Am besten ist es, wenn man den Patienten sofort zu Bett bringt. Außerdem lasse man fleißig aurgeln. Das Wasser enthalte einen Zusatz von Zitronensäure, oder man nehme einen halben Teelöffel Wasserstoffsuperoxyd auf ein Glas Wasser und lasse damit alle halben Stunden dreimal hinterher aurgeln. Man vermeide den Genuß fester Speisen bis nach Ablauf der Entzündung und sorge für eine Darmreinigung. Am leichtesten wird die Krankheit gehoben, wenn man den Hals mit Umschlägen behandelt. Die Umschläge müssen aber sorgfältig und richtig gemacht werden, da sie sonst mehr schaden als nützen. Ebe der Kranke am Hals entzündet wird, lege man sich alles zurecht: ein Tuch, das um den Hals gelegt wird, ein Stück Zuttapierpapier, das die Luft abschließt, einen Streifen Planell, der den Umschlag warm hält. Man bekommt diese Umschläge auch ganz fertig zu kaufen, und sie lassen sich dann noch bequemer und sorgfältiger machen. Das Wasser muß Zimmertemperatur haben, der Umschlag muß etwa 3 Stunden liegen, wenn er abgenommen wird, muß der Hals nochmals floriert werden und mit einem Wolltuch umwunden werden. Diese häuslichen Mittel sind der beste Schutz gegen jedwede schwere Halskrankheit. G. F. K.

Teppiche staubfrei zu halten. Eine Leserin schreibt uns: Mander Hausfrau dürfte es willkommen sein, ein Mittel zu erfahren, wie man Teppiche, ohne zu klopfen, völlig staubfrei hält. Man nimmt den abgelassenen Kaffeesatz, schüttet ihn auf ein Tuch und drückt ihn aus, bis kein Tropfen mehr kommt und leert, nachdem er noch etwas abgetrocknet ist, die Teppiche damit. Der Kaffeesatz bewährt sich viel besser als Tee und alles andere, da die Teppiche nicht im geringsten Schaden leiden, sogar verdorrte wieder ein besseres Aussehen bekommen. Ein Versuch wird sich lohnen; ich habe es jahrelang erprobt. N.

Glanzende gewordene Ripsseide wieder tragbar zu machen. (Als Antwort auf eine Briefkastenfrage.) Je nach der Menge der Seide nehme man 1 bis 2 Ochsen-gallen und gebe 2 bis 4 Eßlöffel reinen 90prozentigen Spiritus hinein und füge soviel Wasser hinzu, wie nötig ist, damit der Stoff vom Wasser befeuchtet ist. (Regenwasser ist zu bevorzugen, doch nicht unbedingt nötig.) In diese vorher gut verrührte Flüssigkeit bringe man die Seide, lasse sie einige Stunden darin liegen und drücke sie dann vorsichtig mit beiden flachen Händen links und rechts tüchtig aus. Das Wasser darf nicht warm sein, da die Seide sonst an Farbe verliert. Nach dieser Reinigung spült man tüchtig, rollt das Seidenzeug zwischen Tüchern auf und dann dann, wenn die größte Feuchtigkeit herausgezogen ist, gleich mit dem Watten beglänzt. Selbstverständlich muß man beim Beglänzen ein reines Tuch auf die Seide legen, da sonst erst recht Glanz entstehen würde. Früher, da die Wegger noch

im eigenen Schlachthaus ihr Vieh töteten, war es ein Leichtes, Galle zu bekommen. Heute muß man schon den Metzgerburschen ein gutes Wort und einen Obolus geben, dann bringen sie dieselbe vom Schlachthaus mit. In dieser Weise habe ich schon recht schnelle Seide wieder tadellos hergestellt. Münchener Ankl.

Bäsche bleichen. In der Großstadt kann man leider nicht von der Rasenbleiche Gebrauch machen, trotzdem kann man aber auf leichte Art die Bäsche ganz schön bleichen. Wie selten jedoch sieht man, daß sich jemand dieser kleinen Mühe unterzieht. Jedemal, wenn mir beim Trocknen das Wetter hold ist, hänge ich meine Bäsche tiefend naß auf, und sobald ein Stück abgetrocknet ist, siede ich es nochmals in ein Wasserbad und lasse es ein zweites Mal trocknen. Die Bäsche wird dadurch sehr schön weiß. Taschentücher trockne ich stets zweimal. F.

Bearner Sauce. 8 bis 10 Schalotten werden feingehackt und in einigen Löffeln Essig auf kleinem Feuer 1/2 Stunde geschwitzt, worauf man den gezogenen Saft durchsiebt. Unterdessen hat man einen Maggis Bouillondwürfel in schwach 1/2 Liter kochendem Wasser oder Fischsuppe aufgelöst und stellt diese Kraftbrühe einschenken beiseite. Dann verrührt man in einem kleineren Kochtopf 6 rohe Eiböcher mit einem Glas Weißwein, 1 schwachen Teelöffel Maggis Würze, etwas Salz und Pfeffer, einer Spur geriebener Muskatnuss, sowie dem Saft einer halben Zitrone und fügt 150 Gramm frische Butter, die zurückgehaltene saure Kraftbrühe, sowie den durchgeseihten Schalotten Saft dazu. Den Topf setzt man nun in einen größeren Kochtopf, der zum vierten Teil mit kaltem Wasser gefüllt ist, auf Feuer und rührt die Masse solange mit der Schneurte durch, bis sie zu einer dicken Sauce geworden ist. Sie darf nicht kochen, sondern nur im Wasserbad heiß werden muß sofort zu Tisch gereicht werden, da sie durch längeres Stehen gerinnen würde.

Das Wurzelgeschaben ist nichts weniger als angenehm, zumal wenn die gelben oder rötlichen Wurzeln erst anfangen weiß und schlaff zu werden. Es ist einfacher, die Wurzeln oder Mören einige Minuten in kochendes Salzwasser zu legen; die Rinde der Schale läßt sich nach dieser Vorbereitung mühelos abhauen, was man nach dem Erkalten der Wurzeln ohne Beihilfe eines Messers mit den Händen tun kann. S.

Sellerieuppe. Man schält einige Sellerie, schneidet sie in Würfel, ebenso mehrere rohe Kartoffeln, und kocht beides in Wasser gut weich. Nun treibt man das Ganze durch ein Sieb, kocht es nochmals mit ein wenig Butter oder Fett und dem nötigen Salz gut auf und gibt beim Anrichten geröstete Semmelbröckchen dazu. Diese sehr wohlschmeckende Sellerieuppe ist sehr gesund und ihres kräftigen Geschmacks wegen namentlich bei Herren sehr beliebt. C.

Rassauischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Rahmsuppe. — Gefüllte Kalbsbrust, Salz-kartoffeln, Bohnensalat. — Gebackene Grieschnitten mit Fruchtsoße.
Montag. Brotsuppe. — Reis mit Gulasch.
Dienstag. Griesuppe mit Milch, gebackene Kalbsfüße, warmer Kartoffelsalat.
Mittwoch. Kartoffelsuppe von gekochten, geriebenen Kartoffeln. — Semmelbröckchen, Trockenobst.
Donnerstag. Baumwollsuppe. — Sauerkraut, Kartoffel-brei, Leberpöckel.
Freitag. Bieruppe. — Stodfish, Zwiebelbutter, Salz-kartoffeln.
Samstag. Kastanienuppe. — Resterpöckel von Sauer-kraut mit Stodfish. *)

*) Resterpöckel von Sauerkraut mit Stodfish. Das übrige Sauerkraut wird mit etwas Weißwein aufgelöst und noch ein wenig eingefettet. Dann befreit man eine Badform mit Butter, gibt eine Lage Sauerkraut hinein, dann eine Lage Stodfishstücke, die von Haut und Gräten befreit sind und wieder Sauerkraut. Zum Schluss kommt eine Lage geschlagener Kartoffelbrei, der mit Butterkuchen belegt und mit Weiden überstreut ist. Man backt das sehr schmackhafte Gericht bei guter Oberhitze 1/2 bis 3/4 Stunde, oder bis die Oberfläche schön braun ist.

b. Für einen feineren Haushalt.
Sonntag. Legierte Griesuppe. — Hacht mit Parmesan-sauce. — Geplättete und gebratene Hammelfleisch mit Rotes Rindes, ganze Bratartoffeln. — Broberg.
Montag. Rindesuppe mit Bouillon von Bouillondwürfeln. — Hammelbraten, Ragout mit Rote Rindes. — Schweinefleisch, garniert mit Kastanien.
Dienstag. Kastanienbrühe (Reis-Verwendung). — Schwarzwurzeln mit Käse, geplättete und gebratene Kalbsbrust mit Rahmsauce.
Mittwoch. Einlaufsuppe. — Gänsepfiffer, Sauerkraut, Kartoffelbrei. — Schweizer Kuchen. *)
Donnerstag. Schwarzbrotsuppe. — Roter Schinken, Bratartoffeln, kalte Eierlauge mit Schnittlauch.
Freitag. Kaiserhuhn. — Kalbsragout mit Nudeln. — Rotes Rindes, garniert mit rotem Bratwürstchen und gebratener Junge, Salzartoffeln.
Samstag. Reichliche Brühe mit eingeriechenem Teig. — Curryfleisch, Ochsenmaulalat, garniert mit Sauce, mit Rindes gewürzt, Bratartoffeln. — Rindelaufsatz.

*) Schwarzwurzeln mit Käse. Die gepulsten, in kochendem Wasser mit etwas Butter und Mehl weich gekochten Wurzeln werden abgeschüttelt, mit frischer Butter, geriebenem Parmesan und Salz über dem Feuer geschwungen, bis Butter und Käse völlig zergangen sind.
*) Schweizer Kuchen. Man rührt 250 Gramm feines Mehl, ebenso viel Zucker, ebenso viel Butter und geschälte und geriebene Mandeln gut durcheinander, gibt die Hälfte des Teiges auf ein gebuttertes Tortenblech, streicht eine Schicht Obstarmelade darauf und backt diese mit dem Rest Teig. Man backt den Kuchen bei mäßiger Hitze.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

G. M. Wie trüffelt man vom Regen aufgegangene Federhasen? Im Voraus besten Dank!

B. M. Versuchen Sie es einmal, indem Sie den Panama-baum mit Zitronensaft abreiben. Die Zitronen werden zu diesem Zweck halbiert. R.



Et Summe.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Anblatts.

Mr. 7. —o— Erfreut jeden Samstag Abnd. o— 1910.

Seinfeld.

Don Otto Julius Bierbaum,

Wie eine leise Glocke klingt
Die Sehnsucht in mir an;
Weiß nicht, woher, wohin sie fuhr,
Weil ich nicht laufen kann.

Es treibt das Leben mich wild um,
Dröhnt um mich mit Gebraus,

Und mächtig wird die Glode stumm,
Und seine Kluft sie aus.

Sie ist nur für den Feiertag
Gemacht und viel zu fein,
Als daß ihr hochbanger Schlag
Prüf' in die Lärmluft ein.

Sie ist ein Ton von borten her,

230 alles Guter ist;
230 wollte, daß ich borten wär'
230 man den Gärn bereit.

Der letzte Wille Kohlenroßs.

(2. Fortsetzung)

3. Capital

Ein merkwürdiges Testament und seine ersten Wirkungen.

Unglaublich, ganz unglaublich! Solange Gehstoch stand, war so etwas noch nicht vorgekommen. Man hat so selten manderlei seltsame Dinge erlebt. Eine Glais

— Der Deutsche Verein für ländliche Wohlthat. und
Heimatspflege wird in der Großen Landwirthschaftlichen
Wochs am Montag, den 21., und Dienstag, den 22. Februar,
5 Uhr abends, im Künstlerhaufe, Berlin W., Bellevue-
straße 3, nahe dem Potsdamer Platz, seine vierte
Sauptversammlung abhalten. Auf der Tagesord-
nung stehen u. a. folgende Punkte: Jahresbericht, erstattet
durch den Geschäftsführer Professor Dr. E. Söhren, Berlin.
Wohlfahrtspflege unter dem roten Kreuz mit besonderer
Rücksicht auf ländliche Gütorgs. Berichterstatter: General-
arzt Dr. Korting-Berlin. Mittheilungen aus der praktischen
Arbeit des Deutschen Landpflege-Vereandes. Bericht-
erstatterin: Frida Grünig zur Lippe, Ober-Schönfeld. Der
Zug der Landwirthschaften nach der Großstadt. Berichterstatter:
Professor Dr. E. Söhren, Berlin. Ländliche Baukunst. Mit
Theilnahme. Berichterstatter: Architekt Dr. Wagner-Bremen.
Im Anschluß an den letzten Vortrag wird in den Versamm-
lungsräumen eine Ausstellung von Anstichen und
Plänen über ländliches Bauwesen, sowie von
der wichtigsten Literatur dieses Gebietes (vorwiegend aus
der Bibliothek des königlichen Kunstinverbe-Museums)
statfinden. Es liegen ferner aus: Barzeigekartenarbeiten aus
Sachsen (Preis 3000), Westpreußen, als Beispiel der
überauslebena ländlichen Bauweise.

Der Waid wird bei uns mit einem * verflochtenen Strickleid hergestellt und gewaschen.
Darauf folgt die Färbung, der Abdruck auf einem Original-Stein und
eine Veredelung der Schrift durch eine weitere Bearbeitung.

A Marina Nov. 8. 6. dell'anno 1400. Del Duobucento de. Millesimo.

2. **Impfamt.**

* Seinen 70. Geburtstag feiert am 20. Februar d. S. in Tübingen und großer geistiger Frische ein verdienster Mann unserer Heimat: Herr Professor Dr. W. Nobert in Schönbühl a. M. Herr Professor Nobert hat sich um die Heimatforschung bedeutende Verdienste erworben; nicht minder groß sind seine Verdienste auf dem Gebiet der Volksbildung, auf dem er bereits jahrelang gearbeitet hat, als in dessen die Volksehrerbildung noch nicht als eine öffentliche Angelegenheit von größter Bedeutung gewürdigt wurde. Herr Professor Nobert ist dabei ein Praktiker, er hat durch eine ganze Anzahl gelungenen Versuche gezeigt, wie sich Volksehrerbildungsarbeit auch in kleinen Betrieben läßt, wenn man's nur recht anzuwenden versteht und vor allem: wenn das Herz auf dem rechten Fleck sitzt. Die Schönbühler Heimatansiedlung, ein mühseliges Unternehmen, hat das zu Genüge dargetan. Daß er, der Naturwissenschaftler, manchen wertvollen und wissenschaftlich bedeutsamen Beitrag zur Archäologie und Geologie unserer Heimat geleistet hat, soll nicht vergessen sein. Der naturwissenschaftliche Auf des greisen Gelehrten geht jedenfalls weit über die Grenzen Rastatts hinaus. Vor einer Reihe von Jahren hat er in den „Gemeinnützigen Blättern für Hessen und Nassau“ eine Zeitschrift geschaffen, die sich mit sozialer Heimatkunde und Volksehrerbildungsfragen lebhaft und nicht erfolglos beschäftigt. Die Zeitschrift, die leider nicht so bekannt und verbreitet ist, wie sie es verdient, zur besonderen Freude. Wir wünschen unserem bedeutenden Landsmann auch eine Reihe schöner Jahre, getrübt durch gemeinnützige und wissenschaftliche Arbeiten, die ihm zum Bedürfnis geworden sind. Wie sehr einer Mittelung des „Heimatkundlichen Kalenders für Volksehrerbildung“ entnehmen, dessen Vorsitzender Herr Professor Nobert ist, wird die Einwohnerschaft Schönbühls eine würdige Geburtsstagsfeier veranstalten, an der sich auch die dem Dübiller nahe stehenden wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine beteiligen werden.

* **Gnath und Bitte.** Aber einen eigenthümlichen „**Gnathismus**“ beschließt uns ein Gelehrter: Demnach sind die Beziehungen vom Erschienen des Christenthums erzählt worden, so wird auch stets eines Begleiters desselben gedacht. Dieser, im Worten **Gnath Ruprecht** genannt, begleitet in der **Geistkraft** das Christenthum mit einem mit Begleitern der **geplanten Fiel** oder **Schimmel**. In meiner Heimat (Dorf bei **Geplant, Georshausen**) ist der Name „**Gnath Ruprecht**“ ganz unbekannt; dafür aber erscheint dort der „**Sadornes**“. Dieses **Dieselfort** ist wohl kein anderes als das hochheilige „**Saturnus**“ und auf den alten heidnischen Gott **Saturnus** zurückzuführen. Es ist zu bemerken, daß unsere zum Christenthum „**bekehrten**“ Vorfahren nur sehr schwer ihre liebgehabten Götter und Gebräuche vergessen konnten. Die heidnischen Priester gingen geschickt vor und wandelten die heidnischen Götter nach und nach in Unbethe ufo. um oder hielten dieselben in anderer Form in den Dienst der christlichen Anbänger. So ist beispielsweise die Sage vom wilden Jäger mit seinem Schimmel eine Erinnerung an **Wotan**. Der Schimmel ist mit den alten heidnischen Überlieferungen sehr häufig verbunden; das sehen wir auch wieder bei dem zu Anfang erwähnten Christenthumsgelehrten. Die Römer stierten um die Weltmachzeit das **Saturnus**. Ist, bei welehem sich die Erwachsenen gegenseitig beschützen. — „**Sadornes**“ tritt Besende aus. Man hat es hier wohl mit einer Mischung von römischen und germanischen Erinnerungen zu tun. **Th. H. H. H. H.**

Eingekaufter Valsachsbrauch der Konfirmanden zu Gaus. Früher bereifte unter den Konfirmanden in Gaus die Sitte, auf daßnach den Pfarrer und Lehrer mit Brezeln zu beschenken. Das ging auf folgende Weise zu. Am Festnachtag erschienen die Konfirmanden bei dem Pfarrer und Lehrer und brachten jeder an einem Hasen (Korbel) eine Anzahl (wenig) Brezeln mit. Der Pfarrer und der Lehrer mußten dann mit jedem Kind spielen. Das Ath hielt an

[illegible]

Die Einladungen zur Hochzeit ergingen in allgemeiner
höflicher Weise. Zu die Dame ein Postkartchen, wenn mög-
lich, die Herbrachten selbst einladen geben können. Zu Sau-

[illegible]

Speiters wichtig ist Baum und Strauch an der Asienläufe. Für Freunde der Staterei brauche ich nur zu sagen: Goro, und Sie erinnern sich eines der Gerinbofofort. Abern Kaiser hat der Baum immer freien Raum hinter sich, und das bedeutet hier Lichtsch. Am Kaiser selbst ist ihm an Richtung nie, Abern Kaiser kann er sein. Freie auch stets anstreichung lassen, so daß Sie hier immer schon ist. Zeit wollen nicht davon sprechen, aus weichen besten Gerinbo er hier auch in der Nähe stets beinhalten gut wird, wir wollen nur an die Bedeutung von Wasser geßig auch für die ferne Umgebung erinnern. Die sieht die Statereinger. Siecht mehr die der Baum am Meer, wenn Räume und Punkte immer wieder fließen und schaben um glückes fließen, die nun viel mehr hoch als sonst, während der Zeit jedes einzelnen durch Baum und Gerin (wie schon eine solche photographische mit und ohne Baumort im Gerinbo erweist) und das Schlußmische geliebt wird. Noch gar nicht zu sprechen von der Mächtigkeit solcher Pflanzen für die Asienläufe, die der Landchaft kein Gering gibt. Dann aber: Baum und glückes an fließen werden von weitem gesehen. Da sie höher als das Kaiserland anfragen, so betonen Sie viel höher sein im Tal die Schönheit der flüßhungen: Sie bringen sie für das Gerinbo des Tales von der ersten Stellen aus erst zur Asienläufe.

* Die Gorbierung zu Grodenheimern auf Inhabung
Geldböden in einer reinen Gold- und Silber-
durchaus annehmbar, nur wird sie, sowohl vor unsere
Fremden, selber nicht befragt werden. Die Stadt, und dem
hof mit teurem Material zu prüfen, ist heute härter als
sich uns nicht, dieses Geldverkehrs und groden
und mancher Stoffe, die vor beider unannehmlich
reichen besteht, die vor beider unannehmlich
Geldböden in ihrer Geldanlage das Geld
hohen Gorbierung- und Geldanlage einleiten. Und
in der Regel da man nicht zu wohnen über, so
arme Menschen die Gorbierung für einen
hohen, damit die Stadt ausweisen dem
nachsteht an dem Orte, so alle Menschen
nicht ein groß ist. Die Gorbierung